

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. — Für Inserate Nr. 6285, für die Redaktion Nr. 6287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6285. — Postzeitung Nr. 2, Nachtrag, Seite 110. — Bezahlung per Post. Vom 16. bis 31. Juli 1.00 Mart. Abnehmer 0,90 Mart.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Doppelpostzeile 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 80 Millimeter breite Reklamazeile 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eins Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Nachdrucke: keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 160.

Magdeburg, Sonntag den 19. Juli 1925.

36. Jahrgang.

Schwarzweißrote Blutgerichte.

Geheime Justiz.

Zu den schier alltäglichen Ereignissen im deutschen Gerichtsleben gehört der Ausschluß der Öffentlichkeit in Prozessen, wobei es sich um Angehörige und Angelegenheiten schwarzweißroter Kampfbünde handelt. Es genügt in der Regel, wenn ein Angeklagter oder Zeuge erklärt, er sage nur aus, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen würde, und die Gerichte finden, die „Staatsicherheit ist gefährdet“, die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen. Auf diese Weise hat die Öffentlichkeit von dem Fememordprozeß in Mecklenburg nichts gehört, nicht einmal die Begründung der vier Todesurteile ist bekannt.

Beim Tage lang ist hinter verschlossenen Türen gegen die angeklagten Stahlhelmeute verhandelt worden. Im allgemeinen ist bekannt, daß auf den mecklenburgischen Gütern Mitglieder verschiedener Kutschverbände truppweise untergebracht sind, die sich dort auf den „großen Schlag“ vorbereiten. Sie sind straff organisiert und wer aus der Reihe tanzt, wird von einer Feme verfolgt, die auch, wie verschiedene Beispiele erweisen, auch vor Mord nicht zurückschreckt. Um diese Feme handelt es sich in dem Stahlhelmprozeß. Ein ehemaliges Mitglied des Stahlhelms, Helmuth Holz, wurde ermordet, und über die Gründe teilt das „Berliner Tageblatt“ mit:

Weil Helmuth Holz aus der völkischen Partei ausgetreten, weil er Mitwisser vieler Vergehen und Verbrechen der Völkischen war, weil er, der früher selbst der Hochbad-Organisation angehörte, und heinache selbst einmal ausgelöst worden wäre, einen politischen Mord zu begehen, eines schönen Tages über das Treiben der völkischen Mordorganisationen, über die Vorbereitungen zu den Verbrechen an Erzberger und Rathenau und über die weiteren Mordpläne der Völkischen hätte Ausschluß geben können, kurz, weil er zum Ankläger gegen die völkischen Mordorganisationen hätte werden können, und weil man in ihm, seitdem er nicht mehr mitmachte, einen Spion vermutete.

Worin liegt die „Gefährdung der Staatsicherheit“, wenn das Treiben rechtsradikaler Verbände und ihrer Mordbanden vor Gericht beleuchtet wird? Das Gegenteil ist richtig. Nichts ist gefährlicher für diese Organisationen als volle Aufklärung über ihr Treiben und ihre Hintermänner. Es geht auch nicht an, daß vier Menschen zum Tode verurteilt werden, ohne daß die Öffentlichkeit die Möglichkeit einer Kontrolle des Verfahrens hat. In Mecklenburg durften nicht einmal die Eltern des Ermordeten den Verhandlungen beiwohnen. Ueber die Todesursache wurden sie im unklaren gelassen und den Prozeßbeginn erfuhren sie erst durch die Presse.

Warum diese geheime Verhandlung? Das „Berliner Tageblatt“ behauptet, die Verhandlung sei auf Wunsch der Komplizen der zum Tode verurteilten Mörder geheim geführt worden. Als Hauptmacher der rechtsradikalen Bewegung wird ein ehemaliger Rittmeister von der Lue, der in der Nähe von Wismar haust, genannt. Urgrund des Verbrechens und der Verhandlung waren die Vorgänge im Herbst 1923. Damals waren Mecklenburg und Pommern überschwemmt von Kutschformationen, die auf das Signal zum Vorschlagen warteten. Der Kutscher in Rüstern war lediglich ein Frühkrieger. Severings energische Vorkehrungsmaßnahmen, darunter die umfangreiche Verstärkung der Polizei durch Republikaner, brachten den Mut der Bürgerkriegshelden, zumal als ihr Hero Lubendorff in München sich schmählich auf den Bauch legte. Warum ist es für Deutschland gefährlich, wenn die damaligen Vorgänge öffentlich erörtert werden? Rücksicht auf das Ausland? Der Gewährsmann des „Berliner Tageblatts“ behauptet, genau die gleichen Leute, die jetzt nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit ausfragt, hätten im Oktober 1923 ihr ganzes Wissen an die Entente verkauft!

Die schwarzweißrote Presse schweigt zu dem Mecklenburger Prozeß in allen Tonarten. Auf einmal sind die Hochbader keine Völkischen mehr und ängstlich wird die Tatsache verschwiegen, daß der Ermordete und die Angeklagten Mitglieder des Stahlhelms sind. Die Methode des Verschweigens, des Vertuschens und des Belügens der Öffentlichkeit wird auf die Dauer nichts nützen. Die fürchtbare Kunde von dem schwarzweißroten Blutgerichte wird bis in die letzte Hütte getragen werden — trotz der deutschen Justiz! Wegen ihrer Tschekamethoden laufen den Kommunisten die Anhänger davon, die schwarzweißrote Tscheka wird auch die schwarzweißroten Kampfbünde zugrunde richten.

Die deutsche Reichsregierung wird wegen des Mecklenburger Prozesses Rede und Antwort stehen müssen. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine entsprechende Anfrage eingebracht.

Notwendig ist aber auch eine Neuassung der Bestimmungen über den Ausschluß der Öffentlichkeit in Gerichtsverhandlungen, denn die in den letzten Jahren eingetragene Praxis erweckt das Gefühl, daß mit den Bestimmungen Mißbrauch getrieben wird. —

Kleine Anfrage.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Nach Zeitungsmitteilungen hat das Schwerin Gericht in Schwerin am 14. Juli 1925 vier Mitglieder völkischer Verbände, die Arbeiter Nelson und Kalle, den Landwirt Riecke und den Oberleutnant a. D. Schöler wegen Mordes bzw. Anstiftung zum Mord zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Verhandlung hat unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Selbst den nächsten Angehörigen des Ermordeten ist ihre Bitte um Zulassung abgelehnt worden. Den an der Verhandlung beteiligten Personen hat das Gericht die Verpflichtung zur Verschwiegenheit auferlegt.“

Sidern Vernehmen nach sind in der Hauptverhandlung höchst gefährliche hochverräterische Unternehmungen gegen die Verfassung der deutschen Republik aufgedeckt worden. Es verlautet auch, daß die Angeklagten und ihre Hintermänner die Ermordung von 17 Personen geplant haben.

Erfreut der Herr Reichsanzler an, daß die Öffentlichkeit ein Anrecht darauf hat, über die Feststellungen des Schwurgerichts Schwerin unterrichtet zu werden, und ist er bereit, dem Reichstag den dem Urteil zugrunde liegenden Tatbestand bekanntzugeben? —

Wie die Feme arbeitet.

Der Mord, der Gegenstand der Verhandlungen in Schwerin gewesen ist, war nicht der erste, der auf das Konto von rechtsradikalen Organisationen zu setzen ist. Ein Kenner der rechtsradikalen Bewegung schreibt über die Arbeitsweise der schwarzweißroten Tscheka:

Alle Organisationen, deren Tätigkeit auf Beseitigung der Republik gerichtet ist, haben einen Femeapparat, fachtechnisch „Einsiedlungskommission“ genannt. Er dient dazu, um alle Möglichkeiten des Verrats zu kennen. Das erreicht die Organisation meist in der Weise, daß sie eine Abteilung „s. b. V.“ (zur besonderen Verwendung) einrichtet. Die Mitglieder in den Verbänden werden über die Existenz einer eignen Feme erklärlicherweise möglichst im unklaren gelassen und wissen nur selten, welche „Kameraden“ der Exekutive angehören. Aber die aus Zufällen erwachsende Ahnung von solchen Blutgerichten läßt sie vor dem Gespenst des Todes zittern. Damit erfüllt die Einrichtung ihre erste Aufgabe: Die Angst vor der Tscheka bildet den Kitt der „nationalen“ Organisationen, die sich mit ihrer Kameradschaft nicht genug brüsten können. Angst vor diesem Terror, der in seiner Willkür vor niemand haltmacht, hält die Mitglieder in den Bänden zusammen. Eine vorbildliche „Disziplin“, die nur dadurch bestehen kann, daß den Anhängern dauernd eine unsichtbare Pistole an die Schläfe gehalten wird. Dies ist das feste Band, das jeden an die Organisation bindet. Wehe demjenigen, dem Zweifel am Idealismus und der patriotischen Lauterkeit der Bewegung aufsteigen sollten! Bevor er es selbst ahnt, muß er stets damit rechnen, daß er auf der „schwarzen Liste“ steht, die von Leuten geführt wird, welche nicht einmal vor dem Mord an Freunde zurückbeben.

Aus einer Auslese besonders fanatischer Mitglieder, denen der Krieg Handwerk und der Lotzschlag zweite Natur geworden sind, setzen sich die Mordabteilungen der „vaterländischen Organisationen“ zusammen. Sie unterstehen meist einem besonderen Führer, der mit dem Verbandsleiter in direkter Beziehung steht, oft auch mit diesem identisch ist. Ohne Verfahren wird das Opfer „bestraft“. Wer verdächtig ist, ist schon verurteilt. Es kommt nicht auf die Berechtigung eines Verdachtes oder die Vollendung des Verrats an. Das persönliche Mißtrauen eines Vorgesetzten, Gegenfäße — oft privater Natur — genügen, um den Mordapparat in Tätigkeit zu setzen.

Die Arbeitsweise dieser Mordbuben wird durch zahlreiche Hilfsmittel erleichtert. Gewöhnlich wird so verfahren, daß sie ihr Opfer unauffällig in ein Auto laden, oder sie zitierten den Ahnungslosen durch einen „dienlichen“ Befehl an einen stillen Ort, um ihn dort „einzujedeln“ oder „anzubauen“. Dabei stehen immer Freunde bereit, die gegebenenfalls ein

Mibi „einwandfrei“ nachweisen können. Pistole und Eierhandgranate, doch auch Hieb- und Stichwaffen sind ihre Geneserwerkzeuge. Andre Hinrichtungsverfahren sind Autounfälle, Unglücksfälle beim Gantieren mit Schußwaffen, bei dem der Gerichtete die Rolle des „tödlich verunglückten Opfers“ zu spielen hat. Man hat auch schon den Versuch gemacht, einen Selbstmord des „Verwärters“ zu erzwingen.

Auf das Konto dieser Mordgesellschaften sind wohl auch drei Mordtaten zu setzen, die heute noch der Sühne und Aufklärung harren. Auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz wurde die Leiche eines Leutnants Sand gefunden und zwei Morde spielten sich in Bärwalde und in Gorgast, einem Fort von Küstrin ab. —

Eine offene Antwort.

Die kommunistische Partei und ihre Glieder leben von „Offnen Briefen“, Parolen, die täglich wechseln, und andern Agitationstricks, denen Unechtheit den Stempel aufdrückt. In dieser Richtung marschiert auch ein vor kurzem von der kommunistischen Presse veröffentlichter „Offner Brief“ des Roten Frontkämpferbundes an das Reichsbanner, auf welchen jetzt die Bundesleitung des Reichsbanners folgende offene und treffende Antwort erteilt:

An die Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes.

Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat Ihren „Offnen Brief“, in welchem Sie das Reichsbanner zu gemeinsamen Aktionen mit dem Roten Frontkämpferbund gegen Reaktion, Kriegsgefahr usw. aufrufen, zur Kenntnis genommen. Sie lehnt dieses Ansinnen mit Entrüstung aus folgenden Gründen ab:

Als am 11. August 1919 durch die Weimarer Verfassung die Republik geschichtlich verankert wurde, war es Aufgabe aller zielbewußten Republikaner, sich für den Bestand der republikanischen Staatsform einzusetzen. Die kommunistische Partei, die die Trägerin des heutigen Roten Frontkämpferbundes ist, hat diese staatspolitische Einsicht nicht nur vermissen lassen, sondern den

Kampf gegen die Republik und die Republikaner mit den schimpflichsten Mitteln geführt. Die Folge war ein Erstarken der reaktionären Kreise innerhalb und außerhalb der Parlamente. Heberall da, wo das kommunistische Gewaltregiment zu verzeichnen war, traten in natürlicher Nachwirkung die reaktionären Organisationen in Erscheinung. So hat die kommunistische Partei planmäßig den Boden für die nationalpolitische Agitation vorbereitet und zum Erfolg der Reaktion bei der letzten Wahl des Reichspräsidenten geführt.

Angesichts dieser historischen Tatsachen ist es eine geradezu hohle Heuchelei, wenn von Ihrer Seite aus Anlaß der Wahl des Reichspräsidenten ein Ansuchen der reaktionären Gefahr festgestellt und zur Abwehr aufgerufen wird. Die kommunistische Partei und mit ihr der Rote Frontkämpferbund haben das Recht verwirkt, sich über diese Erscheinungen zu entrichten; denn allein sie haben diese Erscheinungen durch die Aufstellung einer von vornherein aussichtslosen Sonderkandidatur Tschalman und ihre

wüste Hege gegen die republikanischen Parteien

und das Reichsbanner hervorgerufen. Es ist deshalb eitel Spiegelfechtere, wenn Sie zur Abwehr selbst herausbeischworne Gefahren aufrufen. Die kommunistische Partei hat mehr als einmal bewiesen, daß sie den Kampf um und für die Republik nicht ernst nimmt; deshalb werden wir den Aufruf des Roten Frontkämpferbundes zu gemeinsamen Aktionen lediglich als Versuch, die Aufmerksamkeit der deutschen Arbeiterschaft von der schweren Schuld abzulenken, die die kommunistische Partei auf sich geladen hat. Wir müssen es entschieden ablehnen, sie in diesem Beginnen zu unterstützen, benutzen vielmehr diese Gelegenheit, dieses ihr unehrliche Spiel vor aller Öffentlichkeit zu brandmarken.

Soweit Sie aus dem aggressiven Vorgehen der Rechtsverbände gegen Angehörige des Reichsbanners die Notwendigkeit zu den gemeinsam gewünschten Aktionen herleiten, haben wir Veranlassung, Sie darauf hinzuweisen, daß auf diesem Gebiete der Rote Frontkämpferbund den Rechtsorganisationen nicht nachsteht. Da wo der Rote Frontkämpferbund in Erscheinung getreten ist, sind Beschimpfungen und Taktlosigkeiten gegenüber Reichsbannerleuten an der Tagesordnung. In Berlin insbesondere hat dieses Dreieck Formen angenommen, die unsere Kameraden zu durchgreifenden Abwehrmaßnahmen zwingen. Ferner machen wir auf die unter Ihrer Führung unternommenen Versuche aufmerksam, die

Kommunistische Bersekungsarbeit

auch in die Reihen des Reichsbanners hineinzufragen. Beweis: die in unserm Besitz befindlichen vertraulichen Kundschreiben der Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes. Es ist geradezu erstaunlich, daß Sie angesichts dieser Tatsachen es wagen, an das Reichsbanner zwecks gemeinsamer Aktionen heranzutreten.

Wenn wir nicht zuletzt aus Gründen der Selbstachtung gezwungen sind, gemeinsame Aktionen mit dem Roten Frontkämpferbund abzulehnen, so wird davon die Stellungnahme des Reichsbanners zur Frage der Kriegsgefahr nicht berührt. Sie ist so bekannt, daß es sich erübrigt, sie hier zu wiederholen. Indem sich das Reichsbanner mit allem Nachdruck für den Schutz der

Republik einsetzt und den nationalistischen Strömungen einen starken Damm entgegenstellt, schafft es stärkere Garantien für den Frieden, als es alle Manifestationen der kommunistischen Partei und des roten Frontkämpferbundes vermögen.

Ein Wort noch zu Ihrem Hinweis auf die neben der monarchistischen Gefahr wahrzunehmende wirtschaftliche Offensive gegen die Arbeiter und Angestellten. Auch nach dieser Richtung hin hat die kommunistische Partei alles andere getan, als die Arbeiter und Angestellten in ihrem Kampfe gegen Kolloniker, Lohnraub usw. zu unterstützen. Sie und mit ihr der rote Frontkämpferbund sind Ihnen im Gegenteil in den Rücken gefallen und haben sie durch

Verfallungsstrebungen und wütendsten Terror

in ihrer Aktivität gehemmt. Deshalb ist auch die Forderung gemeinsamer Aktionen in diesem Punkte aufgelegt geblieben.

Unter Würdigung aller dieser Umstände erblicken wir daher in dem Rufe des roten Frontkämpferbundes nach gemeinsamen Aktionen ein plummes Agitationsmanöver, durch das Sie Ihren schwindenden Einfluß im Volke neu zu befestigen gedenken. Da Sie mit Ihrem roten Frontkämpferbund, der bei dem kürzlich in Magdeburg abgehaltenen Frontkämpfertag kaum 3000 Teilnehmer aus dem ganzen Reich auf die Beine brachte, wenig Ehre einlegen können, gedenken Sie das Reichsbanner zu Ihren propagandistischen Zwecken zu mißbrauchen. Darauf gibt es nur eine Antwort: Mit Organisationen, die wie die kommunistische Partei und der rote Frontkämpferbund sich bisher als die

Besten Bundesgenossen der Reaktion

erwiesen haben, gibt es für das Reichsbanner kein Partieren. Es steht als die Millionenorganisation der deutschen Republikaner auf der Wacht für die Republik, bereit, sie gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu verteidigen.

Frei Heill! F. A. (gez.) Hörjüng, Bundesvorsitzender.

Die kommunistischen Drahtzieher werden ob dieser treffenden Antwort des Reichsbanners aufheulen. Es wird ihnen aber nichts nützen. Denn sie sind erkannt als Feinde der Republik und als Spitzenreiter der deutschen Reaktion.

Außenpolitische Debatte.

Nachdem die deutsche Antwortnote am Donnerstag ihrem Inhalt nach den Parteiführern zur Kenntnis gebracht worden war, ist sie am Freitag Gegenstand der Debatte im Auswärtigen Ausschuss gewesen. Aber auch hier wurde ihr Wortlaut nicht mitgeteilt, und wenn es daher in dem amtlichen Bericht über die Sitzung heißt, die Vertreter der verschiedenen Parteien hätten sich mit ihrem Grundgedanken einverstanden erklärt, so wird man doch erst den Verlauf der für Mittwoch und Donnerstag vorgesehenen Plenardebatte abwarten müssen, bevor man sich ein abschließendes Urteil über die Stellungnahme der Fraktionen bilden kann.

Am Sonnabend wird die Note in Paris überreicht werden. Mit ihrer Veröffentlichung ist für Montag oder Dienstag zu rechnen und so werden sich die Auseinandersetzungen im Reichstag auf den Text stützen können.

Zunächst ist es bemerkenswert, daß auch die Deutschen einen Widerspruch nicht erhoben haben. Die Regierung hat also offenbar eine Fassung gefunden, mit der sich die Partei, die bis in die letzten Tage hinein sich in ihrer Presse sehr kritisch äußerte und die vor allen Dingen die Meinung vertrat, daß das Kabinett an das Februar-Memorandum nicht gebunden sei, abfindet. Wir werden die Bekanntgabe des Wortlauts abwarten müssen, um im einzelnen festzustellen, ob Luther diese Zustimmung mit weitgehenden Zugeständnissen erkaufte hat, oder ob die Partei des Grafen Helldorf entschlossen ist, ihren zahlreichen Mitgliedern einen weiteren hinzuzufügen.

Für die sozialdemokratische Fraktion werden in der großen politischen Debatte am Mittwoch und Donnerstag die Abg. Breitscheid und Hermann Müller sprechen.

„Die Gerechtigkeit stirbt!“

Das völkische „Deutsche Tageblatt“ ist es, das diesen Schrei ausstößt. Und mit ihm sicher all die armen Sparere, die durch einen Federstrich Hindenburgs ihrer letzten Hoffnung auf eine gerechte Aufwertung beraubt sind. Hindenburg hat dem deutschnationalen Aufwertungsraub durch seine Unterschrift Gesetzeskraft verliehen. Und die Beraubten sehen, daß sie auf Sand gebaut haben, als sie Hindenburg zum „Retter“ erkoren.

Laufende Geschäfte.

„Dienstag nachmittag fand eine Kabinettsitzung statt. Wie wir von ausländischer Stelle hören, beschäftigte sich das Kabinett nur mit laufenden Angelegenheiten.“



Mit seiner Note läuft Herr Strefemann. Ob laufend Schiele ihn erschlagen kann? Verhofft im Lauf Freund Luther diese Kräfte? Verlaufen gut die laufenden Geschäfte? Doch werden bei dem Janzen und dem Rausen Die Käufer selbst vielleicht sich nicht verkaufen?

Flugs macht sich nun das „Deutsche Tageblatt“ zum Sprachrohr der Enttäuschten und klagt los:

Hindenburg hat entschieden, so wie wir es nicht erwartet haben würden. Er, der Hort der Gerechtigkeit, auf dessen Persönlichkeit wir gerade in dieser Beziehung glaubten Häuser bauen zu können, hat eine Bahn eingeschlagen — dies auszuprägen ist unsere Pflicht — der deren möglicher Weiterentwicklung wir geteilt haben müssen: in uns kürzt eine Welt von Glaube und Hoffnung zusammen.

Wenn wir dies heute unbeschönigt sagen müssen, so richtet sich die diesbezügliche Spitze nicht so sehr gegen die Person des greisen Feldmarschalls selbst, als gegen diejenigen, die ihn zu diesem Bruch und der Gerechtigkeit gedrängt und ihn „beraten“ haben. Diejenigen, die das Aufwertungs-kompromiß überhaupt erst ermöglicht haben, sind die Deutschen; „nationale“ Minister sind es nun auch gewesen, die dem Reichspräsidenten heute „Vortrag hielten“ und ihn mit dem bekannten, längst schon widerlegten Gründen zur Unterzeichnung des Sparerraubes zu bestimmen wußten.

„An wen, woran sollen wir noch glauben?“, ruft das völkische Organ schließlich aus, um den betrogenen Sparern sofort wieder mit dem Troste zu kommen, daß die Gerechtigkeit zwar im Augenblick gestorben ist, daß sie aber wieder auferstehen wird.

Auf diese Auferstehung mit völkischer Hilfe können die Betrogenen lange warten. Es ist Fleisch vom Fleische der deutschnationalen Räuber. Aber der dürre völkische Parteiklepper braucht Vorspann, und da umgirt man jetzt die betrogenen Alten, um sie bei den nächsten Wahlen für die völkischen einzufangen.

Die Opfer des deutschnationalen Aufwertungs Betrugs werden kein Verlangen danach haben, vom Regen in die Traufe zu kommen. Sie sind der Behandlung der Aufwertungsfrage mit Interesse gefolgt und werden begreiflich haben, daß nur die Sozialdemokratische Partei ehrlich für eine gerechte Aufwertung eingetreten ist. Sie werden auch vom Hindenburg-Fieber geheilt sein und künftig keine Rettung mehr von dem Manne erhoffen, von dessen erster Amtshandlung seine besten Freunde, die Deutschvölkischen, schreiben: Die Gerechtigkeit stirbt. —

Die Diktatur in Frankreich.

Unser Pariser Mitarbeiter schreibt:

Anfang Mai vorigen Jahres überschwebte der Nationale Block ganz Frankreich mit großen Mauerplakaten, auf denen „Die Führer des Linkstrotzels“ ohne weiteren Zusatz abgebildet waren: Oben und unten sah man Painlevé und Gerriot, rechts und links Caillaux und Malby. Diese Zusammenstellung sollte die moralische Verworfenheit der Linksparteien beweisen, da deren Führer mit den vom Senat verurteilten beiden Landesverrätern Caillaux und Malby partiierten. Painlevé und Gerriot hatten damals in ihren Wahlversammlungen alle Mühe, die beiden „Staatsfeinde“ von sich abzusütteln und es als eine Verleumdung zu bezeichnen, daß man sie mit solchen Leuten in Zusammenhang bringt. Wie sehr und wie schnell hat sich doch die Situation geändert! Heutzutage können die Linksparteien drei von den vier Personen als die neuen Lieblinge des Nationalen Blocks bezeichnen! Caillaux ist der Schlimmste von ihnen. Nachdem die Rechte sehr bald verlag, daß er während des Krieges Spionage zugunsten Deutschlands getrieben haben soll, ist sie jetzt so weit, ihn als Frankreichs größten Patrioten zu feiern. Selbst Poincaré gerät darüber in Vergessenheit. Denn dieser hat schließlich nur die politische Atmosphäre vergiftet, während Caillaux den Reaktionen das ihnen Wichtigste: das Geld ertrotzt!

Heute vor einem Jahre wußte man, daß sich Gerriot mit Macdonald im Herbst bei der Genfer Völkerbundstagung treffen würde; heute vor einem Jahre tobte die Rechte gegen Gerriot bisser als tollwütige Hunde, weil er die Truppenparade am Nationalfeiertag (14. Juli: Erstürmung der Bastille im Jahre 1789) abgefeuert hatte, was seit deren Einführung kein anderer Ministerpräsident in den vorangegangenen dreißig Jahren gewagt hatte; denn Gerriot wollte die Soldaten nicht in der Gluthitze einen fünfmalen Brunkvorbeimarsch machen lassen.

Daß Painlevé im September nach Genf fahren wird, ist unwahrscheinlich. Daß er das Werk einer internationalen Verständigung nicht so hoch schätzt wie sein Vorgänger, geht auch daraus hervor, daß er die Maroffoangelegenheit nicht vor das Völkerbundsforum brachte. Hatte die französische Politik bisher davon irgend etwas entmollen, daß Abd el Krim ein Rebell sei, der völkerrechtlich nicht bestehe, so fielen alle Folgerungen, die daraus gezogen wurden, im selben Moment in sich zusammen, in dem Spanien und Frankreich bereit waren, zu dem Hahnhauptling Delegierte zwecks Ueberbringung der Friedensvorschläge zu senden. Allein dadurch wurde

Klara Diebig.

Am 17. Juli in Klara Diebig 65 Jahre alt geworden. Selbst die langjährigen Freunde ihrer schriftstellerischen Kunst wird diese Aufgabe überraschen. Zwar sucht eine junge Generation ihr seit Jahren den Ruf zu machen, den sie sich durch ihre vielen Romane und Novellen erwarb. Aber Klara Diebig hat längst ihren ehrenvollen Platz in der deutschen Literatur der letzten 50 Jahre. Sie stand als tapfere Streiterin in den Reihen derer, die an die Stelle der verlogenen Goldschmiedepoesie und der toten Historienromantiker die Wahrheit unserer eigenen Gegenwart setzten. Sie war eine Jüngerin Emilie Jolas und ging ihr langes Leben nicht davon ab, Menschenschicksale in den Schilderungen ihrer sozialen Umwelt zu zeigen. Ob sie die Epochen der romantischen, rheinischen, deutschen, den Kampf um den Boden im Osten Deutschlands oder Frankreich unter der Flagge des Krieges — immer hat Klara Diebig sich selbst Treue gehalten. Nun ist sie ins Reich der Träume und Gesänge verflohen, um dort den Wohlklang der wahren Wirklichkeit zu hören. Sie ging in dieses Leben hinein, eine rührende Schafferin und Bewältigerin, voll Freude am Schreiben. Diese Freude ist ihr geblieben — bis an die Schwelle des Greisenalters.

Klara Diebigs große Erlebnisse, die sie in fast ihren gesamten Leben spiegelte, sind an den unzähligen Romanen und den unzähligen Open Deutschlands gebunden. In Paris stand ihre Wiege. Ihre beiden Eltern — der Vater war brennender Oberregierungsrat — stammten aus dem böhmischen Kleinodhändler. Klara Diebig hat sie („Kinder der Erde“, „Abendstunden“, „Das Reiterdorf“) mit der gleichen Leidenschaft erzählt, den Kampf um den Boden im Osten Deutschlands oder Frankreich unter der Flagge des Krieges — immer hat Klara Diebig sich selbst Treue gehalten. Nun ist sie ins Reich der Träume und Gesänge verflohen, um dort den Wohlklang der wahren Wirklichkeit zu hören. Sie ging in dieses Leben hinein, eine rührende Schafferin und Bewältigerin, voll Freude am Schreiben. Diese Freude ist ihr geblieben — bis an die Schwelle des Greisenalters.

Die deutsche Arbeiterbewegung aber, in deren Reihen Klara Diebigs Romane viel gelesen wurden und noch gelesen werden, dankt der Dichterin für ihre Geben und wünscht der Kaiserin für ihren Lebensabend das Beste. G. R.

Die Frau ohne Kopf.

Das Theaterstück ist in den letzten Tagen so gespielt, daß man an das Theater keine großen Ansprüche mehr stellt. Der neue heute zwei oder drei Stunden zum Saufen bringt. —

willkommen — wer fragt danach, mit welchen Mitteln das geschieht? Ob das, was auf der Bühne vorgeht, psychologisch möglich ist oder nicht, bleibt sich gleich. Der Franzose wird von seiner Sekretärin verführt, und schließlich — kann es in der Operette anders sein? — zur Heirat genötigt. Dieser Doktor spielt aber bis zum Schlusse des zweiten Aktes den Unschuldigen, und nur die Bedingung des perfekten Hofes, daß er mit seiner Gattin zur Operation zu reisen hat (du darfst in diesem Stücke nie fragen: warum?), veranlaßt ihn zu einer Eheheute, die monatelang nicht zu einer richtigen werden darf, auch auf der langen weiten Reise nicht und nicht am Hofe, wo man doch den verhehlten Zustand sich ausbedungen hatte. Die Verwandlung des Junggeheils in den Ehemann erfolgt im trauten Heime nach der Rückkehr und ist unantastbar — und dies nicht ungeschickt — von den Bemerkungen dreier anderer Männer: eines Kaufmanns, eines Kunstmalers und eines perfekten Bringen, der der vergötterten Frau unter Zurücklassung eines Harem mit 40 Frauen nachgereist ist. Dieser Ersten, der die Sprache verdröh und alles in Ehren setzt, die Eifersucht der beiden Freunde, die Tuscheln des Mädels, das die ganze Kompanie an der Nase herumführt und einen gegen den anderen ausspielt — all das kennt man, kennt man längst.

Es besteht, zumal auf den Vorberzichtet ist und nur eine einzige Frau in der Handlung vorkommt, die Gefahr der Einseitigkeit. Auch der musikalische Teil ist dürftig ausgefallen: ein paar Tanzszenerien sind so ziemlich alles, und selbst diese sind — die perfekten Geschichte im zweiten Akt! — schlecht instrumentiert. Herr Kollo hat sich keineswegs in Unkosten gestürzt. Nur eine sehr flotte und schattige Regie und gut aufeinander eingespielte, gewandte Solotänzer konnten diese „Frau ohne Kopf“ — Herrn Kollas Fehler ist nun einmal kein geistigerer Name eingekleben — zum Erfolg führen. Und der Erfolg im Zentraltheater war unbestreitbar. Herbert Langhoyer hatte für Tempo und Operettenart georgt, obwohl die Operette eigentlich nur angeordnet ist und sich in isolierten Gesangsnummern auslebt. Aber das Zusammenwirken der Dialog und die Länge klappert vorzüglich. Ella Beer spielte durch ihre natürliche Anmut und Schalkhaftigkeit, durch eine frische Sprache, die doch stets das Abgelenkte ins Ordinaire glänzend verweidert, und wußte ihre Gesangsnummern geschmackvoll zu behandeln. Im Feingewand Langhoyer, dem mit Jubel wieder hervorgehoben, hatte sie einen liebenswürdigen Partner, den man ebenfalls gern singen hört. Das läßt sich weniger vom Max Geitzner behaupten, der seinen perfekten Partner hier ins Operettenmäßig gerast hat. Eine erziehlische Kritik ist neben der von Langhoyer die Karl Vaterfradits, eines, wie man sagt, „Kochschinken“-Komikers von großer Verwechslung. Walter Leopold, der Selbsterfinder, hatte es nicht leicht, sich neben ihm zu behaupten. Emma Ehrlich ordnete sich als Diener von Haltung gar dem Gesangsstück ein. Kapellmeister Franz Herburger durfte sich neben Langhoyer und

den Mitwirkenden für lebhaften Beifall bekanken; er hatte ihn durch seine fein abgestimmte Begleitung — man hätte ihm eine dankbarere Aufgabe gewünscht — reichlich verdient. Das Orchesterklang wieder auffallend gut.

Wenn es wieder einmal vorkommen sollte — wir wollen es nicht hoffen —, daß unsere schätzbarste Sourette mit Blumen leer ausgeht, ist vielleicht einer von den glücklichen Herrn Kollegen so ritterlich, etwas von seinen Spenden abzutreten. Man wurde am Schlusse des zweiten Aktes wieder einmal peinlich an Magdeburger Umgangsformen erinnert.

Musik. Der Beethovenchor aus Neuhort wird am 21. Juli in Berlin eintreffen, um eine Reise durch Deutschland zu unternehmen. Der Berliner Beethovenchor hat die Leitung der Festlichkeiten übernommen und wird zwei Vertreter nach Soutampion senden, um die Gäste dort zu begrüßen und nach Berlin zu geleiten.

Eine deutsche Tiefseeforschungsexpedition. Eine Gesellschaft hervorragender deutscher Gelehrter ist unter Führung von Doktor Herz in Kapstadt am Bord des Kontrolldampfers Meteor eingetroffen, der am 16. April in Wilhelmshaven zu einer zweijährigen Tiefseeforschungsfahrt in den Atlantischen Ozean ausgelaufen ist. Die Expedition, die von einer Privatunternehmung unter Leitung der Rottegemeinschaft der deutschen Wissenschaft finanziert wurde, studiert ozeanographische und meeresbiologische Probleme. Es sind ihr wichtige Entdeckungen gelungen. Zum erstenmal sind unterirdische Strömungen wissenschaftlich beobachtet worden. Man hat festgestellt, daß warmes Wasser aus dem nördlichen Atlantik in großer Tiefe bis zu 2000 Meilen südlich des Äquators strömt, wo es wieder an die Oberfläche tritt. Vom südlichen Polargebiet geht die Strömung nach Norden. In diesem Wasser befindet sich die Nahrung, der Walfische und verschiedene Fischarten nachgehen. Die Expedition hofft, die Bewegung der verschiedenen Fischarten im Atlantischen Ozean feststellen zu können. Der „Meteor“ begibt sich, nachdem er den Atlantik zwischen Amerika und Afrika vierzueinmal durchquert hat, nach den Südpolargebieten, darunter zur Bouvet-Insel, und von dort nach Osten.

Der zerstreute Rommen. Der berühmte Historiker Mommsen war trotz der strengen Wissenschaftlichkeit, die ihn auszeichnet, bisweilen sehr zerstreut. Als er einmal auf einer Berliner Straßenbahn fuhr, legte er gegen seine Gewohnheit seine Brille zu seiner Rechten, zog aus seiner Tasche ein Manuskript und schaute nun, um es zu lesen, die Brille zu seiner Linken, natürlich vergebens. Endlich richtete ihm ein kleines Mädchen, das zu seiner Rechten saß, schüchtern die Brille. „Oh, vielen Dank, lieber Kind“, rief Mommsen hocherfreut aus. „Wie heißt Du denn?“ „Aua Rommen, Papa.“ —

die Republik zu einer völkerrächtlichen Macht, mit der sich also, da es um Krieg oder Frieden geht, auch der Völkerebund befassen könnte.

Doch Painlevé hat sogar die Truppenparade des 14. Juli wieder eingeführt, um in möglichst allem, was Nazifizismus bedeuten mag, seinen Gegensatz zur Herriot-Politik zu unterstreichen und um der Rechten auch in politischen Fragen weitest entgegenzukommen.

Seit vor einem Jahre hatte Herriot bereits den Anfang zur Abschaffung der Warenumsatzsteuer gemacht: für bestimmte Arten von Kleinfachleuten wurde unter ihm diese Lage abgeschafft mit dem Versprechen, die vollkommene Unterdrückung werde anlässlich der Budgetberatung stattfinden. Dieses Versprechen hat jetzt Painlevé dadurch eingelöst, daß er die Steuer mit den Stimmen der Rechten gegen die Linke aufrecht erhielt, um auf die 4 1/2 Milliarden, die sie erbringt, nicht zu verzichten. Im Oktober will Caillaux noch einige Verbesserungsorschläge einbringen, die jedoch an den Wunsch Herriots, einer völligen Erlassung dieser Steuer nicht mehr erinnern.

Im Oktober muß sich dann die parlamentarische Lage klären: Gibt es überhaupt noch ein Linkskartell und kann Painlevé weiter regieren? Die Politik Herriots ist als zu sehr rechts gerichtet durch die Kommunalwahlen vom 3. Mai dieses Jahres, wo die Sozialisten überall die größten Siege davontrugen, verurteilt worden, und sie wird erneut am 19. Juli bei den Kantonalwahlen vom ganzen Lande mißbilligt werden. Nun ist aber ein Kabinett am Ruder, das noch weiter rechts steht als Herriot und das von den Stimmen des Nationalen Blocks lebt. Die Regierung herrscht gegen das Volk, und diese Diktatur Caillaux-Painlevés kann unmöglich länger andauern, ohne daß es schwere Unruhen gibt. In der Kammer führt die Reaktion, im Lande der Sozialismus. Daraus wird Painlevé die Konsequenz zu ziehen haben: Vollständige Umbildung seines Kabinetts oder Abdankung. —

Der deutsch-polnische Konflikt.

Wie wir mitteilten, droht am 1. August die Ausweisung aller deutschen Öpanten, die keinen Grundbesitz innehaben. Einschließlich der bereits ausgewanderten dürfte es sich um 15 000 Menschen handeln. Die Öpanten mit Grundbesitz werden voraussichtlich am 1. August nächsten Jahres Polen verlassen müssen. Hierbei handelt es sich um etwa 10 000 deutsche Staatsangehörige. Diejenigen, die im polnischen Besitz Grundbesitz innehaben, werden voraussichtlich bereits am 1. November dieses Jahres ihre Wohnstätten verlassen müssen.

Es wird bestätigt, daß die polnischen Öpanten in Deutschland ebenfalls mit der Ausweisung rechnen müssen, wenn die polnische Regierung trotz der willkürlichen Schädigung der Deutschen in Polen ihre Ausweisung durchführt. Die Zahl der polnischen Öpanten in Deutschland beträgt schätzungsweise 8 000 bis 10 000.

Ein Zeichen dafür, daß es der polnischen Regierung mit der Ausweisung Ernst ist, die Tatsache, daß 500 Polen aus Rheinland-Westfalen, die sich für Polen erklärt hatten, am Freitag über Berlin zur polnischen Grenze abgereist sind. Sie warten die drohenden deutschen Gegenmaßnahmen erst gar nicht ab, sondern begeben sich freiwillig in ihre Heimat. —

„Die Schreckensurteil-Denk Münze.“

Der deutschnationale Abgeordnete Semmler hat in Gemeinschaft mit mehreren Fraktionsgenossen im Preussischen Landtag eine Anfrage wegen der Herausgabe der „Gustav-Müller-Denk Münze“ eingebracht. — Gustav Müller? Langsam dämmert's in der Erinnerung. Gustav Müller ist jener Reichsbannermann aus Striegau, der von dem Großen Schöffengericht des Schweidnitzer Landgerichts zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er sich von den Stahlhelmlieuten nicht den Schädel einschlagen ließ. Mit ihm wurden seine Kameraden zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt.

Die Urteile wurden sofort vollstreckt. Die Familien der Verurteilten leiden bittere Not. . . Eine Anzahl der besten Männer von Striegau tat sich zusammen und gründete den „Gustav-Müller-Unterstützungsverein E. V.“ Eine Gustav-Müller-Denk Münze wurde herausgegeben. Der Volksmund taufte sie: „Die Schreckensurteilmünze“.

Der Abgeordnete Semmler mag sich beruhigen, denn der Amtsrichter von Striegau sorgt schon dafür, daß auch die Familien der Reichsbannermänner es zu spüren bekommen, daß ihre Ernährer im Gefängnis sitzen. Es wurde kürzlich in den Geschäftsräumen des Unterstützungsvereins eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei der alle vorhandenen Denk Münzen, 25 000 Stück, beschlagnahmt wurden. Mit welchem Recht und auf Grund welcher Verordnung? Ueber das Rechtsgefühl der Richter, wenn es sich um das Reichsbanner handelt, nach dem Rehnig-Prozess zu streiten, ist müßig. Aber die Verordnung? Man höre und staune: Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund der Verordnung über die Verwendung von Metallen in der Kriegszeit. Sie ist erlassen am 15. Februar 1917! —

Räumung des Ruhrgebiets.

Nach der amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungstruppen General Guillaumat an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die seit dem

1. Januar 1923 rechtsrheinisch besetzten Gebiete zu räumen. Und zwar:

1. am 20. Juli vor Mitternacht werden geräumt sein
a) das gesamte belgische Besetzungsgebiet,
b) das französische Besetzungsgebiet, soweit es in der Provinz Westfalen liegt,
2. am 31. Juli 1923 vor Mitternacht wird geräumt sein der Rest des französischen Besetzungsgebiets.

Nach dieser Räumung wird die Grenze des Gebietes, dessen Besetzung aufrechterhalten bleibt, folgendermaßen festgelegt: Vom Rhein ab die Nordostgrenze der Gemeinde Walsum bis zum Nordosten der Kolonie Behofen, dann die Trennungsgrenze der Gemeinden Holten-Hamborn, vom Nordwesten von Mollenbrockhof bis zur Südspitze des Friedhofes von Holten, im Osten von Mattlerbusch, dann die Straße von Holten nach Neumühl einschließlich des Emischerkanals bis zur Eisenbahnbrücke von Oberhausen-Sterkrade, dann eine fingierte Linie, die diese Punkte mit dem äußersten Ostpunkt des Bahnhofes Oberhausen-West verbindet, d. h. bis zur Ludendorffstraße einschließlich, dann die Ludendorffstraße, Wilm-, Thacht- und Lujensstraße, Tannenweg, Kierdstraße und Meeßstraße, dann die Eisenbahn von Oberhausen nach Styrum, die Steinhäuserstraße bis zur Raffelsberger Brücke einschließlich, die Ruhr bis zur Eisenbahn von Styrum nach Kettwig, dann die Eisenbahn von Styrum nach Kettwig bis zur Höhe der Holunder- und der Düsseldorf-er Straße (Weg nach Ratingen); der Weg von Saarn nach Ratingen, dann die Verbindungsgrenze des Kreises Düsseldorf-Land bis zur Grenze des Brückenkopfes Köln.

In der Mitteilung wird weiter zum Ausdruck gebracht, es werde von der französischen und der belgischen Regierung erwartet, daß bei der Ruhräumung alles vermieden werde, was der Politik der Befriedung zuwiderlaufen könne, besonders, daß keine Kundgebungen bei dem Abmarsch der Truppen oder gelegentlich ihres Anmarsches stattfinden.

Dem Pariser „Temp“ wird ausdrücklich gemeldet, daß die Regierungen Frankreichs, Belgiens und Englands beschlossen haben, die im Jahre 1921 besetzten Städte Dülsdorf, Duisburg und Ruhrort gleichzeitig mit den letzten Städten des Ruhrgebiets zu räumen. —

Notizen.

Die Delegation der Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat als Delegation zum Internationalen Kongress in Marseille folgende Genossen gewählt: Feder (Herborn), Bender, Breitscheid, Dittmann, Dittmann, Henke, Herx, Keil, Frau Reiche, Frau Toni Zender, Scheidemann, Sollmann. Zum Parteitag in Heidelberg entsendet sie als Delegation die Genossen Frau Anjore, Aufhäuser, Kröll, Grafmann, Breitscheid, Heumann, Herr, Hoch, Limberg, Karsten, Kirchner, Krüger, Frau Parvells, Hittmann, Lübbing, Meier (Waden), Saenger, Frau Schilling, Robert Schmidt, Frau Schuch, Sebering, Seidel, Seppel, Simon (Schwaben), Stiefen und Frau Wurm. —

Auch die Länder sind einverstanden. Amtlich wird gemeldet: In der am Freitag nachmittag in der Reichskanzlei abgehaltenen Besprechung der Reichsregierung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder wurde auf Grund der Aussprache, die sich an die Darlegungen des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers angeschlossen, eine allgemeine Zustimmung zu dem Inhalt der deutschen Antwortnote zur Sicherheitsfrage festgestellt. —

Nicht die Wahrheit, sondern Landesberrät. Gegen den Herausgeber der Wochenschrift „Das andre Deutschland“ und Führer der westdeutschen Friedensbewegung, Rüter (Sagen), ist wegen eines Artikels „Das Reichswilligen-Grab in der Weiser“ ein Landesberrätverfahren eingeleitet worden. Der Antrag Rütters, den Wahrheitsbeweis anzutreten, wurde zurückgewiesen. —

Vorwand zur Mietsteigerung. Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Förderung des Mietwesens eingebracht, der die Erhöhung einer Zusatzmiete regelt, wenn an Gebäuden oder Gebäudeteilen nach dem 1. Oktober 1923 mit Zustimmung des Mieters oder wenigstens der Hälfte der beteiligten Mieter wesentliche Veränderungen vorgenommen sind, die den Gebrauchswert erhöhen und nicht als Instandsetzungsarbeiten gelten, so soll der Vermieter berechtigt sein, die zur Veranlassung und Tilgung des zweckmäßig aufzuwendenden Kapitals erforderliche Beträge nach dem Verhältnis der Mietmieten auf die Mieter umzuliegen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht wird. Im Streitfall soll das Mietminderungsamt entscheiden. —

Kriegsanleihe wird wieder notiert. Am Freitag hielt der Berliner Vorstand im Zusammenhang mit der Entscheidung über das Aufwertungsrecht eine Sitzung ab, in der die Wiederaufnahme der Notierung für Papiermarkanleihen beschlossen wurde.

Abd el Krim's Offensive. Nach Privatmeldungen ist die Offensive Abd el Krim's gegen Ica und Ica in vollem Gange. Die Berichte melden von schweren Kämpfen in der Gegend nördlich der beiden Städte. Die Pariser Wäiter bezeichnen die Lage als außerordentlich ernst und die Gefahr als im höchsten Grade beunruhigend. Aus dem amtlichen Heresbericht vom Donnerstag geht u. a. hervor, daß das französische Hauptquartier gezwungen worden ist, eine neue Front gegen den mittleren Atlas, d. h. im Süden der gegenwärtigen Kampfzone und im Rücken der französischen Streitkräfte zu errichten. Danach scheinen die Bemühungen Abd el Krim's, die nicht unterworfenen Gebirgsstämme des mittleren Atlas für seine Sache zu gewinnen, nicht ohne Erfolg geblieben zu sein. —

Verhaftungen in der Türkei. In verschiedenen türkischen Städten hat die Regierung in den letzten Tagen eine weitverzweigte Verhaftung gegen die Republik aufgedeckt. Alle jetzt führenden Politiker sollten von den Anhängern des alten Kalifen ermordet werden. Eine ganze Reihe von Verhaftungen ist vorgenommen worden. Das republikanische Tribunal hat gegen den früheren Sultan Magid Eddin, den Prinzen Selim und Miras Hamgi-Pajda eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Seger beirät in — Frankreich. Der royalistische Schriftsteller und Mitherausgeber der „Action française“, Charles Maurras, der im Juni in einem von seinem Blatte veröffentlichten Aufsatz zur Ermordung des französischen Innenministers aufgefordert hatte, wurde am Freitag von einer Pariser Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franc

Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, das Gericht habe es für seine Pflicht gehalten, gegen Kundgebungen dieser Art, gleichgültig von welcher Partei sie ausgehen, mit der ganzen Schärfe der Gesetze einzuschreiten. —

Politischer Mord. Nach einer Meldung der bulgarischen Tageszeitung „Sera“ ist der kommunistische Führer Nedelkewalt und ehemaliger Abgeordneter Nicola Gabrowski von unbekannten Tätern in seiner Wohnung erschossen worden. Der Innenminister, General Rufew, ordnete die Untersuchung der Mordtat an. —

Radiodienst der Volksstimme.

Abmarsch der Besatzungstruppen.

in Bochum, 18. Juli. Der Abmarsch der französischen Truppen aus Reddinghausen (18. Dragoner-Regiment) ist heute vormittag ohne Zwischenfall erfolgt. Um 9 1/2 Uhr war Reddinghausen geräumt.

Nach Mitteilungen der Besatzungsbehörden wird der Abmarsch der in Sattlingen liegenden Truppen am Montag vormittag erfolgen. Die Quartierübergabeverhandlungen in Gelfenkirchen sind zu Ende. Nach Mitteilungen der Besatzungsbehörden wird Gelfenkirchen am Montag geräumt werden. Die in Gelfenkirchen liegenden Truppen, das 24. Infanterie-Regiment, sowie die 35. Automobilkompanie, werden nach Altenessen abrücken und von dort nach Frankreich verladen werden. —

Gegen die Zollvorlage.

sr Apolda, 18. Juli. Der Gemeinderat von Apolda hat am Freitag einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, durch den die Stadtdirektion beauftragt wird, bei dem deutschen Stadtag, beim Reichstagspräsidenten, bei der Reichsregierung, beim Reichspräsidenten und beim thüringischen Wirtschaftsministerium auf die Zurückziehung der Zollvorlage hinzuwirken. —

Depechen.

Abbau bei Stinnes.

Ab. Köln, 18. Juli. Nach der „Kölnischen Zeitung“ greift der Abbau im Stinneskonzern nunmehr auch auf die russischen Unternehmungen von Stinnes über. Die Firma ist damit beschäftigt, ihre Engagements in Rußland aufzulösen. Auch die Stinnes'sche Generaldirektion für russische Angelegenheiten in Berlin wird zum 1. September abgebaut. —

Töbliches Fliegerkunststück.

Ab. Rom, 18. Juli. Zwei Militärflieger sind in Como verunglückt. Während sie in diesem Flug über die Ortschaft, in der ihre Eltern wohnten, zogen, stieß das Flugzeug plötzlich gegen das Giebel eines Hauses. Der Apparat wurde zerrümmert. Die beiden Piloten waren sofort tot, zwei andre Mitfahrer erlitten schwere Verletzungen. —

Folgen schwerer Wollenbruch.

Ab. London, 18. Juli. Nach einer Neuentdeckung aus Hongkong stürzten in Wohnung infolge des Wollenbruchs sieben Häuser ein und begruben die Einwohner unter den Trümmern. Fünfzehn Tote wurden geborgen, 19 verletzt ins Hospital gebracht. —

Beim Spaziergang niedergeschossen.

Ab. Halle a. d. S., 18. Juli. Gestern abend gegen 9 1/2 Uhr wurden der Lagerhalter Kurt Lehnert und seine Frau auf einem Spaziergang auf dem Besener Wege von drei jungen Burischen angerempelt, die das Ehepaar vom Bürgersteig drängen wollten. Lehnert stellte den einen Burischen zur Wehre. In solchen Augenblick fiel ein Schuß, den einer der andern beiden Wegelagerer abgegeben hatte, und Frau Lehnert fiel tödlich getroffen zu Boden. Ehe auf die Hilferufe Lehnerts Leute hinzukommen konnten, waren die drei Burischen verschwunden. —

Regierungsfriehe in England?

Ab. London, 18. Juli. Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ bezeichnet die bevorstehende Kabinettsitzung, die sich mit der Frage der Kreuzererneuerung befassen soll, als die wichtigste seit dem Amtsantritt der Regierung Baldwin. Der Mitarbeiter will wissen, daß der Kabinettsminister außer Bridgeman noch Amers, Neville Chamberlain, Steel-Maitland und zwei Oberhausmitglieder angehören. Die „Weekly Mirror“ veröffentlicht einen Artikel ihres politischen Mitarbeiters, woraus vier neue Kreuzer das Schicksal dessen seien, was in diesem Jahre gebaut werden dürfe, und zwei davon sollten erst im März nächsten Jahres, also im letzten Teile des technischen und des Finanzjahres auf Stapel gelegt werden. Andererseits wieder sei der Premierminister Baldwin ein naiver Freund Bridgemans, der in seiner Partei große Volkstümlichkeit genießt, und es werde sogar behauptet, daß im Falle seines Rücktritts ihm das halbe Kabinett folgen würde. (Die englische Admiralität fordert mindestens neun neue Kreuzer, vier sollen ihr nur bewilligt werden. Im Kabinett besteht Uneinigkeit. Der Marineminister droht mit Rücktritt. Red.) —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

gegen Schmerzen
Toga
Der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.
Toga-Tabletten stillen die Schmerzen und spenden die Jarnsäure aus. Hervorragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. erhältlich. 12,5% Lith., 0,46% Chinin, 7,5% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.



Was lese ich?

Die neuen Zeitschriften:

Fürs Haus, Nr. 42. — Das Tagebuch, Nr. 29. — Die neue Erziehung, Nr. 7. — Der Radio-Amateur, Nr. 29. — Kleine Zeitung (Englisch), Nr. 14. — Record-Woche, Nr. 58. — Der Bazar, Nr. 14. — Die eleganten Mode, Nr. 14. — Lustige Sprachzeitung in der Welt, Nr. 14. — Euphorie, Nr. 4. — Gebrauchsgeschichte, Nr. 11. — Soziale Monatshefte, Juli. — Lachen links, Nr. 29. — Frauenwelt, Nr. 15. — Praktische Damen- und Kindermode, Nr. 11. — Illustrierte Reichsbanner-Zeitung, Nr. 29.

Buchhandlung Volksstimme.

Magdeburger Stadtbank

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Große Münzstraße 6

— Telephon 9985—89, 8690 (außerdem über Rathaus). —

Billige Haushaltswaren!

Kaffeefervice	9teilig, mit bunten Dekor.	7.50 5.95	3.25
Kaffeefervice	15teilig, mit modernen Dekor.	16.50	14.50
Kaffeefervice	27teilig, elegante Formen und Dekor.	55.00 36.00	29.50
Zafelfervice	23teilig, mit Kantendekor	55.00	35.00
Zafelfervice	45teilig, reich dekoriert	75.00 72.00	55.00
Zafelfervice	77teilig, moderne Dekor.	210.00 175.00	145.00
Mokkafervice	mit Tablet	29.50	11.50
Obstservice	7teilig, mit Obstdekor		7.50

Einfachgläser

mit Gummiring, la. Fabrikat, mundgeblasen

1/2 Liter	50	55	60	70	80
Butterzähler					1.65
Milchjatten			40	35	25

Fliegenschränke 16.50 10.50 8.50

Weingläser	85 65	45
Weincüner	95 70	65
Vitrogläser	60 45 35	18
Bierbecher	55 35	30
Wassergläser	25 15	10
Wasserkannen	135 85	55

Serien-Geschirr

blau, rot und nordblau zum Zusammenstellen von

Kaffe- und Teeservicen

Ruhteller	85
Tassen mit Untertassen	1.40
Mokkafassen	1.10
Abendbroteller	1.10
Kaffeekannen	5.95 5.70
Teekannen	5.25 4.25
Zuckerboxen	2.85 1.85
Milchgießer	2.50 1.20
Brotkörbe	4.50
Butterboxen	3.00
Ruhteller groß	3.50
Aufschnittplatten	6.50 4.50 2.85

Eischränke	Fabrikat Bing	105.00 85.00	78.00
Eismaschinen	Alexanderwert und Roba	16.75 13.50 11.50	7.50
Reifingtefel	zum Einfachen	14.50 11.75	10.50
Waschmaschinen	Fabrikat Schaebe	68.00	62.00

Serien-Geschirr

Robalrand mit Goldkante oder Blumenrand zum Zusammenstellen von

Ob-, Kaffe- und Teeservicen

Gierbecher	45
Abendbrot-Zeller	1.20
Zeller tief und hoch	1.60
Zerrinen für 12 Person	17.50
Magoutschüsseln mit Deckel	9.00
Bratenplatten oval	10.00 4.00
Salatschüsseln	5.00 3.00
Gaucleren	7.00
Tassen mit Untertassen	1.50 1.20
Kaffeekannen	4.00 2.50
Teekannen	5.50 3.80
Zuckerboxen	2.00 1.35
Milchgießer	1.85 1.60
Butterboxen	3.00

Einfach-Apparate mit Thermometer	6.30
Dampf-Einfachapparate	14.50 10.50 9.50
Gießkannen modern lackiert	3.50 2.50 1.95 1.45
Gazeglöden	1.50 85 75

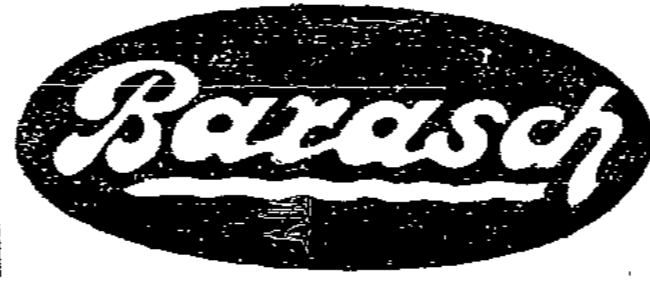
Porzellan

mit kleinen Gebrauchs

Obertassen	Stück 8	5
Untertassen	Stück 5	5
Zeller zum Ausfuchen	Stück 12	12
Aufschnittplatten		50
Gaucleren		75
Runde Platten		75
Deckelschalen		1.45
Zerrinen		2.95
Goldrandbecher	Stück 25	25
Tassen mit Untertassen dekoriert	30	25
Schüsseln mit Rosentante	95	45
Kaffeeannen mit Streublumen		1.65
Teekannen bunte Dekore		1.75

Zinkwannen	6.80 5.80 5.20	4.80
Zinkimer	1.65	1.45
Emaille-Eimer	1.50	1.25
Emaille-Milchtopf	1.10 95	75
Gazetopfdeckel		85 75

Glaschalen Oliven oder Sanja	85 55 85	25
Ruhteller	Stück	1.65
Kompotteller	25 15	10



Emaille-Schmortöpfe	1.75 1.25 1.10	90
Emaille-Wasserkessel	3.40 2.95	2.60
Emaille-Kaffeekannen	2.00 1.50	1.10
Leichtschüsseln	3.20 2.75	1.75
Nachtgeschirre	1.75 1.50	1.30
Rehrschaufeln	95	85

Alumin.-Schmortöpfe	mit Deckel	2.35 2.00 1.70	1.50
Aluminium-Milchtopf	1.50 1.35 1.25	95	
Alumin.-Wasserkessel	schwere Qualität	4.75 2.85	1.85
Aluminium-Effenträger	1.95	1.75	
Alum.-Kaffeemaschine		5.80	
Aluminium-Kaffeefilter		1.50	

Färberei

Leis Nachf.

Gewerbliche Reinigungsanstalt
Große Driesdorfer Straße 55 — Telefon 1105

färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe
schnell, preiswert und gut

Eigene Löden, 9. u. 10. Sauerstr. 13, Frau Köhler Str. 20
Saubere Str. 38, Hauptstraße 2, Dr. Dieck Str. 229,
Hohenzollernstraße 12, Schönebecker Str. 23, Halber-
städter Str. 111, Eng. Knechtel Str. 27, Breite Weg 71

Bekanntmachung.

A142 Wir haben das

Kohlengeschäft Karl Best

nebst dem Grundstück Hindenburgstraße 19a
kauflich erworben und unsere Geschäftsräume von
Obermeister Str. 8a nach dem dort von uns
errichteten Neubau überberlegt.

==== Unserm Großhandel in ====

Kartoffeln, Heu, Stroh und Hafer

haben wir ein Detailgeschäft angegliedert
und liefern wir vorzügliche Artikel sowie
Kohlen u. Brennholz
unserer ausgereiften und fruchtbarsten Erde.

Paul Friß, G. m. b. H.
Landesprodukten- u. Kohलगroßhandlung.
Hindenburgstr. 19a. Fernspr. 5804, 5263, 5277.

Billige böhmisches Bettfedern!

1 kg
grau
weiß
3.00
halb
2.00

weiße R.-Art. 5 bessere
V.-Art. 6 7 daunen-
warme R.-Art. 8 10, beste
Sorte R.-Art. 12, 14,
Berland kräftig wolle-
rei, Antarktis u. Rüd-
nahme gefüllt u. Rüd-
benutzt Sechsel, Lobes-
er Dissen (Böhmen). (2)

Nach 3jähriger spezialärztlicher Aus-
bildung an der städtischen Hautklinik
Magdeburg (Direktor Dr. Leubow) habe
ich mich in Schönbeck als

Facharzt

für Haut- und Geschlechtskrankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Freitag 10-11/2, 4-7
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
10-11/2, 4-5

Dr. med. Waldemar Steinhardt
Schönebeck
Schillerstraße 2, Fernsprecher 950.

Homöop. Kranken- Behandlung

Dr. Altmann, Große Münzstraße 6, 1 St.
Gegen alle Krankheiten 1782
Sprechzeit 9-11, 3-5 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr

Verkaufen Sie nicht diese
billige Gelegenheit!

2.00
1.50
1.00

75
50

erhalten Sie wegen
Räumung der Bestände
aus allen Bismarckgebieten

gute Bücher!

Sehen Sie was und kaufen Sie selber was.

Buchhandlung Bollstimm

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Betten - Sievert

Eine billige Woche

Das ideale
Ein- u. Zweischläferbett
aus 33 mm nahtlos. Stahlrohr, 35.00
Gr. 120/200 cm, Annehmlich.

Riesenauswahl in
Metallbettstellen
Aus eigener Werkstatt nach Maß:
Auflegematrizen
in allen Sorten, nur gute Füllungen
Stahldrahtmatrizen
in allen Größen

Fritz Sievert & Co.
Telephon 9042, Bahnhofstraße 11, Klein Laden

Möbel- Angebot!

1 vornehmes, hoch-
modern, echt eich.
Speisezimmer
1 großes Büfett mit
Stühlen - Aufsatz,
1 eleg. Stuhl mit
Schmuck, 4 Aus-
richtig. Lederstühle
nur 780 G.-M.

1 geschmackvolles,
elegantes
Herrnzimmer
echt eiche,
komplett, mit Leder-
belegen,
nur 675 G.-M.

1 schönes, modernes
Schlafzimmer
echt eiche,
mit großem Stuhl,
Spiegel, Schrank und
echt Karmor, Steifig,
nur 680 G.-M.

Sehr schöne
Küchen einrichtung,
7teilig,
von 120 G.-M. an

Schreibtisch
von 90 G.-M. an

Sofas
von 85 G.-M. an

Möbel-Palast,
Breiter Weg 150.

Sarg - Magazin Richter

Hasselbachstraße Nr. 2 und Dlanstedter Straße Nr. 21.

Die Hühneraugen-Pflasterbinden
und Ballenscheiben „Lebewohl“,
sie wirken prompt, die Schmerzen schwinden,
denn: wählst Du recht, dann lebst Du wohl!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten
empfohlene Hühneraugen-Lekewohl für die Lehen und
Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose
(8 Pflaster) 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Stürmische Reichstagsitzung.

Die Sitzung des Reichstags am Freitag nahm ein stürmisches Ende. Schon zu Beginn des Tages hatte der völkische Abg. Fried, der in Bayern als einer der intellektuellen Urheber des Garais-Mordes gilt, stürmische Auftritte herbeigeführt. Am Ende der Sitzung wurde über den Gesetzentwurf betr. die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Militäruniform beraten. Schon der deutsch-nationale Abgeordnete Eulenburg gab eine Erklärung ab, die nichts anderes war als eine Verächtung der Linksparteien in persönlicher und politischer Art. Eulenburg wurde aber weit übertroffen von dem völkischen Abg. Ramin. Dieser Mann, äußerlich und in seiner geistigen Verfassung eine Landsknechts-Natur, warf eine Beschimpfung nach der anderen gegen die Sozialdemokratie. Er nannte die Sozialdemokraten „Verbrecher“ und behauptete schließlich, er habe während der Revolution mit eignen Augen gesehen, daß in Steglitz bei Berlin 30 Offiziere erschossen worden wären, obgleich man ihnen freies Geleit zugesichert habe. Nun war es mit der Geduld der Sozialdemokraten zu Ende. Die Fraktion drängte nach vorn, umstand die Rednertribüne und verlangte unter lärmenden Zurufen, daß der Redner sofort seine Verleumdung zurückzunehmen, wenn er nicht in der Lage sei, den Beweis dafür anzutreten. Da selbstverständlich Ramin nicht ein Wort anerkennen konnte, daß niemals stattgefunden hat, suchte er sich durch neue Frechheiten aus der Affäre zu ziehen. Er teilte von der Parlamentstribüne Pistolens-Forderungen an die sozialdemokratischen Abgeordneten aus. Bergens suchte der Präsident Ruhe zu schaffen. Er unterbrach die Sitzung. Als sie wieder eröffnet wurde, setzte eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein, die mit der Vertagung auf Dienstag endete. Ramin hat zwei Tage Zeit, öffentlich seine Verleumdung zurückzunehmen oder den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Während des sachlichen Teiles der Beratungen gab es ebenfalls mehrere bemerkenswerte Zwischenfälle. Bei dem Gesetzentwurf, der Kinder unter drei Jahren von Kinaufnahmen fernhalten will, wurde der sozialdemokratische Antrag, der von der Frau Luise Schröder begründet wurde, abgelehnt.

Eigenartige Konstellationen ergaben sich bei der Fortsetzung der zweiten Beratung der Personalabbaubereordnung. Die sozialdemokratische Fraktion, für die Steinkopf, Frau Kemis und Frau Bülf (Mädchen) sprachen, setzte sich dem Worte und dem Geiste der Verfassung gemäß u. a. dafür ein, daß man die weiblichen Beamten gleichberechtigt mit den männlichen behandeln müsse. Es gelang, eine kleine Erhöhung der Abfindungssummen für die weiblichen Beamten durchzusetzen, weil ein großer Teil der weiblichen Abgeordneten aus den bürgerlichen Parteien, auch mehrere neukommunale, mit den Sozialdemokraten stimmten. Der sozialdemokratische Antrag, der verhindern will, daß verheiratete weibliche Beamte ohne weiteres aus dem Dienste entlassen werden, wurde in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 179 Stimmen angenommen. Wieder hatten die weiblichen Abgeordneten der bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten gestimmt. Auf den Regierungsbänken und in den Reihen der Rechten gab es infolge dieser Disziplinlosigkeit große Aufregung. Es muß sich zeigen, ob bei der dritten Beratung der Personalabbaubereordnung in der kommenden Woche diese Weisklüsse aufrechterhalten werden. Bezeichnend war, daß während der Rede der Zentrumsabgeordneten Frau Teusch ein Teil des Zentrums unter Protest den Saal verließ. — Nächste Sitzung Dienstag.

Sitzungsbericht.

Das Haus hört zunächst den mündlichen Bericht des Untersuchungsausschusses über die Ergebnisse der Untersuchung betreffend die Ursachen des deutschen militärischen Zusammenbruchs im Jahre 1918.

Abg. Whittip (dt.-nati.) gibt im Auftrag des Untersuchungsausschusses eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Vierte Untersuchungsausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstags für die Schulfrage des Ausbruchs, des Verlaufs und Ausgangs des Weltkriegs bekam die Aufgabe, die Vorgänge zu untersuchen, die 1918 zum deutschen Zusammenbruch geführt haben. Der Untersuchungsausschuß kam zu der Überzeugung, daß er ohne die streng wissenschaftliche Vorgehensweise von Sachverständigen niemals zu zuverlässigen Feststellungen gelangen könne. Für die parlamentarischen Untersuchungen wurden die erlangten wissenschaftlichen Gutachten hauptsächlich unter politischen Gesichtspunkten ausgewertet und es galt, etwa noch übriggebliebene Zweifel in mündlichen Verhandlungen zu klären oder durch Heranziehung von Auskunftspersonen zu beheben. Der Ausschuß stand hier vor der Frage, ob er den Generalstabarschall von Hindenburg und den General Ludendorff hören solle. Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend, durch die Schriften der Herrführer einen hinreichenden Einblick in ihre Handlungen und Beweggründe gewonnen zu haben. Später beschloß der Ausschuß jedoch, daß er vermeiden müsse, ein Urteil ohne Anhören der sogenannten „Angeklagten“ zu sprechen. Er beschloß daher am 4. Februar 1925 das Material dem General Ludendorff mit dem Anheimgestellen zu überfenden, Stellung dazu zu nehmen. Ludendorff hat die

Einsichtnahme abgelehnt.

(Hört, hört! links.) Dagegen war der Generalmajor im Reichswehrministerium Weßell zu einer Stellungnahme bereit. Weßell war während der Offensiven des Jahres 1918 Chef der Operationsabteilung der obersten Heeresleitung und mußte über die Absichten und Gedanken der Heerführer aufs genaueste unterrichtet sein. Er reichte dem Ausschuß eine Denkschrift ein, die in seiner und der Sachverständigen Gegenwart im Ausschuß besprochen wurde.

Weitere Vernehmungen fanden vor dem Untersuchungsausschuß nicht statt. Einmütig stellte er fest, daß von Kriminaler Schuld in keinem Falle die Rede sein konnte. Wegen der moralischen und historischen Schuld kam die Mehrheit zu dem Urteil, daß keine Feststellungen getroffen seien, die es rechtfertigen, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldurteil zu gelangen. Der Untersuchungsausschuß bittet das hohe Haus und die Öffentlichkeit, die Ergebnisse seiner Arbeit zu prüfen und die Stellungnahme dazu den Sachverständigen und Politikern außerhalb des Reichstags zu überlassen. — Ohne Aussprache wird darauf der Bericht zur Kenntnis genommen.

In allen drei Lesungen wird das Gesetz über die Konfiskation der Reichsbanknoten, der Gesetzentwurf über

die Aufhebung der Verordnung zur Sicherstellung des Waren- und Umlaufs angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Vorlage zur Änderung des Gesetzes betr.

Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Nach dem Ausschlußbeschlusse dürfen zu Wächspielaufnahmen Kinder nicht herangezogen werden. Nach einem Kompromißantrag Teusch (Ztr.) kann die untere Verwaltungsbehörde bei Kindern über drei Jahren im Einzelfalle Ausnahmen zulassen, wenn Schädigungen des Kindes in sittlicher, geistiger oder gesundheitlicher Hinsicht oder eine Ueberreizung seiner Phantasie nicht zu befürchten sind. Bei Kindern unter drei Jahren sind Ausnahmen nur im Interesse der Wissenschaft und der Seilunde zulässig.

Frau Abg. Schröder (Soz.) hält die grundsätzliche Herauslassung der Kinder bei Filmaufnahmen für notwendig. Die Rednerin führt ein Gutachten des Professors Czernin an, der gerade gesundheitliche Gefahren bei Filmaufnahmen für Kinder unter drei Jahren durch die hohe Temperatur von 40 Grad in den Aufnahmezimmern feststellt.

Abg. Kube (völk.) pflichtet der Rednerin bei. Die dritte Lesung wird beendet. Die Abstimmungen sollen später stattfinden.

Die zweite Lesung des Gesetzes zur Änderung der Personalabbaubereordnung wird darauf fortgesetzt. Abg. Dr. Fried (völk.) wendet sich in scharfen Worten dagegen, daß seit der Revolution in das Beamtentum Elemente hineingekommen seien, die vielleicht ein ehresames Handwerk erlernt hätten, aber zum Beamten keine Befähigung hätten. Diese Beamten müßten abgebaut werden, die man als Kreaturen Teubers bezeichnen könne. (Großer Lärm, Präsident Lobe rügt die Anwendung des Ausdrucks „Kreatur“ auf Beamte.)

Abg. Schult (Steglitz, Dem.) wehrt die scharfen Angriffe des völkischen Redners auf das Beamtentum der Republik ab. Fried sei selbst republikanischer Beamter und habe mit seinen Ausführungen einen scharfen Vorstoß gegen die sittliche Pflicht des deutschen Beamtentums begangen, zu dem Staate zu stehen, dem er Beamter ist. Der Beamte, der das nicht wolle, möge sich freiwillig aus dem Staatsdienst scheeren. (Lebhafte Zustimmung links.)

Nach einer Rede des Abg. Hädel (Komm.) wird die Generaldebatte geschlossen. In der Einzelaussprache wendet sich Frau Kemis (Soz.) gegen die ungerechte Behandlung der weiblichen Beamten. Die Regierung beruft sich auf die angeblichen im allgemeinen ungünstigen dienstlichen Erfahrungen mit verheirateten weiblichen Beamten.

Man sagt, daß Frauen häufig wegen Unpäßlichkeiten ihren Dienst nicht berichten können. Wenn sie aber die Verhältnisse bei den Männern prüfen, so werden sie finden, daß auch viele Männer wegen Unpäßlichkeit nicht arbeiten können. Wir Frauen aller Parteien haben den Antrag auf Streichung des Art. 14 gestellt, nicht weil es sich um Geschlechtsangelegenheiten handelt, sondern weil wir nicht länger ein Unrecht dulden wollen. Aus dem Verhalten der männlichen Vertreter der bürgerlichen Parteien kann man aber schließen, daß sie den Artikel 128 der Verfassung beibehalten wollen, der die Frau als gleichberechtigt anerkennt. Die Rednerin begründet einen Antrag der Sozialdemokratie, wonach ein neuer Artikel 3 eingeschaltet werden soll. Wünscht ein verheirateter weiblicher Beamter freiwillig aus dem Dienste auszuscheiden, so ist ihm nach Wahl entweder eine Abfindung zu gewähren, oder ihm das im Zeitpunkt des Ausscheidens erdiente Ruhegehalt für den Fall der späteren Dienstunfähigkeit oder der Vollendung des 65. Lebensjahres zuzugestehen.

Abg. Schmidt (Stettin, dt.-nati.) betont, daß auch er grundsätzlich gegen die Entziehung der weiblichen Beamten sei. Zunächst müßten aber die abgebauten Beamtenstandesbeamten untergebracht werden.

Abg. Graf (Ztr.) betont, es handle sich darum, sich gegen die Art zu wenden, in der der Abbau durchgeführt wurde.

Frau Abg. Arensee (Komm.) schlägt vor, in der Verfassung zu sagen: Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich, mit Ausnahme der Kommunisten und Frauen.

Abg. Frau Lüder (Dem.): Man finde es selbsterwartend, daß eine verheiratete Arbeiterin weiterarbeitet, auch wenn sie mehrere Kinder hat. Nach selbstverständlicher wird es immer erwartet, daß eine Witwe mit mehreren Kindern tätig ist. Das ist aber nicht nur nicht selbstverständlich, sondern eine grobe Verkennung des Begriffs Bevölkerungspolitik.

Staatssekretär Sauter wünscht, daß die Frage der Rechte der verheirateten Beamten vom wirtschafts- und staatspolitischen Standpunkt aus betrachtet werde.

In der Abstimmung wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Abfindungssummen für Beamte, die nach Inkrafttreten der Novelle ausretreten, besonders und zwar etwas höher festsetzen will, im Himmelssturm mit 192 gegen 147 Stimmen angenommen. (Weißfall links.) Ueber einen sozialdemokratischen und demokratischen Antrag auf Streichung der Ausnahmebestimmungen verheirateter weiblicher Beamten findet namentliche Abstimmung statt. Sie ergibt mit 180 gegen 179 Stimmen die Annahme des Antrags. — In der dann vorgenommenen Abstimmung über die Anträge zu dem Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes betreffend Kinderarbeit wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, so daß also in Zukunft für die Zwecke der Wissenschaft und Kunst auch Kinder unter drei Jahren zum Film zugelassen werden können.

In der fortgesetzten zweiten Lesung des Abänderungsentwurfs der Personalabbaubereordnung setzt sich Frau Abg. Teusch (Ztr.) für eine Erhöhung der Abfindungssummen für ausgeschiedene Beamtinnen ein und begrüßt, daß mit der Befestigung der Ausnahmebestimmungen gegen die Frauen ein altes Unrecht gutgemacht worden sei.

Abg. Steintopf (Soz.) sieht in der Aufhebung des Frauen-Ausnahmeparagraphen eine unumgängliche Tatsache. Er wolle die Partei sehen, die in der dritten Lesung diese Abstimmung wieder umstoße.

Ein Regierungsvertreter meint, daß die Regierung durch die beschlossene

Streichung des „Frauen-Paragraphen“

vor eine gänzlich neue Situation gestellt worden sei. Sie müsse sich nunmehr ihre Stellungnahme wieder vorbehalten und werde kaum in der Lage sein, in der Frage der Abfindungssummen nennmehr Entgegenkommen zu zeigen. (Hört, hört! links.) Die dritte Lesung wird auf Wunsch der Regierung und einiger Parteien ausgelegt. (Aha-Rufe links.)

Dann jetzt das Haus die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Recht zum Tragen einer Militäruniform fort. Abg. Graf zu Eulenburg (dt.-nati.) wendet sich unter großer Anruhe der Linken gegen die Ausführungen, die vor einiger Zeit der sozialdemokratische Redner zu dieser Vorlage gemacht hat. Der Redner erklärt u. a., es sei dem sozialdemokratischen Redner vorbehalten geblieben, das Hohenzollerhaus, den Reichspräsidenten, die alte Armee und das gesamte Offizierskorps in einer Weise herabzusetzen, die für das Niveau des Hauses ungewöhnlich sei. (Lärm links. Lebhafter Weißfall rechts. Zurufe links.)

Nach Abg. v. Ramin (völk.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Ausführungen. In Abwehr der sozialdemokratischen Behauptung, die politischen Reichsmeister Rathenau, Erzberger und andere seien aus dem Offizierskorps hervorgegangen, erklärt er, daß die Sozialdemokraten durchaus nicht immer den politischen Nord verabscheut hätten. Während der Revolution hätten sie in Berlin 30 Offiziere erschossen, denen vorher gesagt worden sei, es würde ihnen nichts geschehen. (Die Sozialdemokraten drängen unter heftigen Rufen nach vorn und verlangen Auskunft darüber, wo das geschehen ist. Rufe von rechts: In Schöneberg! Rufe der Soz.: Lügner! Lügner!) Ich habe dabei gestanden! (Neue Rufe links: Lügner, Lügner!) Durch den Lärm hört man unbestimmt

die folgenden Worte des Redners: Ohne parlamentarischen Schutz, morgen früh mit der Waffe in der Hand! (Hier erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm auf der Linken. Vizepräf. Bell kann, hilflos wie immer, die Ruhe nicht wiederherstellen und verlegt die Sitzung auf 5 Minuten.)

Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragt Abg. Münnberg (Dem.), die Vertagung des Hauses vorzunehmen, da heute kaum die Gewähr gegeben sei, die Verhandlungen in würdiger Form fortzusetzen. (Lärm rechts.)

Abg. Schult (Bromberg, dt.-nati.) bezeichnet es ebenso wie Abg. Hennig (völk.) als geschäftsordnungswidrig, daß durch die jetzt beantragte Vertagung der Abg. v. Ramin in seiner Rede unterbrochen werden solle.

Abg. Müller (Franken, Soz.) erklärt, daß seine Partei zu den Verleumdungen, die Abg. v. Ramin gegen sie ausgesprochen habe, auch erst in einer nächsten Sitzung Stellung nehmen könne (großer Lärm b. d. völk.), nachdem das Stenogramm der Rede Ramins vorliege.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, deren Verlauf infolge des unbeschreiblichen Geschriezes der Abgeordneten nicht festzustellen ist, verlegt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 2 1/2 Uhr. Schluß gegen 8 Uhr. —

Aus der Metallindustrie des Nordharzbezirks.

Zu den am schlechtesten bezahlten Industriearbeitern gehören die in der Metallindustrie des Nordharzbezirks Beschäftigten. Obwohl bis vor nahezu 2 Jahren die Löhne denen des Magdeburger Bezirks immer annähernd gleichstanden, hatten es die Arbeitgeber verstanden, die Löhne nach und nach herabzubrüden, so daß sie bis zu 5 Pfg. im Tariflohn niedriger gestellt waren. Bei diesen Bestrebungen haben die Arbeitgeber bis in die letzte Zeit hinein auch die Unterstützung des Schlichtungsausschusses Halberstadt gefunden, indem unter dem Vorwand der „Notlage“ der Metallindustriellen Schiedsprüche gefällt wurden, die keine hinreichende Lohnerhöhung brachten.

Nachdem die durch den letzten Schiedspruch geltende Lohnvereinbarung Ende Juni abgelaufen war und von der Organisationsleitung neue Verhandlungen verlangt wurden, versuchten zunächst die Arbeitgeber die Verhandlungen darüber möglichst zu verschleppen, und als sie endlich am 3. Juli stattfanden, wurde der Arbeitnehmervertretung erklärt, die Betriebe seien nicht in der Lage, die geringste Lohnerhöhung mehr tragen zu können und die Arbeitgeber seien nur bereit, die bisherigen Löhne bis Ende dieses Jahres anzuerkennen. Da in den übrigen umliegenden Bezirken während dieser Zeit eine weitere Lohnzulage von 4 Pfg. erfolgte, würde der Lohn im Nordharzbezirk bis zu 8 Pfg. niedriger gewesen sein, als im Magdeburger, Halber und anhaltischen Bezirk.

Auf Grund des ablehnen Bescheides der Arbeitgeber legten eine größere Anzahl Metallarbeiter in Döberitz und Halberstadt sofort die Arbeit nieder, dann erst folgte der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch, wonach eine Erhöhung des Spitzenlohns um 4 Pfg. eintreten sollte. Der Schiedspruch wurde von der Arbeitnehmererschaft abgelehnt. Wider Erwarten beantragte der Metallindustriellenverband beim Schlichter in Magdeburg, noch bevor die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs abgelaufen war, die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedspruchs. Während sie also eine freie Vereinbarung mit der Organisation vorher ablehnten und jeden Fernig Lohnerhöhung für untragbar erklärten, waren sie jetzt, nachdem zum Streik übergegangen war, nicht nur bereit, die Löhne des Schiedspruchs zu zahlen, sondern verlangten sogar die Verbindlichkeitserklärung. Bei den Verhandlungen hierüber am 14. Juli erklärten die Organisationsvertreter, daß eine Erweiterung der Streikbewegung nur dadurch verhindert werden könne, wenn die Arbeitgeber unsere Forderungen, Zahlung eines gleichmäßigen Lohnsatzes für die Betriebe des Nordharzbezirks und Angleichung an die Magdeburger Lohnsätze, zustimmen würden. Nach längeren Verhandlungen haben die Arbeitgeber sich dann auch zu einer Vereinbarung bereit erklärt, wonach ab 4. Juli der Spitzenlohn in allen Orten 63 Pfg. und ab 1. August 64 Pfg. für die Stunde beträgt. Danach erfolgt eine Lohnerhöhung in den einzelnen Orten bis zu 7 Pfg. für die Stunde.

Es hat sich bei dieser Bewegung gezeigt, daß, wenn die Metallarbeiter ernsthaft einig und geschlossen in der Organisation handeln, auch die Möglichkeit besteht, den starken Willen des Unternehmertums zu brechen. Das muß zur Folge haben, daß die noch fernstehenden zur Einsicht kommen, daß sie durch ihr bisheriges Verhalten die Kampffront nur schwächen und lähmen, denn je geschlossenere und größer die Masse ist, um so schlagkräftiger wird auch die Organisation in Zukunft die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchsetzen können. Öffentlich dient auch dem Schlichtungsausschuß der Ausgang dieser Bewegung als Anschauungsunterricht, ist doch damit der Beweis erbracht, daß die Ansicht verschiedener Herren, die heutige Metallindustrie sei nicht in der Lage, ähnliche Löhne wie die andern Industrien zu zahlen, in Wirklichkeit nicht stichhaltig ist und die bisherige allzu große Rücksichtnahme des Schlichtungsausschusses eine schwere Schädigung der Arbeitnehmer bedeutet. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)



Lebe Dich gesund durch BIONSON

Neuzeitlich vervollkommen!

Das beste tägliche Getränk Kraftnahrungs- u. Stärkungsmittel

für Kinder und Erwachsene für Kranke und Gesunde

Erhältlich in Packungen zu 400 gr in allen Apotheken und Drogerien wo nicht, durch die **Bioson-Vertriebs-G. m. b. H. Magdeburg**

Kostproben auf Verlangen gratis!



Mitteldeutsche Handwerks Ausstellung



Die Werkhand.

Vor einigen Wochen flatterten über die Straßen Magdeburgs die Bienen der Zuderausstellung. Heute hängt an den Verbindungsdrähten der Straßenbahn-Oberleitung die Hand der Handwerksausstellung, die Werkhand. Wieder ein feltames Gebilde und ein Symbol. Mit der Biene wurde auf den kleinsten und ursprünglichsten Zuderkünstler hingewiesen, gleichsam die Quelle der Zuderkonstruktion angedeutet. Die Werkhand zeigt nicht den Ursprung, den Anfang, sondern den Höhepunkt und einen Uebergang. Aus dem Handwerk, dem Werke der Hand, wird das Werk, das System der Räder, der Mechanismus, der arbeitet wie die Hand. Er will die Hand ersetzen, das Werk will die Hand sein: Werkhand.

Der Titel „Handwerksausstellung“ läßt vermuten, daß in den Hallen gezeigt werden soll, was heute noch mit der Hand hergestellt wird, welche Bedeutung noch die Handarbeit habe. Und weil die Zahl der Aussteller groß ist, die Hallen reich besetzt sind, meint man, es werde noch recht viel mit der Hand geschafft — in unserm Zeitalter der Maschinen. Ein Rundgang durch die Ausstellung läßt jedoch erkennen, daß es fast kein Gewerbe und keine Werkstatt gibt, wo die Maschine fehlt. Die Maschine hat sich auch das Kleingewerbe, das Handwerk, erobert.

Die Magdeburger Handwerksausstellung zeigt von neuem, daß fortschreitende Technik, Maschinenarbeit nicht ohne weiteres Aufhebung des Kleinbetriebes bedeutet. Nein, die Technik stellt auch dem Kleinmeister den eisernen Gehilfen in die Werkstatt.

Wie aus dem Großbetrieb durch zweckmäßige Unterteilung moderner Technik wieder Kleinbetriebe werden können, das hat sich in der Vorkriegszeit zum Beispiel in der Textilindustrie gezeigt. Als der mechanische Webstuhl erfunden war, mußte er mit Dampfkraft betrieben werden. Wer mit mechanischen Webstühlen arbeiten wollte, mußte sich deshalb eine Fabrik bauen mit Dampfessel, Maschinen, Transmissionen und allem Zubehör. Das konnten nur kapitalkräftige Unternehmer oder Gesellschaften. Der Kleinmeister mußte von seinem Webstuhl heruntersteigen und in die große mechanische Weberei wandern. Aus der selbständigen Erzeugnis wurden die Fabrikarbeitskräfte.

Die Elektrizität wurde in der Industrie angewandt, zunächst als Lichtspenderin. Sie diente nur der Industrie, die selbst Kraftanlagen zur Verfügung hatte. Nach einigem Widerstreben gingen aber Gemeinden und gemeinwirtschaftliche Gesellschaften daran, Elektrizitätswerke, Ueberlandzentralen zu errichten. Neben der Dampfmaschine, dem Gas-, Benzin- oder Petroleummotor erschien der Elektromotor. Klein, geräuschlos, leicht zu stellen, ohne Ansprüche auf besondere Bedienung. Nun entstanden Kleinwebereien, die etwa so viel Raum brauchten, wie eine Bürstfabrik. Sie bezogen ihre motorische Kraft aus gemeinlichen Elektrizitätswerken. In jeder einer Weberei ließen zwei oder vier Webstühle, in der großen Kleiderstoff- oder Tuchfabrik ratterten hunderte. Die große Fabrik brauchte eine umfangreiche Maschinenanlage, die Kleinweberei konnte ihren Elektromotor auf ein Tüchlein stellen.

Die Frage, ob die Kleinweberei schon durch die Mechanisierung ihres Betriebes der Konkurrenz des Großunternehmens gewachsen war, ob der Kleinmeister nun seinen mechanischen Webstuhl und seinen Elektromotor überhaupt als selbständige Erzeugnis oder nur als Zwischenmeister anzupreisen ist, soll hier unerörtert bleiben. Festgestellt soll nur werden, daß Technik und Maschine nicht zwangsläufig Großbetrieb bedeuten, sondern auch Teilung und Individualität zu bringen. Eine alte Anschauung, die gerade in sozialistischen Kreisen große Geltung erlangt hat, sah die Dinge anders. Man sollte es sich angelegen sein lassen, Theorien und Gesetzmäßigkeiten von Zeit zu Zeit daraufhin einmal nachzuprüfen, ob sie noch übereinstimmen mit der Wirklichkeit. Die Wirklichkeit ist fortwährend und vielgestaltiger als Lehren und Dogmen. Sie bringt immer von neuem Ueberwinderungen und lenkt die menschlichen Bestrebungen. Aber nur die Wirklichkeit hat recht.

Die Maschine und die motorische Kraft hat sich, wie wir schon erwähnten, auf fast allen Gebieten des Handwerks zur Verfügung gestellt. Das Handwerk hat auch in anderer Beziehung von der Maschine der Mensch zu profitieren gesucht: es organisierte den Rohstoffmarkt, trieb Verkaufsbereinigungen. Im allgemeinen macht sich im Handwerk das Streben bemerkbar, nicht allseitig an der Höhe der Zeit zu hängen, sondern sich der Zeitgang moderner Wirtschaft anzupassen. Das zeigt sich insbesondere auch in den Verhandlungen, japanische Materialkäufer zu treffen, den Arbeitsprozeß rationell zu gestalten, den Rohstoff zu kaufen. Dabei nicht behauptet werden soll, daß zeitigen Anpassungen und Handwerksmeister schon ein weites Verständnis besitzen. Es gibt Meister, die in der Schule eine sehr vorzügliche Erziehung sahen.

In ganzen zeigt die Ausstellung, daß trotz aller letzten Jahrhunderte Reformmaßnahmen, die gerade durch den Krieg einen gewaltigen Impuls bekommen haben, noch Ineffizienz und Stagnation bei der Arbeit herrschen, der Handwerker eben doch noch befreit und sich fernhalten zu scheuen ist. Er kann nicht anders als sich dem neuen Handwerk stellen, die in der Hand sind für den

Kampf ums Dasein, er muß seine Kraft vermehren durch die Maschine, das Werk, das zur vielfältigen Hand wird, die Werkhand! —

Der erste Ausstellungs Sonntag.

Die Tatsache, daß die Feuerwerke, die während der vergangenen Ausstellungen abgebrannt wurden, bei den Ausstellungsbesuchern großen Anklang gefunden haben, hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, auch während der Dauer der Handwerksausstellung verschiedene Feuerwerke stattfinden zu lassen. Dank der technischen Fortschritte auf dem Gebiet der Feuerwerksbereitung ist es gelungen, das Wahrzeichen der Mitteldeutschen Handwerksausstellung „Die Werkhand“ als großen Feuerwerkskörper herzustellen.

Das erste große Riesen-Brilliantfeuerwerk wird am Sonntagabend 10 Uhr unter Leitung des Pyrotechnikers Bernhard Richter jun. (Magdeburg) auf dem Ausstellungsgelände am Wolf-Mittag-See abgebrannt werden. Umgeben von ungezählten Raketen, die hinauszugeschleudert in den Sternenhimmel, das Ausstellungsgelände in ein Märchenland verwandeln, wird im Feuer die „Werkhand“, das Symbol der Mitteldeutschen Handwerksausstellung, erscheinen.

Am Sonntagvormittag findet das erste Sonderskonzert in der Zeit von 10 bis 11 Uhr statt. Für den Nachmittag und Abend sind große Militärmusik-Konzerte vorgesehen. Sämtliche Sonntagskonzerte werden von der Kapelle des 1. preussischen Pionierbataillons unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Schleifer ausgeführt.

Die Eintrittspreise betragen — auch an Sonntagen — für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 0,50 Mark, nach Schluß der Hallen, d. h. ab 7 Uhr abends, 0,50 Mark pro Person. Insbesondere sei an dieser Stelle auf die Einführung der Dauerkarten hingewiesen, die pro Stück 8 Mark kosten und deren Vertrieb, abgesehen vom Verkauf an den Kassen der Ausstellung, das Verkehrs-Bureau des Magdeburger Verkehrsvereins, Breiter Weg 166, übernommen hat.

Von der Mitteldeutschen Handwerksausstellung.

In der Zeit von 8 bis 6 Uhr nachmittags und von 7 Uhr abends an Konzertiert am Montag den 20. Juli das Philharmonische Orchester unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Pate. Mit Eintritt der Dunkelheit werden sämtliche Ausstellungshallen illuminiert. Das Ausstellungsrestaurant sowie das Ausstellungs-Café, die beide einen herrlichen Ausblick auf den wunderbaren Wolf-Mittag-See und den gesamten Stadtpark gestatten, laden die Ausstellungsbesucher nach dem Besuch der Ausstellung zur Erholung und Erquickung ein, wie denn überhaupt erfreulicherweise festzustellen ist, daß der Besuch der Ausstellungen auf dem Ausstellungsgelände seit ihrer Eröffnung ständig in Wachsen begriffen ist.

Es sei an dieser Stelle nochmals auf die Einführung der Dauerkarten, die pro Stück 8 Mark kosten und, abgesehen von den Kassen der Ausstellung, auch im Verkehrs-Bureau des Magdeburger Verkehrsvereins, Breiter Weg 166, zu haben sind, hingewiesen.

Handwerk und Maschine.

Das Handwerk soll eigentlich, das sagt ja schon sein Name, sich im Gegensatz zur Industrie der Handarbeit für die Erzeugung von Waren bedienen. In der Geschichte des Handwerks kann man auch, falls man sie ins Mittelalter hinein verfolgt, dieses besondere Merkmal feststellen. Industrielle Erzeugung von Waren beschränkte sich ja bis in die neuere Zeit hinein auf die Herstellung von Massengütern, die durch Maschinen am vorzuziehenden und schnellsten, d. h. am rentabelsten und billigsten hergestellt werden konnten. Mit der Erfindung der Maschine konnte die Produktion von Waren in der Masse kolossal gesteigert werden. Das war natürlich, als daß man sich der Maschine da bediente, wo es galt, ein Massenbedürfnis zu befriedigen. Es sei nur das Beispiel der Weberei angezogen. Das Bedürfnis nach Kleiderstoffen war ein sehr großes. Als man den mechanischen Webstuhl erfand, der das Vielfache der Handweberei in viel kürzerer Arbeitszeit herzustellen vermochte, bediente man sich natürlich dieser Erfindung, und mit dem Webstuhl ging es bergab.

In vielen andern Berufen ging es ebenso. Die Maschine drängte den Handwerker in den Hintergrund, die industrielle Entwicklung brachte dem Handwerk die jäherweise Konkurrenz. Und doch hat das Handwerk sich bis auf den heutigen Tag als selbständige Wirtschaftskategorie erhalten. Jedermann weiß aber auch, daß das nicht möglich gewesen wäre, wenn allein die Arbeit der Handwerker für handwerkliche Waren- und Gütererzeugung benutzt worden wäre. Schon man heute in eine moderne Handwerksentwicklung hinein, so findet man

Maschinen der verschiedensten Art.

Selbst in Berufen, von denen man allgemein annimmt, daß allein durch Handarbeit die betreffende Ware in höchster Vollkommenheit hergestellt werden kann, hat sich die Maschine einen Platz erworben, z. B. in der Bäckerei. Allerdings erfüllt in allen Fällen die Maschine nur einen helfenden Zweck. Ihre Arbeit ist nur Vorbereitung, Mitarbeit. Den letzten Schluß bei der handwerklichen Erzeugung gibt die menschliche Hand.

Aber, diese menschliche Hilfe braucht das Handwerk, um existieren zu können. Einen Schuhmachermeister, der nicht mit der Stanz- oder Nähmaschine arbeitet, gibt es wohl heute kaum noch, selbst nicht im abgelegenen Dorfe. Wenn es ihn gäbe, dann wäre er entweder ein bedauernswerter Hungerleider oder seine Stiefel könnte ein armer Mann nicht bezahlen. Im Zeitalter der Maschine braucht eben auch der Handwerker den eisernen Gehilfen, um seinen Lebenskampf zu bestehen.

Aber nicht nur die tote Maschine hat der Handwerker nötig. Er kann sie nicht mit der Hand oder dem Fuß allein in Bewegung setzen.

Die triebende Kraft

für seine Maschine darf nicht von den Menschen kommen. Das muß elektrischer Strom und bedeutet eine Schöpfung im Konstruktions-

kampf mit der Industrie. Letztere bedient sich der Dampf- kraft oder der Elektrizität oder des Gases, um ihre Maschinen in Gang zu setzen. Solange das Handwerk alle diese Erfindungen der Technik nicht anwenden konnte, blieb es immer im Nachteil, seine Arbeitsweise mußte rückständig werden. Was großen Fabriken möglich war, lag für den Handwerksmeister in unerreichbarer Ferne: er konnte für seinen kleinen Betrieb nicht eine große Dampfmaschine laufen lassen. Dazu fehlten ihm jegliche Mittel. Die Instandsetzungs- und Betriebskosten hätten den praktischen Nutzen bei weitem überstiegen.

Erst der Siegeszug der Elektrizität und die Erfindung kleiner Elektromotoren brachten dem Handwerk eine Kraftquelle, die wirklich eine wirtschaftliche Gleichstellung mit der Industrie ermöglichte. Nicht zu vergessen ist dabei die gemeinnützige

Erzeugung von Kraft durch die Gemeinden.

Provinzial- und Landesbehörden. Die Städte nahmen die Verantwortung der Kraftherzeugung mit ihrem Gas- und Elektrizitätswerken in eigene Hand und sorgten zunächst für eine weitgehende Verteilung in den Stadtgebieten. Weiter hatten sie sich auch dadurch den Einfluß gesichert auf billige Abgabe der Kraft an ihre Bürger. Die Provinzial- und Landesregierungen wieder sorgten durch Förderung von Ueberlandzentralen und Anlage von riesigen Ueberlandleitungen dafür, daß elektrische Energie bis in das kleinste Dorf geleitet wurde und dort eventuell einem Handwerksmeister zur Erleichterung seiner Arbeit dienen konnte.

Dieser kurze Ueberblick zeigt schon, daß der alte, romantische Reiz der Handarbeit vom Handwerk genommen worden ist, daß die Maschine eine ganz bedeutende Rolle spielt. Es ist aber auch ganz klar, daß das Handwerk ohne die Hilfe der Maschine heute kaum eine Bedeutung haben würde, und daß wiederum die Maschine auch nur sehr bedingten Wert haben würde, wenn nicht die großzügige, öffentliche Bewirtschaftung der elektrischen Kraft zu ihrem Teile zum Erfolg beitragen würde. Diesen Gedankengang wird man bei einem Rundgang durch die Ausstellung auf dem Roten Horn sehr genau verfolgen können.

Kuriositäten auf der Ausstellung.

Wenn der Besucher in die Handwerksausstellung durch den zweiten Eingang an der Nordseite gelangen will, entdeckt sein Auge zuerst ein Paradies. Dieses überraschende Bild zeigt ihm schon, daß bei der Handwerksausstellung noch mehr als bei allen bisherigen Ausstellungen in Magdeburg Vergnügungsgelegenheiten für das Publikum geschaffen worden sind. Eine neue Erfindung ist aber nicht nur der sich an die Ausstellung anschließende Vergnügungspark. Auch die Alkohol- und Kaffeeshenkstätten mit ihren kleinen Vorterrassen in „Alt-Magdeburg“ sind neu geschaffen worden, obgleich doch schon die beiden Ausstellungshallen große Restaurationsbetriebe beherbergen, denen noch der weite Raum zwischen den Hallen als Garten zur Verfügung steht.

Die Hauptkuriosität der Ausstellung, Alt-Magdeburg, mit der täuschend ähnlich angelegten Mauer aus gipsverdicktem Sackleinen und dem Schimmling-Tanzparkett, ist schon gestern von uns getürmt worden. Der Gedanke, auf einer Ausstellung ein Stadtbild vergangener Zeit einem dankbaren Publikum zu zeigen, ist neu. In der Vorkriegszeit haben zum Beispiel schon Leipzig und Dresden ein derartiges Wunder vollbracht. Der Gedanke aber, ein Alt-Magdeburg nur als Fassade eines modernen Trinks- und Tanzpalastes zu verwenden, ist unbefriedigend eigenartig. Wo aber schon der Mut zu solchen noch nicht dagewesenen Schöpfungen vorhanden ist, hätte man doch getrost noch einen Schritt weitergehen sollen. Es wäre da wahrscheinlich durchaus nicht unmöglich gewesen und hätte sicher überall Aufmerksamkeits erregt, einmal ein Stück vermisste Stadt der Zukunft zu zeigen, wobei die übrigen Pläne der Stadt gute Hilfe geleistet hätten. Wie sich unsere Stadt im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat, so wird sie sich auch bestimmt auch künftig noch wandeln. Denn anzunehmen, daß von nun an alles so bleiben würde wie es jetzt, wäre auch auf diesem Gebiet, ebenso wie im Gesellschaftsleben überhaupt, ein kindlicher Wahn.

Eine Kuriosität besonders reizend war leider nur bei einer Vorberichtigung durch die Presse und die Behörden zu sehen. In der ersten Halle traf man einen alten Bekannten wieder, den wir schon auf allen früheren Ausstellungen in Magdeburg begrüßt hatten, den bronzenen Hammerschwinger in der Halle La. Die mit der Herrichtung der Handwerksausstellung betrauten Arbeiter hatten ihm, damit er in seinem Museum in das Schaufenster nicht verleihe, eine Badeschiff angehängt und einen Schurz gehängt, auf dem nur noch die Aufschrift „Gott segne das ehrliche Handwerk!“ fehlte. Im Interesse weitester Kreise wäre dringend zu wünschen, daß der unterdämmte Hammerschwinger wieder mit Badeschiff und Schurz bekleidet wird.

Zum Schluß dieser Kuriositätenaufzählung ist noch das neue Produkt der Automobilindustrie zu erwähnen, das Autohaus, die fahrbare Wohnung. Diese interessante Erfindung des schöpferischen Menschengeistes ist auf dem Gelände der Ausstellung zu bewundern und zu berühren, während das Autohaus sonst nur in fiktiven amerikanischen Filmen eine unwichtige Rolle spielt. — Alles in allem hat wohl auch diese Ueberfahrt in ihrer Weise gezeigt, wie reichhaltig die Handwerksausstellung ist, wie viel des Interessanten sie für jedermann bietet.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kein Staub mehr
mit Pranges Fußbodenöl.
Staubbindendes Material erster Klasse.
Erwin Prange, Berliner Straße 29
Behrliche Referenzen — Fernsprecher 7502 — Billigste Preise

Wir bringen 1 Waggon Emaille-Geschirre

(zum Teil mit kleinen Fehlern) **spottbillig zum Verkauf!**

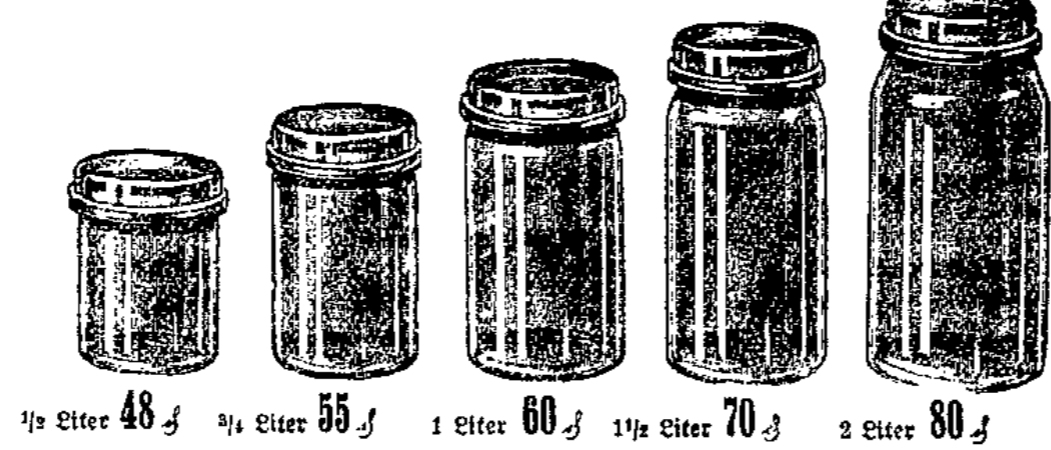
Eilen Sie, jeder Einkauf eine Ersparnis!

1 Posten Schmortöpfe 20 cm	95
Schmortöpfe 28 cm	1.95
Waschtöpfe hohe Form 32 cm	2.95
Nachtgeschirre 20 und 22 cm	95
Schüssel 38 cm	1.95

Elektrische Bügeleisen mit Zuleitung	7.25
Fruchtpressen Alexanderwert	14.35
10.50	
Gießkannen grün lackiert	95
Aluminium-Wasserteifel	2.95
Wassergläser	15 10
Glasteller	15 10
Kompotts	5 Stk 1.95
Weingläser	65 60 48
Einfachthermometer mit Skala	75
Zinkteimer 28 cm	1.35

1 Posten Kaffeetassen 12 cm	95
Wasserteifel verschiedene Farben	24 22 20 cm 2.95 2.35 1.95
Rüchenschüssel weiß, tief	24 26 28 30 cm 75 85 95 1.15
Kaffeetassen	14 13 12 11 cm 1.45 1.25 95 85
Schmortöpfe	26 24 22 20 18 cm 1.65 1.45 1.25 95 85
Wannen oval	70 65 60 55 50 cm 9.50 8.50 7.25 5.95 4.95

Billig! Ein Waggon Einweggläser Billig!
mundgeblasen, prima Glasmaterial, mit Gummiring.



1/2 Liter 48 | 3/4 Liter 55 | 1 Liter 60 | 1 1/2 Liter 70 | 2 Liter 80

1 Posten Badbecken weiß 32 cm	95
Emaille-Eßtöpfe	Stück 8
Timer 28 cm, neublau	1.55
Reißschüssel 44 cm	2.95
Waschgarnitur groß, steilig	5.50

Reißschüssel weiß, blau, grau, 38 cm	1.95
--------------------------------------	------

Haushaltwaren

Rleiderbügel	Stück 6
Rohhaarbeien	1.95
Rohhaarhandfeger	95
Reißschüssel starker Bezug	1.35 95
Eiserne Gartensfähle	3.75
Sbertassen	Stück 10
Eintaufsbeutel	95
Reißtroller stabile Ausführung	2.75

Enorm billige Seifen!

6 Kiesel Kernseife Kiesel ca. 250 Gramm	95
5 Pakete Streichhölzer Paket 10 Schachteln	95

Wittkowski Magdeburg Breiter Weg Nr. 61.

Besucht das 2. Biederiker Strandbad !!

Vogelgesang

heute sowie jeden Sonntag und Donnerstag:

Großes Gartenkonzert

Der Rosengarten steht in voller Blüte

Dienstag großes Kinderfest!

Voranzeige!

Hohenzollern - Park

Donnerstag, 23., u. Freitag, 24. Juli, abends 8 Uhr
Gastspiel des großrussischen

Balalaika-Orchesters

Überall Riesenerfolge! Man beachte die Plakatsäulen! Vorverkaufskarten im Verkehrsverein.

Winters Gesellschaftshaus

heute Sonntag ab 3 Uhr

Gr. Garten-Konzert

anschließend Gesellschaftsb. Der Witt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Schönebeck

Unsere Kameraden werden aufgefordert, an der

Republikanischen Kundgebung Groß-Salze

am Sonntag den 19. Juli mit ihren Familien teilzunehmen.

Abmarsch pünktlich 1 Uhr mittags mit Musik vom Vereinslokal Pause, Hermannstraße. Pflicht der Kameraden, Geldeheber und Prospekt-Kameraden ist es, im geschlossenen Zuge nach Groß-Salze zu marschieren.

Der Vorstand.

Wer zieht nach Altenburg?

Schöne freundliche 3-Zimmer-Wohnung, von Altenburg nach Magdeburg zu tauschen gesucht, eventuell Austausch-Angebote unter L. 1564 an die Expedition dieses Blattes.

Gartengenossenschaft Hoffnung

C. O. m. d. S., Magdeburg.

Am Freitag den 7. August 1925, abends 8 Uhr, im Restaurant Hofpavillon an der Leipziger Straße

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

- Errichtung eines Schuppens für Lagerzwecke usw. 2125
- Verchiedenes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Der Aufsichtsrat.
Hermann Blättermann, Vorsitzender.

Homöopath. Biochemische Krankendehandlung

Maaben, -

Prälantenstr. 14, II
Telephon 9212 -
Ecke Nimmelschtrasse - Harnterfischung.
Wochtag 9-11 Sonntag u. Donnerstag ab 10.

Biochemische Praxis.

Meineprechstunden sind wie bisher:
Wochtag vorm. 8-11 Uhr, nachm. 3-5 Uhr
Sonntag vormittag 9-11 Uhr 1925
Dienstag u. Freitag außerdem nachm. 3-7 Uhr.

Dr. C. Froese, Arzt, Breiter Weg 225.

Wegen der Berechnung der Gewerbesteuergrundbeträge nach dem Ertrag verweisen wir auf die hierunter abgedruckte Verordnung der Preussischen Ministerien vom 6. 6. 25.

Verordnung wegen Heberleistung 6. monatlichen Vorauszahlungen der Gewerbesteuer nach dem Ertrag auf vierjährliche Vorauszahlungen. Vom 6. Juni 1925.

Auf Grund des Artikels 1 § 2 der zweiten Ergänzungsverordnung vom 28. März 1925 (Beiblatt zum 23. November 1923) über die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer wird folgendes verordnet:

§ 1. Gewerbesteuerpflichtige Unternehmen, die nach den bisherigen Bestimmungen ihre Vorauszahlungen auf die Steuer nach dem Ertrag monatlich zu leisten hatten, haben im Juni 1925 für diesen Monat die Vorauszahlung nochmals nach Maßgabe der Steuergrundbeträge, die den für Mai 1925 zu leistenden Vorauszahlungen nach dem Ertrag zugrunde zu legen waren, unter Berücksichtigung der am Tage der Fälligkeit geltenden örtlichen Zuschläge zu leisten.

§ 2. Die im § 1 genannten gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen haben für die Monate Juli bis September 1925 mit Schonfrist von einer Woche Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrag zu leisten.

Bei den Steuerpflichtigen, bei denen sich die Vorauszahlungen nach den auf die Reichseinkommen- oder Körperschaftsteuer zu zahlenden Beträgen bestimmen, beträgt der für diese Vorauszahlungen maßgebende Steuergrundbetrag drei Zwanzigstel des Betrags, der am 1. Juli 1925 auf die Reichseinkommen- oder Körperschaftsteuer zu zahlen ist.

Berlin, den 6. Juni 1925.
Der Preussische Finanzminister.
In Vertretung: Schönewald.

Der Preussische Minister des Innern.
In Vertretung: Meißner.

Der Preussische Minister für Handel und Gewerbe.
In Auftrage: v. Reperen.
Burg, den 16. Juli 1925.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. Juli von 8 bis 12 Uhr mittags werden Versteigerungen an Sozialratree im Rathaus, Zimmer Nr. 1 gewährt.
Burg, den 17. Juli 1925.
Der Magistrat - Wohlfahrtsamt.

In unfer Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 113 eingetragenen Genossenschaft in Firma „Einkaufsvereinigung der Konditoren Mitteldeutschlands-Ematragene Genossenschaft“ mit beschänkter Satzung in Magdeburg eingetragen worden: Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juni 1925 aufgelöst.

Magdeburg, den 14. Juli 1925.
Amtsgericht A. Abt. 8.

Bekanntmachung

betr. städtische Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und zu den Gewerbesteuer-Grundbeträgen.

Die städtischen Körperschaften haben am 30. April und 15. Mai d. J. beschließen, für das Rechnungsjahr 1925, d. h. für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 folgende direkte Gemeindef Steuern zu erheben:

- 250% Zuschläge zur städtischen Grundvermögenssteuer,
- 700% von den städtisch veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrag,
- 700% von den städtisch veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Kapital,
- 540% von den städtisch veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrag und nach dem Kapital für Zweigstellen auswärtiger Betriebe und für Schanbetriebe.

Der Bezirksausschuß zu Magdeburg hat diese Zuschläge durch Verfügung vom 29. Mai 1925, S. Nr. 1040 S. 1., genehmigt. Zu dieser Genehmigung hat der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen unterm 9. Juli 1925, S. P. Nr. 8389 C., auf Grund des § 56 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juni 1893 in der Fassung der Novelle vom 28. August 1921 und der ihm durch Erlass der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 24. Juni 1922, IV S. 888, erteilten Ermächtigung seine Zustimmung ausgesprochen.

Ementsprechend eruchen wir die Steuerpflichtigen, die Gewerbesteuer nach den beschlossenen Sätzen zu zahlen. Die Unterschuldbeiträge für die Zeit vom Beginn des Rechnungsjahres (1. April 1925) verfallene Zeit, nämlich:

- 50% Zuschläge zur städtischen Grundvermögenssteuer,
- 150% von den städtisch veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrag,
- 150% von den städtisch veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Kapital,
- 180% von den städtisch veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrag und nach dem Kapital für Zweigstellen auswärtiger Betriebe und für Schanbetriebe sind bis zum 31. Juli 1925 an die städtische Steuerkasse in der Pfeifschischen Anstalt abzuführen.

Burg, den 16. Juli 1925.
Der Magistrat.

Dampfpflugmeister

u. eine größere Anzahl

Dampfpflug- Maschinen

u. Pflugführer
um baldigen Antritt
gesucht. Nur solche
mit langjähriger Erfahrung
im Dampfpflug-
Betriebe wollen sich
persönlich melden.

H. Böttcher

Magdeburg
Gita-v.-Guericke-Str. 84, I.

Suche zu sofort
1 ordentl. unv. Knecht
und 2 Mädchen
welche sämtliche landw.
Arb. verstehen, bei freier
Stab. und Carriolen.
Marie Eggeling,
Klein-Döhrstedt,
Station Hammerstein.

Frauen

zum Kartoffelgraben
werden gesucht. 1928
Müller, Neustadt,
Unterstraße 2.

Mädchen

gesucht für
Kinderaufwartung
(3 u. 5 Jahre) tagsüber
Wohnung abends nach
8 Uhr. Wilhelm Müller,
Knochen-Amer 18, v. III

Laufburschen

Kadfabrik 14-16 Jahre,
stellen ein

L. Sperling & Co.

Kraftwagen- Führer

Güterverkehr II u. III,
zum sofortigen Antritt
selbst. Autoschlösser
werden bevorzugt.

Paul Siebert G. m. b. H.
H. Fischerufer 32/35.

Besseres Wohnzimmer

echt neu, wie neu in
Pflanz- u. Umbau,
billig a. Privatband
Wohnzimmerstr.
Eing. Platz 1 Str. 116.

Karten

Reiseführer

Banderbücher

empfehlen

Buchhandl.

Stimmstimme

Gr. Müngstr. 3.

Weibchen

zähle heute
1.00
Meyer, Schrotbörse
Tor 34, Ecke Markstraße.

Kaufe

Junghähne,

jung und alte
Weibchen tagl.
von 9 bis 1 Uhr.

Meyer

Schrotbörse Tor 34,
Ecke Markstraße.

Kaufe

Samarien- Weibchen

bei A. Pilschke,
Georgenstr. 11,
Zähle i. gelbe
und bunte 900

S. Holzli, Cüthen

2 weiße Beutismittel
L. Korf, Poststr. 1, 107,
Lehrort Weg 4, Ecke

Kräutzergan

bereit schnell, sauber,
mit, ungeschädigt, gut
u. far alle Hautleid.
1000000 l. dem Post.
1.50. Prop. Lorenz,
H. Markt 28, Buchverl.

Gebr. Bandonion

u. verk. exfr. Arnold,
Agerenstr. 6 Nach 7 Uhr
Sonabend eingetr.
große
Answahl
Geräte,
Hüte
u. ge Futterstoffe,
gute Greffer, Schlaup-
obren, Kurzjungen,
Teltz Säcke, Neustadt,
Sieverstr. 1, Verk. billig

Zur Weinbereitung

5, 10- und 15-Liter-
Korbflaschen

Eisigant, gebraucht,
Eisigant, Dattel-
boot zu verkaufen
Kaufmann.
Neue Anstalt, Nr. 1.

Paul Janz u. Waff-
tauben zu verkaufen.
E. Knobb, Dessdorf,
A. Krumme Str. 18.

Quartiere gesucht!

Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphen-Beamten benötigt zu seiner am 7., 8. und 9. August stattfindenden Bezirksstagung ca. 200 Quartiere. Angebote mit Preisangabe sind an den Oberpostkammersekretär Felsch, Domplatz 11, zu richten. 2123

Biochemisch-homöopathische Behandlg.

in Gicht, Gichtas, Gelen- und Nervenleiden sowie in allen schwer heilenden Krankheiten, welche keine Hilfe fanden. 2123

Sprechstunden v. 8 bis 9 u. abends v. 7 bis 8 Uhr.

H. Wacker, Magdeburg-Gubenb., Lutherstraße 4.

Blech- und Kesselschmiede

stellt ein Ernst Stofe, Apparatebau,
Magdeburg-Gubenb., Helmboisstraße 5.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 18. Juli. Heimg. S. des Photographen Otto Meißner, 1 S. Schneider Karl Sarnack, 71 J.

Todesfälle. 17. Juli. Reichsbahn-Altenarbeiter Johann Kulas, 63 J. Formerehring Ernst Königstein, 17 J. Eisenbahnfahrer i. R. Christoph Haberland, 71 J. Witwe Helene Gudebus geb. Gars, 70 J. Privatmann Johann Wehrandt, 83 J. Gärtner Paul Stehrich, 60 J. Anna geb. Banach, Ehefrau des Gastwirts Albert Stehr, 34 J. Witwe Frieda Doris geb. August, 32 J. Witwe Elise Friede geb. Böhm, 83 J. Anna geb. Necker, Ehefrau des Arbeiters Simon Neke aus Gendorf, 51 J. Kaufmann August Voigt aus Groß-Wülpingen, 52 J.

Todesfälle. 18. Juli. Privatmann Albert Gange, 68 J. Rektor i. R. Max Baullische, 64 J. Regierungss-Hauptassistentenbuchhalter i. R. Ernst Kemnitz, 77 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. 12. Juli. Witwe des Straßenbahnarbeiters i. R. Christoph Wöhren, Karoline geb. Kleinau, 9. Juli. Kaufmann Otto Conrab, 43 J. 14. Juli. Ehefrau des Arbeiters Otto Böhl, Anna geb. Hoffmeister, 27 J.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Seingang meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekanntem herzlichsten Dank. Besonders wohlgetaut hat mir die zahlreiche Teilnahme seiner Arbeitskollegen und Betriebsleitung sowie die vom Arbeiter- Gesangverein, Reichsbanner, Metall- arbeiterverband und von der S. P. D. Groß-Öttersleben, den 18. Juli 1925.

Frau Anna Albrecht.

Wer zieht nach Altenburg?

Schöne freundliche 3-Zimmer-Wohnung, von Altenburg nach Magdeburg zu tauschen gesucht, eventuell Austausch-Angebote unter L. 1564 an die Expedition dieses Blattes.

Wer zieht nach Altenburg?

Schöne freundliche 3-Zimmer-Wohnung, von Altenburg nach Magdeburg zu tauschen gesucht, eventuell Austausch-Angebote unter L. 1564 an die Expedition dieses Blattes.

Wer zieht nach Altenburg?

Schöne freundliche 3-Zimmer-Wohnung, von Altenburg nach Magdeburg zu tauschen gesucht, eventuell Austausch-Angebote unter L. 1564 an die Expedition dieses Blattes.

Wer zieht nach Altenburg?

Schöne freundliche 3-Zimmer-Wohnung, von Altenburg nach Magdeburg zu tauschen gesucht, eventuell Austausch-Angebote unter L. 1564 an die Expedition dieses Blattes.

Wer zieht nach Altenburg?

Schöne freundliche 3-Zimmer-Wohnung, von Altenburg nach Magdeburg zu tauschen gesucht, eventuell Austausch-Angebote unter L. 1564 an die Expedition dieses Blattes.



Herunter mit den Preisen!

Saison-Ausverkauf!

Teils bis über 50 Prozent herabgesetzt

<p>Ein Restposten Leder-Sandalen unfortiert Gr. 25 bis 31 1.75</p> <p>Ein Leder-Sandalen mit Leder-Posten, halbt. u. b. 42, 3.95, 27 bis 30 2.75, 23 bis 26 2.25</p> <p>Ein Posten Rindl.-Sandalen gute braune Lederansführung, Gr. 31 bis 35 4.25, Gr. 27 bis 30 3.75</p> <p>Ein Restposten Chrom-Box-Kinder-Stiefel u. -Halbschuhe 31b. 31 2.95</p> <p>Ein Kdr.-Modespangen F.-Chevreau, m. abbreit. .5 u. 26 3.45, 23 und 24 2.75, 20 bis 22 2.25</p> <p>Ein Posten Chevr.-Mädch.-Spangenschuhe mit Schnopferzieren, Gr. 27 bis 30 3.95</p>	<p>Ein Restposten braun Chrom-R.-Box-Sch nürhalbschuhe Größe 27 bis 31 4.95</p> <p>Ein Posten gute Chrom-R.-Schnürstiefel Größe 31 bis 35 5.50, 27 bis 30 4.90</p> <p>Ein Posten Damen-Halbschuhe Ein Restposten weiße Leinen-Spangeln mit weißen Abfügen Größe 40 und 41 1.45</p> <p>Ein Posten gute weiße Leinen-Halbschuhe mit Lederabfügen Größe 36 bis 39 2.95</p> <p>Ein Posten Lasting-Schnür- und -Zugschuhe, herbe Sohlen und Abfüge 2.95</p> <p>Ein Posten F.-Chevreau-Schnürschuhe, halbtüchtige Modeform, unfortiert 4.95</p>	<p>Herren-Halbschuhe Ein Restposten Herren-Halbschuhe, Chrom-Rindbor- und Schnürschuhe, teils Schimpy, unfortiert 6.90</p> <p>Ein Posten Herr.-F.-Chevreau-Schnürschuhe, echt weiß, randgeboppelt, iprige Modeform 8.90</p> <p>Ein Posten feine F.-Chevreau-Modeschürschuhe, runde u. halbtüchtige Form, teils Ledertappe 9.90</p> <p>Ein Restposten dunkelbraune Chrom-Box-Herren-Schnürstiefel, Schimpy echt weiß, randgeboppelt 10.90</p>	<p>Ein Posten dunkelbraun echt Boxkalf-Herren-Schnürstiefel, iprige Modeform, prima Qualität 12.90</p> <p>Ein Posten leila Mastbox-Herren-Schnürstiefel, prima Qualität, iprige Modeform 10.90</p> <p>Touren- und Sportstiefel beste Qualität, billige Preise 4.50</p> <p>Naturbr. Herren-Tourenstiefel beste Reintlederarbeit 9.80</p> <p>Prima schwarz und braun Chrom-Spor leder Herren-Touren- u. Bergstiefel, hoher Schaft, wasserdicht, Futter u. Einlage Doppel-loden 14.90</p> <p>Lederamaschen aus einem Stück gewalkt, ohne Stahl, feblerfreie Ware 7.95</p>	<p>Ein Posten farbige Leder-Baby-stiefel 1.75</p>
--	--	--	--	---

Gewaltige Preisermässigungen

sind für die zum Ausverkauf gestellten Waren vorgenommen. Wir wollen unser gesamtes Sommerlager restlos räumen, deshalb müssen wir billig sein wie noch nie.

Ca. 800 Einzel- u. Musterpaare bis über **50%** herabgesetzt, in 3 Serien

9.90 6.90 4.90

Halbschuh Lack, Wildleder, Chevreau, Boxkalf, darunter feinste und teuerste Edelfabrikate, eine große Gelegenheit!

Schuh-Masting der Billige Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus.

Zelte

Max Suppelna & Söhne

Magdeburg-Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Straße 219. Telefon 4552.

bis 2000 Quadratmeter Grundfläche, sind sofort für jeden Verwendungszweck (Tanz- und Festzelte) günstig zu vermieten.



bioten. VERTRIEB VON ERZEUGNISSEN SÄCHS.

GARDINEN-FABRIKEN/ G.METHNER & CO.

WEBEREIEN IN PLAUEN U. GLAUCHAU

VERKAUF U. AUSSTELLUNG:

Magdeburg, Breiter Weg 24

NEU Tafel-Brandy in Portionswürfeln gehört zur guten Tasse Kaffee

Robert Brandt Magdeburg

In den Kolonialw.-Geschäften erhältlich

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft

Für die Dauer der Arbeitsunterbrechung auf dem Breiten Weg wird die Linie 1 — Sudenburg—Neue Neustadt — über Haselbachplatz—Breiter Weg—Staatsbürgerplatz geführt.

Der bisher gestellte Pendelwagen Staatsbürgerplatz—Ratswageplatz kommt in Fortfall.

Magdeburg, den 17. Juli 1925.

1967 Die Direktion.

Zrommeln Zrommelfelle

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen u. a. innere und äußere zweifelhafteste heilbare Leiden jeder Art. Günstig seit 1896. Anstandslos Erfolg ohne Rücksicht! Morgenurin mitbringen.

Heilanstalt Holle, Magdeburg-R. Hermannstraße 11.

Stuhlhaus Kaufmann Halberstädter St. 40. Telefon 10175.



„Mückenstiche auf Gesicht, Hals, Brust und Händen, und nun noch die Angel in die Hand gestossen! Gott sei Dank habe ich aber ‚Heil-schnell‘ immer im Rucksack bei mir.“

Die Tube „Heil-schnell“ kostet in Apotheken, Drogerien und allen in Frage kommenden Geschäften nur 40 Pfennig.

Chemische Fabrik Röbel & Fiedler G. m. b. H., Leipzig

Weil Sommer

Pelz-

Mäntel von Rt. 175 an

Jacken in Fohlen, Sammet, Wolle, Kid, Genotte, Shirts, Skania 175, 375, 225, 175, 125, 90

Skunks Krag, Schw. gebt. u. M. 60 an

Füchse von Rt. 30 an

Schals in Bismarck, Skunks, Hirs, Mani-wand usw. in größter Wahl. Bei Anzahlung spätere Abholung gestattet.

Sternau

Alter Markt 32, 1/2 Treppe

Lederousschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filzunterab- und Einlegesohlen, Gummialsätze, Senkel, Schuhputzmittel und Pantoffelbälzer

Carl Julius Braun

Magdb.-Buckau Schönebecker Straße 43.

Schutzmarke

Sede Kran

Hazel

gibt und produziert bei

Anton M. Heintz Reform- und Sanitäts-Ges., Magdeburg 11, Berliner Straße 2, 1617. Am Boden — Nähe vom Südbahnhof. Besondere u. aufmerksame persönliche Leistungen.

Eisen, Metalle

Rückfände aller Art 1895

Lampen — Papierabfälle

lässt funktionieren und erweist sich als

Stanz-Führer, Magdeburg-R. Auguststraße 6. Tel. 2916.

Hundefutter

pro Pfund 10 Pfennig

täglich frisch zu haben in

Samenvertrieb d. Dampfstaubmehls der vereinigten Fleischermeister.

Magdeburg, Poststraße 67.

Lohnender Nebenverdienst

durch ausschließliche Kundenwerbung (Reklamierarbeiten). Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter

Chiffre A 245.

Sind deine Schuhe dir ein Z

eil schnell zur

Beschlustralt **ELSASS**

Reparaturwerkstatt 3, Gumpertz-Straße

Reparaturen 2.00 Reklamieren 0.50

Reparaturen 1.25 Reklamieren 0.25

Auf Schuhen kann gearbeitet werden

Seu crüppert:

KOCHS Nähmaschinen

„Jahreszeiten!“ Teilzahlung gestattet. 1905

Neu gekaufte Nähmaschinen am Lager

Reparaturen aller Systeme, auch Singer-Nähmaschinen.

Lange & Pennigsdorf

Regierungstraße 22, Gertrudenberg 5934

Magdeburg: Höchste Ausz. v. 1902

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Juli 1925.

Die Himmelswiese.

In den letzten Tagen der Woche war es wieder sommerlich warm gewesen, und am Sonntag rösteten die heißen Strahlen vom frühen Morgen an das Pflaster der Straßen.

Auf der Straße, die am Strom entlang ins blühende Land und in die schattigen Wälder hinausführt, wanderte, einem Geesetz mit Frauen und Kindern aus alter Zeit vergleichbar, ein Trupp der Großstädter nach dem andern.

Die grünen Blätter des Waldes schlugen über den Schreitenden zusammen, daß sie aufbrennend sich der Natur vermählten. Junge und Mädchen gaben sich die Hand und kühlten wie eine himmlische Verheißung ihr Leben.

Als der große Zug der Sonntagswanderer nachgekommen war, hatte sich das junge Volk die Wiese erobert. In allen Farben leuchtend, blau, gelb, weiß und rot, flatterten die Kleider tanzen der Mädchen im Wind.

Die Männer und Frauen, die der Jugend nach in den Sonntag gepilgert waren, um den Ruß der vielen Werktage, der sich auf ihren Seelen gesäuft, in den Wind zu schüttelein, sahen erstaunt auf das fröhliche Bild.

Die Männer und Frauen, die der Jugend nach in den Sonntag gepilgert waren, um den Ruß der vielen Werktage, der sich auf ihren Seelen gesäuft, in den Wind zu schüttelein, sahen erstaunt auf das fröhliche Bild.

Eröffnung der Handwerksausstellung.

Heute vormittag um 11 Uhr wurde die Mitteleuropäische Handwerksausstellung in den Ausstellungshallen am Roten Horn feierlich eröffnet.

Der Vorsitzende der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft, Miller, begrüßte die erschienenen Ehrengäste und Vertreter der Behörden. Er bedauerte, daß Reichskanzler Luther und der preussische Handelsminister Schreiber nicht zur Eröffnung erscheinen konnten.

Stadtrat Pflugmacher spricht namens der Handwerkskammer. Er dankt allen Stellen, die zum guten Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, vor allem der Stadt Magdeburg, die der Ausstellung in jeder Hinsicht fördernd gegenüberstand.

Oberpräsident Harsing betritt dann das Rednerpult: Es ist bekannt, daß das Handwerk eine schwere Bürde zu tragen hat, um seine Existenz zu wahren.

Oberbürgermeister Weimann übernimmt dann die Ausstellung für die Stadt und überbringt die Glückwünsche der städtischen Behörden.

Gehilfen des Todes.

Die Massenvergiftungserscheinungen in Groß-Ottersleben lenken das Interesse auf jene unheimlich schnell um sich greifende Seuche, die gerade jetzt, in der heißen Jahreszeit, ihren günstigsten Boden findet.

Noch immer sind Seuchen und Epidemien unsere tödlichsten und gefährlichsten Feinde. Auch die Formeln der Spezialwissenschaft, Doktrinen, die sich jährlich neu nuancieren, jährlich alte Widerstände überwinden, um vor neuen Rätseln zu stehen, bleiben gegenüber der elementaren Macht der unheimlich furchtbaren Bazillen, die von irgendwoher kommen und ihre tödenden Fesseln schlagen, nur Stützwörter, die der mächtige Sturm allmächtiger Zerstörungsmächte morgen umknicken kann.

Geschichte der Seuchen.

Von jeher war die Seuche die Geißel der Menschheit und immer kam sie im Gefolge eines andern Gesellen, dem Mord, Brand und Zerstörung in blutigen Armeen auf der Stirn geschrieben, dem Krieg. Im Troß jenes entsetzlichen 30-jährigen Religionskrieges, in dem der Fanatismus entsetzlicher Kirchendogmatiker Millionen Menschen schlachtete und das deutsche Land zur grauenhaften Wüste machte, kamen die finsternen Gefellen: Junger und Seuchen. Cholera und Pest, in der primitiven sanitären Situation auf weit geringere Widerstände stoßend als heute, wo die eifrige Medizin unablässig Stein auf Stein zum Schutzwall aufträgt, wüteten furchtbar und dezimierten ganze Länderstriche.

Seuchenbekämpfung heute.

Ohne Zweifel hat die unablässig experimentierende Wissenschaft, die Alles, Ertrungenes bewahrt und Neues, Hypothetisches, Prüfungen unterzog, die Kraft dieses Naturunheils sehr stark geschwächt, aber nicht brechen können. Auch in neuer Zeit haben wir epidemische Katastrophen größten Ausmaßes erlebt.

Erkrankungen epidemischer Art in geringem Umfang sind auch heute nicht nur nicht ausgestorben, sondern fast alljährlich. Erinnert sei nur an den Karlsruher Pockenfall, der, allerdings entgegen milden Sensationsgerüchten, völlig auf seinem Herd beschränkt blieb, sowie die Solinger und Anklamers Typhusepidemien.

Unterleibstypus.

Es ist die Krankheit, die bei uns verhältnismäßig noch am häufigsten und im Massenumfang austritt. Der Typhusbazillus, der diese schwere Krankheit erregt, erregt eine Allgemeinfektion des Blutes und führt zur Erkrankung der Nahrungsgänge, insbesondere im Verdauungskanal.

Interessant ist, an Hand von Statistiken die Kurve der Typhuserkrankungen bzw. ihrer tödlichen Ergebnisse in den Jahren 1900 bis 1920 zu verfolgen. Die letzten vier Jahre fehlen in dem uns vorliegenden statistischen Material!

Table with 2 columns: Year and Number of cases/deaths. Data points for 1888-1919.

Der Paratyphus ist eine Art des Unterleibstypus, dem er zwar im Symptomatischen sehr ähnelt, von dem er aber durchaus zu trennen ist.

und der Nachkriegszeit, hat es das Handwerk fertiggebracht, diese Ausstellung aufzubauen. Bei den bisherigen Ausstellungen in Magdeburg ist immer ein Erfolg zu verzeichnen gewesen.

Ein Rundgang durch die Ausstellungshallen schloß sich dieser Eröffnungsfeier an.

Große Unterschlagungen bei der Stadtbank.

Bei einer Revision in der Stadtbank kam man vor einigen Tagen großen Unterschlagungen zweier Angestellten auf die Spur. Der Kassierer Göbe und der Buchhalter Gerwig haben es durch Zusammenarbeit verstanden, im Lauf eines Jahres den hohen Betrag von über 90 000 Mark zu unterschlagen.

dem er aber durchaus zu trennen ist. Wie beim Unterleibstypus sind auch beim Paratyphus Bazillenträger vorhanden.

Krankheitsäußerungen.

Nachfolgend sollen einige Fingerzeige gegeben werden, die über die Krankheitserscheinungen und die ersten notwendigen Maßnahmen belehren mögen:

Die Krankheit pflügt 8 bis 14 Tage nach Aufnahme des Ansteckungsstoffes zum Ausbruch zu kommen. Dem Ausbruch der Krankheit gehen unbestimmte Krankheitserscheinungen, wie Kopfschmerz, Frösteln, Appetitlosigkeit und Mattigkeit vorher.

In ernstern Fällen ist der Verlauf schwerer. Das Fieber bleibt auf der Höhe, der Kranke magert ab, es stellen sich nicht selten Blutungen aus dem Darme ein, welche zuweilen tödlich sein können.

Es gibt Fälle, die so leicht verlaufen, daß der Kranke seiner Krankheit kaum bewußt wird. Die Erscheinungen bestehen in Frösteln, Unbehagen, leichten Verdauungsstörungen, vereinzelt Durchfällen.

Endlich kommen Fälle vor, in denen Krankheitserscheinungen über Haupt fehlen, und dennoch Typhusbakterien in den Auskulturen ausgeschieden werden.

Die Ruhr.

Die Ruhr ist eine infektiöse Erkrankung von außerordentlich starker Ansteckungsauflösung, die sich durch eine Entzündung der Darmschleimhaut und durch die bewirkte blutige Entleerung darstellt. Als Infektionsvermittler spielen Nahrungsmittel eine sehr erhebliche Rolle.

Table with 2 columns: Year and Number of cases. Data points for 1914-1920.

Wir haben gesehen, daß 90 Prozent der ansteckenden Volkskrankheiten auf hygienischen und sanitären Mängeln beruhen. Was ist die Forderung, die nicht dringender genug an die maßgeblichen Stellen gerichtet werden muß?

Die Nachrichten über typhusverdächtige Erkrankungen in Groß-Ottersleben sind geeignet, eine unnötige Beunruhigung der hiesigen Bevölkerung hervorzurufen.

Der Weiterverbreitung der Krankheit ist durch Vernichtung der verdächtigen Fleischwaren Einhalt getan worden. Ein Grund zur Befürchtung liegt also für die Bevölkerung Magdeburgs nicht vor.

Als die Tat entdeckt wurde, war der Hauptbeteiligte Göbe bereits entflohen, während Gerwig bald gefaßt werden konnte. Gödes Aufenthalt war zunächst unbekannt.

Da er wohl einsah, daß eine weitere Flucht aussichtslos sei, von dem unterschlagenen Gelde hat Göde weit über 50 000 Mark erhalten, Gerwig den Rest.

Der größere Teil des Geldes wird durch den Leichtsinns der beiden Verräter bereits verschwendet worden sein, so daß es kaum möglich ist, viel davon wieder beschlagnahmen zu lassen.

Von der Pressestelle des Magistrats erhalten wir diese Darstellung:

Zu der Kasse der Stadtbank wurde am 14. d. M. ein Kassenscheibbetrag festgestellt. Die Aufdeckung erfolgte durch die Revisionsabteilung der Bank.

Festgestellt wurde, daß ein Betrag von circa 58 000 Mark, der am 8. d. M. eingezahlt worden war, vom Eingangskassierer unterschlagen wurde. Hierbei leistete ein zweiter Kassierer, der am Abend des Tages die Kasse zu übernehmen hatte, Gelderdienste, und der Buchhalter, der das Konto des Eingablers führte, buchte auf Veranlassung des Kassierers gegen jede Dienstvorschrift statt aus dem Kassennemorial nach der Gutschriftsaufgabe und brachte diesen Fall erst zur Meldung, als die Revisionsabteilung bereits nach dem Posten fahndete. Bis dahin hatte er sich durch den Kassierer beruhigen lassen.

Die Revision ergab ferner, daß circa 28 000 Mark Eingabungen vom 14. d. M. ebenfalls nicht durchgebucht worden waren.

Einer von den vielen.

Herr Meyer in Firma Meyer u. Co., Neben allerlei Sachen auch Lumpen en gros, und deutschnational schon seit einem Jahr. Kam dieser Tage mit gestäubtem Haar In den „Blauen Affen“ zur Stammtischrunde und tat gar kräftig sein Inneres kund.

„Diese Schwefelbunde!“ es dröhnt seine Faust Auf den Tisch, „Belogen, verraten, bemaugt! Sie haben geschworen, wir werten auf, Nicht fünfzig, nein hundert Prozent gilt der Kauf, Ich überlege und rede mit — Ein nettes Stimmchen bracht ich heraus.

Drum ward ich treudeutsch und sagte Tritt, Zur Wahltschlacht im Mai nationalke ich mit, Hab geglaubt und gehofft bis zur nächsten Wahl, Und jammte gehorjam deutschnational, Und hoffte weiter in jülicher Geduld Und schmor, der Ebert hat nur nicht gemullt.

Wie schritt ich so freudig zur Urne hin Und rechnete: Mein Hindenburg — mein Gewinn! Und hoffte weiter, eine ewige Zeit — Und nun ist's heraus, nun sind wir so weit, Belogen und betrogen wieder einmal, Doch auf treudeutsche Weise, auf deutschnational!

Groß auf das Maul, bis der Schwindel geblüht — Nun haben die Herren sich tapfer gedrückt. Mein Los ist verdient, verflucht noch mal, Warum, ja warum wählst du deutschnational! Wir haben's durchschaut jetzt, nun ist es vorbei, Denn so treudeutsch wie ich denkst die halbe Partei!“

Florrell.

Die Reichsbankgläubiger.

Hast du Vorkriegsgeld, das heißt alte „blaue und braune Kappen“, dann geh zu dem Vorstand der Reichsbankgläubiger. Er verspricht dir, daß die Scheine wieder Gültigkeit bekommen werden. In einer Versammlung am Donnerstag im „Apolloaal“ konnte man das hören. Die Theorie ist einfach, die diese optimistischen Leute sich zurechtgemacht haben: die Reichsbank ist eine private Gesellschaft, genau so wie jede andre Bank auch. Wenn sie Bankrott macht, muß dies auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege geschehen, das heißt alle Gläubiger müssen abgesondert werden. Reichsbankgläubiger sind aber nicht abgesondert worden. Die Reichsbank hat also ihre Gläubiger betrogen. Das ist gesetzlich verboten, folglich verklagen wir die Reichsbank bei den Justizbehörden.

Das Landgericht in Berlin hat eine anhängig gemachte Klage abgewiesen, da das Bankgesetz, das in Ausführung des Sachverständigenratens erlassen wurde, bestimmt, daß eine Billion Mark bisiger Reichsbanknoten gleich 1 Reichsmark sind. Die Reichsbankgläubiger hegeischen das als ein freies Recht, als einen großen Volksbetrug. Das ist auch ein ganz treffendes Urteil, aber die Leute vergessen, daß Reichsbanknoten eben Reichsmark sind. Die Macht in der Welt haben aber nicht die Reichsbankgläubiger, sondern die Kapitalisten. Das übersehen die Leute, wenn sie nach der Wiederanfertigung eines deutschen Reichsbanknotens rufen. Nicht die Juden oder die Zeitungen haben Macht an der Inflation, sondern die kapitalistischen Kräfte der Welt, die den Weltkrieg heraufgeführt haben.

Wenn die Reichsbankgläubiger die Juden schuldig sprechen, dann lassen sie sich an der Nase herumführen, der mit dem Antisemitismus wiederum an der Nase herumführen, der mit dem Antisemitismus das tut, was der flüchtige Dieb macht, wenn er fährt: „Gib mir den Dieb!“ Er lenkt den Zorn der betrogenen Massen von sich auf andre ab. Die Juden wußten schon immer herhalten. Um aber auch dem größten Feinde des Kapitalismus, dem Sozialismus, ein Auszuweichen, stellt er Judentum und Sozialismus einfach gleich. Die Schuldigen sind dann eben die Juden und die Sozialdemokraten. Der Kampf um „deutsche Rede“ soll unterdrückt werden und von uns. Von einem kapitalistischen Rechte dürfen jedoch die Reichsbankgläubiger eine Erfüllung ihrer Wünsche nicht erwarten.

Versammlung der Magistratsangehörigen. Die Angehörigen des Magistrats der Stadt Magdeburg versammelten am Montag den 11. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Bürgeraal des Rathhauses eine Versammlung, in welcher der Magistratsgruppenleiter der Behördenangehörigen, Hans Herr (Berlin), über das von der Regierung beantragte Mehrwöchiger-Jugendarbeitsgesetz sowie über die Verhandlungen der Gewerkschaften mit der Reichsregierung über die Beurlaubungsregelung sprach.

Reinigung des Stadttheaters. Im Magdeburger Stadttheater soll noch in diesem Sommer gearbeitet werden, um das innere Gemach auszuräumen und zu erneuern. Den Anfang zu diesen Arbeiten hat der Stadtbauamt gemacht. Die Reinigung des Theaters wird bis Ende des Jahres zu Ende geführt. Die Arbeiten werden bis zum 1. Oktober 1925 fortgesetzt. Die Arbeiten werden bis zum 1. Oktober 1925 fortgesetzt. Die Arbeiten werden bis zum 1. Oktober 1925 fortgesetzt.

Grundbesitzsteuer der unbekanntes Grundbesitzer. Infolge Änderung des § 13 des Gesetzes über die Erhebung einer Grundbesitzsteuer vom 22. Oktober 1923 sind die Grundbesitzer, die die Grundbesitzsteuer nicht zahlen, für die Grundbesitzer, die demnach land- oder forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, in vorläufiger Weise am 15. des zweiten Monats in jedem Fünfteljahr fällig. Diese Änderung gilt bereits für das laufende Fünfteljahr.

Ertrag der Magdeburger Zuckerrübe. Auf der Zuckerrüben-Aussaat 1925 in Magdeburg in Sammelorten wurden die „Rundloos“-Rohmengen mit der folgenden Rendite ausgewertet:

Die ersten Pflaumen. Auf dem Wochenmarkt liegen bei einem Händler schon die ersten Pflaumen aus, und zwar große sogenannte Eierpflaumen, von denen das Pfund noch 80 Pfg. kostet. Kirschchen der verschiedensten Güte sind wieder in reichlicher Auswahl vorhanden, und zwar zu Preisen von 30 bis 60 Pfg. Auf einem Wagen sind sogar schon kleine faure Kirschchen zu 25 Pfg. das Pfund angefahren worden. Stachelbeeren empfehlen sich zu Preisen von 17,5 bis 25, Johannisbeeren zu Preisen von 30 bis 40 Pfg. für das Pfund. Für ein Pfund Heidelbeeren werden durchschnittlich 40, für Himbeeren 60 Pfg. verlangt. Mit 40 Pfg. kann man auch ein Pfund Keffel erwerben und billigere Mus- und Kaffäpfel schon mit 25 oder gar 15 Pfg. Mit 35 und 45 Pfg. sind Birnen ausgezeichnet. Der Preis für ein Pfund Bananen schwankt je nach der Güte der Ware zwischen 45 und 60 Pfg.; jedoch werden für die beste Qualität 70 Pfg. gefordert. Neben den Pflaumen sind auch Weintrauben bei einigen Händlern zu sehen, doch finden sie bei dem einseitigen Preise von 3 Mark für das Pfund nur schwer Käufer. Wer sich von den Marktbesucherinnen mit Gemüse befassen will, kommt auch nicht in Verlegenheit, denn auch hier ist ebenfalls alles in reichlichen Mengen vorhanden. Das Pfund grüne Bohnen ist für 15 bis 20, an einigen Stellen auch schon für 10 oder 13 Pfg. zu haben, während Wachsbohnen überall mindestens 20 Pfg. kosten. Der Durchschnittspreis für grüne Erbsen ist 25 Pfg. für Kohlrabi pro Stück 4 Pfg. Aber auch

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmstadt. Die Frauen treffen sich am Montag den 20. Juli, um 2 Uhr mittags, Obenfelder Straße (Endstation) zur Besichtigung des Forts.

Bezirk Dessauer Straße. Die Frauen treffen sich Montag pünktlich 1/3 Uhr bei Grafemanns zum Spaziergang nach der Milchweg-Schanze (Ferienkinder-Aufenthalt).

Bezirk Buckau. Die Frauen treffen sich am Dienstag den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr, am Buckauer Bahnhof zum Ausflug nach Klausal. Reichsbannerfrauen sind hierzu eingeladen, Kinder mitbringen.

Bezirk Klaffierer und Betriebsobleute. Die Festarten müssen sofort abgerechnet werden. Die Bezirkskassierer wollen ebenfalls die Quartalsabrechnung so schnell wie möglich vornehmen.

für 5 und 6 Pfg. wird Kohlrabi gehandelt, schlechterer an einer Stelle für 2 Pfg. Für einen großen Weißkohlkopf sind 30 bis 60, für Birnkohl 35, 40 und mehr Pfennig zu zahlen. Ein Pfund Nhabarber empfiehlt sich für 10, das Pfund Karotten für 15 bis 20, ein Kopf grüner Salat für 15, eine große grüne Gurke für 35 bis 50 und mehr, ein Rettich für 15 und 20 und eine neue faure Gurke für 15 Pfg. das Stück und teurer. Ein Pfund Zwiebeln kostet 15 Pfg. und mehr, das Pfund Kartoffeln 6 bis 7, an einem Stande 5,5 Pfg. Auch der Fleischmarkt ist am heutigen Sonnabend gut besetzt. Die Preise sind für Fleisch aller Teile und aller Güte: Hammelfleisch 70 bis 110, Schweinefleisch 100 bis 140 (Koteletts), Rindfleisch 80 bis 120 und Kalbfleisch 80 bis 120, meistens 120 Pfg. das Pfund. Für die Hauptvorfürten werden verlangt: Bratwurst 140 bis 180, Leber- und Motwurst 120 bis 140, Zungenwurst 160 Pfg. Kleine Ländchen werden von 50 Pfg. an bis 4 Mark gehandelt. Bei einem Händler gibt es wieder ein kleines Ei für 11,5 Pfg., während Eier sonst überall 12,5 bis 13 Pfg. das Stück kosten.

X Der Mann mit den Seidenstrümpfen. In den letzten Tagen ist hier ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der mehrere hundert Geschäftskunde dadurch um verschiedene Tausend Seidenstrümpfen-Damenstrümpfe gebracht hat, daß er unter der Angabe, er komme im Auftrag eines auf dem Lande wohnhaften Geschäftskunden, Bestellungen für diesen angab und sich hierbei einen Teil der bestellten Ware gleich anständig ließ. Bei einer Firma hatte er die Bestellung fernmündlich aufgegeben und die mitzunehmenden Sachen durch einen Kradler abholen lassen. Der Betrüger, der die erlangten Seidenstrümpfe hier zu verkaufen versucht wird, ist etwa 50 Jahre alt, mittelgroß, unterseht, hat dunkles Haar und war mit blauem Jacketanzug bekleidet. Er hat ein ruhiges, gewandtes Auftreten. Angaben über die Person des Betrügers und den Verbleib der erlangten Strümpfe sowie Meldungen junger Geschäftskunde erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Alte Reichsbanner. Am Montag den 11. Juli abends 8 Uhr. Versammlung der Reichsbanner, Jung- und Gruppenleiter sowie Interkassierer im Apolloaal, Magdeburg.

Kleine Chronik.

Ein Martyrium. Nach dem Schlenker „Vollblut“ hatte der Gastwirt G. Baumgart seine in den 40er Jahren stehende geistig etwas beschämte Schwelger, mit der er allein wohnte, seit Jahren, wie man sagt, schon während des Krieges, in ein Zimmer gesperrt, das sie nicht verlassen durfte. In dieser Gefangenenshaft ließ er es ihr auch an Nötigkeiten mangeln. Oft hörte man die Aermste bis ins Nachbarhaus um Essen rufen. Zum Wohlfühlen war ihr keine Gelegenheit gegeben, nicht einmal zur Verachtung ihrer Korbwaren. Das Bett glück einem Schmutzhaufen und das Zimmer eine Ställe. Die Desfresslichkeit hatte keine Kenntnis von diesen horrenden Zuständen; nur wußte nur, daß sich der Bruder nur nachlässig um den Zustand seiner Schwester kümmerte. Die Gemeinderatsverwaltung hatte schon vor einigen Jahren Schritte unternommen, um die fränke Person in einer Pflegeanstalt unterzubringen. Der Bruder weigerte sich jedoch damals und verpflichtete sich für den Unterhalt. Der Zustand wurde aber immer untragbarer. Die Gemeinderatsbehörde unternahm neue Schritte, bis vor einigen Wochen das Amtsgericht die Verbringung der Person in eine Pflegeanstalt anordnete. Als man die Anstalt abholen wollte, bot sich ein einseitiger Anblick. Dem Zimmer, das im größten Schmutz stand, entfiel ein einseitiger Anblick. Die Person sah aus wie ein wandelndes Skelett. Die Kleider hingen ihr in Fetzen vom Leibe, das Gesicht war mit Flecken bedeckt. Kopf und Körper wimmelten von Insekten. Als man der Unglücklichen die Kleiderstücke vom Leibe nahm, ließen diese an offenen Geschwüren, in denen Würmer waren. Der namenlose Bruder zeigte für den Zustand seiner Schwester kein Interesse und weigerte sich sogar, warmes Wasser zum Waschen zur Verfügung zu stellen. Auch beim Abtransport mußte er noch Säuerlichkeiten.

Der verheerliche Räuberhauptmann. Die Unerschrockenheit eines polnischen Polizisten im Kampfe mit den Banditen ist ein Beispiel zu nennen, und mehr als eine Augenblick an seinem Kopfe vorbei, die ihm aus Raute zugebracht war. Nun aber hat ihn dennoch ein Pfeil aus dem Hinterhalt getroffen und zur Strecke gebracht. Die Polizei erhielt nämlich einen Brief, in dem mitgeteilt wurde, daß dieser tapfere Polizeimann niemand anders sei als der seit langem gesuchte Bandit Simon Kalisch. Das Erkennen war ganz, und es wurden Nachforschungen angestellt. Sie ergaben, daß der eifrige Polizist tatsächlich lange Jahre gemeinlich mit seinem Bruder die Gegend im Umkreis des waldreichen Rast in wildem Streifen gehalten hatte. Dann wurde er einem seiner Orter der Karriere, welches sich unter dessen Namen zum Eintritt bei der Polizei am und wurde dort am 1. Oktober 1925 in der Besetzung des ihm ja nicht

unbekannten Banditenmenschen in den Ostprovinzen Karriere. Nun hat man ihm wegen zweier im Jahre 1919 begangener ganz vorzüglich ausgeführter Raubüberfälle 8 Jahre Zuchthaus verbüßt. Aber Kalisch war ganz weich geworden. Er weinte in Erinnerung an seine Sünden früherer Jahre und erklärte, gerade deshalb, um sie abzuhängen, sei er bei der Polizei eingetreten. Das Appellationsgericht hatte dafür Verständnis und ermäßigte die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Zwei schwere Zusammenstöße in Berlin. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Straßenbahnwagen ereignete sich in Berlin-Grünwald. Hier wollte eine mit vier Personen besetzte Kraftdroschke einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kreuzen. Dabei stießen die Wagen mit voller Wucht zusammen. Der Anprall war so stark, daß die Kraftdroschke zur Seite geschleudert wurde und sich überschlug, wobei die Insassen unter dem Wagen zu liegen kamen. Der Führer der Kraftdroschke erlitt eine schwere Brustquetschung. Einem Kaufmann war der rechte Arm gebrochen. Ein Fräulein und ein anderer Kaufmann erlitten stark blutende Schnittwunden am Kopf und an der Schulter. Außerdem erlitt noch eine weitere Person innere Verletzungen. Ein zweiter Straßenbahnwagenstoß ereignete sich in Berlin-Charlottenburg. Ein Straßenbahnwagen fuhr hier mit voller Kraft auf einen an der Haltestelle wartenden Straßenbahnwagen einer anderen Linie. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Wagen aus den Schienen gehoben und stark beschädigt wurden. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen, konnten ihren Weg aber fortsetzen. Der Zusammenstoß soll durch plötzliches Verlassen der elektrischen Strombremse herbeigeführt worden sein.

Vereine und Versammlungen.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung e. V. Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hielt bei Ruchtesfeld eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Genosse Philippson über „Was heißt Freidenker sein?“ sprach. Wenn jemand aus der Kirche ausgeschieden ist, ist er noch lange kein Freidenker, sondern er ist immer noch in der Autoritätsbunde gegenüber der Obrigkeit geblieben. Die Kirche hat in 1000 Jahren über die Menschheit geherrscht und herrscht noch heute. Der Freidenker muß nachdenken über alles was in Staat und Wirtschaft, Partei und Gewerkschaft, in jedem Verein, im öffentlichen Leben geschieht. Die Interessen der Allgemeinheit, vor allen Dingen des schaffenden Volkes gilt es zu wahren. Er muß auch den Mut haben, seine freien Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Die Kirche hat es trotz der großen politischen Umwälzung verstanden, sämtliche Staaten in ihre Netze zu ziehen. Sie steht mit der jähwärtigsten Reaktion im Bunde. In Staaten, die der kirchlichen Reaktion verfallen sind, ist die Freiheit dem Untergang geweiht. Die wichtigste Aufgabe eines Freidenkers ist es, die eigenen Kinder aus dem mittelalterlichen Gefühl zu befreien, ihnen eine Erziehung angedeihen zu lassen, die eines freien Menschen würdig ist. Er muß die Kinder vom konfessionellen Unterricht abmelden und der weltlichen Schule zuführen. Freidenker sein, heißt nicht nur einen Beitrag zu unterstützen in einer freiwilligen Organisation, sondern auch als freier Mensch sich in Staat und Wirtschaft zu betätigen. Jeder Reichsfall lohnt die Ausführungen des Redners. Darauf wurde beschlossen, einen Urnenhain für die Mitglieder des Vereins auf dem Westfriedhof zu errichten und der Vorstand beauftragt, mit dem Magistrat die nötigen Verhandlungen zu führen.

Hypotheken- und Sparer-Schutzverband.

Der Vorsitzende, Dr. Westert, erläuterte in der Versammlung am 14. d. M. in einleitenden Worten die Beziehung, in der die Volkswirtschaft zu der Aufwertungsfrage steht, um sodann den Stand der Aufwertungs-Gesetzgebung zu behandeln. Den schmächtlichen Vortrag der Deutschnationalen an den Abg. Westert und an Hunderttausenden ihrer Wähler können alle besorgenden Nebenarten nicht aus der Welt schaffen. Die Sparer wissen, was sie hier von halten haben. Sie stehen geschlossen hinter ihrem Führer. Ein Dankeschreiben wurde den Abgeordneten Westert abgefaßt. Aus der Versammlung wurde ein Antrag eingebracht, der allen Abgeordneten, die an den Verhandlungstagen des Aufwertungs-Gesetzes fehlten, das schärfste Mißtrauen ausspricht. Der Antrag fand Annahme. Das Wesentlichste aus einer sich anschließenden lebhaften Debatte war der Vorschlag, ein Telegramm an den Reichspräsidenten zu senden mit der Bitte, dem vorliegenden Aufwertungs-Gesetz die Genehmigung zu verweigern, dem allerseits zugestimmt wurde. Daneben wurden wertvolle organisatorische Vorschläge gemacht. Darauf wurde die Frage der Grundstücksverleumdung erörtert. Die Debatte brachte einige interessante Einzelheiten, die die wucherischen Geschäfte des Grundstücksmarktes grell beleuchteten. Zu den Agrarrollen gab der erste Vorsitzende den Ansichten der Versammlung Ausdruck, wenn er ausführte: Agrarrollen seien angebracht gewesen in der Vorkriegszeit, als ungeheure von Ausland importierte Getreidemengen den deutschen Markt zu überfluteten drohten. Diese Gefahr sei jetzt nicht vorhanden, man müsse sich deshalb mit Vereinfachungsrollen begnügen. Er zeigte in streng sachlicher Weise weiter auseinander, wie Schutzrolle dem Staate nur geringe Einnahmen verschafften, der Landwirtschaft dagegen aber sehr erheblichen Nutzen bringen. Die Masse des Volkes aber in noch schlimmere wirtschaftliche Not treiben würden. Zahlreiche fröhliche Hausbesitzer traten nach der Versammlung zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwecks Wiedererlangung ihrer Grundstücke zusammen.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 30 Goldpremmige, aufgenommen. Magistratsangehörige, Montag nachmittags 3 1/2 Uhr Versammlung im Bürgeraal des Rathhauses. Vortrag des Reichsbannergruppenleiters Hans Herr (Berlin). Wehrmattersgesetz, Beurlaubungsregelung.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 19. Juli Dr. W. Berger, Breiter Weg 62/63, Telefon 3764; für den Bezirk Wilhelmstadt Sanitätsrat Goedicke, Große Diebhorfer Straße 27, Telefon 8538. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden, heißt die milde, wohlthuende Kirjan-Weinschädelölbe. 1.50, 2.50 M. Postverand. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Achtung! „Mittglieder u. Vertrauensleute!“ **Achtung!**



Die Zeitschrift für Juli ist eingetroffen

Heute Sonntag

Magdeburger Lichtspiele

Heute Sonntag

Panorama

Dutchinson und die Erbschleicher

Walburgiszauber

Das Drama einer Liebe.

Die Deuligwoche

Beginn Sonntags 3 Uhr

Kammer

Sie will ja gar nicht heiraten!
Und sie würde ja gar nicht heiraten, denn
sie hatte

Angst vor der Ehe.

Max Linder in
Die drei Musketiere
oder **Der Knockout-Held**
Die neueste Deulig-Woche
Beginn Sonntags 3 Uhr.

Walhalla

Der Flug um den Erdball

Ellen Richter, Reinhold Schünzel
Bruno Kastner, Max Landau

Der Klub der Unterirdischen

Beginn Sonntags 4 Uhr

Füli

Schwunderwertes, unachahmbares
Meisterwerk

Der Ritt ums Leben

mit der entzückenden
Mary Pickford
Der Ritt ums Leben ist das genialste Filmwerk,
das Amerika bisher nach Europa sandte.
Wir zeigen Ihnen auch ein fabelhaftes
Beiprogramm.
Beginn Sonntags 4:30 Uhr.

Kauft
ges. **Oku** ges.
die Garantemarke in Fußboden-
Lackfarben der Lackfarbenfabrik
Otto Kuche, Magdeburg-Wilhelmstadt.
In Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen.

*Frühfrüh
schon hat
Klingel's gute
Zurückaufkunft!*

Verband Deutscher Sozialrentner Sitz **Magdeburg**
Geschäftsstelle: Fritz Tapper, Wallstr. 14/15, vorn, 1. Streppe.

Einladung zum 4. Wohltätigkeits-Konzert
am Mittwoch, 22. Juli, im „Konzerthaus“, Leipziger Str.
ausgeführt vom
Neuen Philharmonischen Orchester
(40 Musiker) Leitung: Kapellmeister Fritz Müller (40 Musiker)
unter glücklicher Mitwirkung des **Werder-M.-G.-V.** und der
M. Wolfischen Liedertafel (120 Sänger) Leit.: Lehrer H. Sobbe

Programm

1. Teil
 1. Rehnungsmarsch aus der Oper Der Prophet Meyerbeer
 2. Overtüre zum Trauerspiel Egmont van Beethoven
 3. Hr. Fantasia a. d. Musikdrama Das Rheingold Wagner
 4. Lieder für Männerchor
 - a) Weibchen (mit Orchesterbegleitung) Mozart
 - b) Von Freiheit und Vaterland Coepfart
2. Teil
 5. Lieder für Männerchor
 - a) Auf dem Meere Seinemann
 - b) Des Liebes Heimat Prümers
 6. Overtüre zur Operette Oberon Weber
 7. Strenghaus, Walzer Waldteufel
 8. Melodie aus der Operette Die Geißa Jones
 9. a) Wieand der Schmied (Männerchor m. Blasorch.) Hoffmann
b) Weibchen Striegler
3. Teil
 10. Lieder für Männerchor
 - a) Lieb mit Meffler
 - b) Noch sind die Tage der Rosen Spierer
 11. Overtüre Orpheus in der Unterwelt Offenbach-Binder
 12. Leuchtfäherden Stellicheim, Intermezzo Siebe
 13. Der Kladderadatsch, großes humorist. Potpourri Lattanz
 14. Deutschlands Nacht, Marsch Costa

Bei Anbruch d. Dunkelheit gr. Illumination u. Feuerwerk
Kaffeeöffnung 7 Uhr Beginn des Konzerts 8 Uhr
Der Meliertrag dient zur Anser führung der bedürftigen Sozial-
rentner des Verbandes Deutscher Sozialrentner. Sitz Magdeburg

Gesellschaftshaus Hopfengarten
Leipziger Straße 45 b. Telephon 6210.

Jeden Sonntag Tanz Original-Saxband
ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert im Garten
Bei ungünstiger Witterung in den Cafés
Empfehle meinen großen Garten mit Palmen-Terrasse
H. Bodenfeiner Biere
Solide Preise

Beliebter Ausflugsort Chr. Kantwerk.

Sprechmasch.-
Reparaturen
Apparate
von 30.00 Mark an
Selbstabgabe gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Fernsprecher 2512.

Dampfer-Fahrten
ab Strombrücke links (Weißgerbertreppe)
nach Hohenwarthe

Am Sonntag:
Vormittags 7.00 und 10.00 Uhr, nachmittags 2.00 Uhr.
Rückfahrten: Vormittags 8.00 und 11.30 Uhr,
nachmittags 7.00 Uhr. 1889

Wochentags täglich:
Vormittags 8.00 Uhr, nachmittags 2.00 Uhr.
Rückfahrten: Vormittags 11.30 Uhr, nachmittags 7 Uhr.

Julius Krümling
Kleiner Werder Nr. 5 c. Fernsprecher Nr. 8228/27.

Heim und Scholle
Ausstellung Braunschweig

Verlängert bis 3. August

Mustergarten mit Intensivkultur.
Vollständige Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen.
Wohnungsbedarf, Industrie und Gewerbeschau.

Das Jahresereignis Nordwestdeutschlands.
Großer Vergnügungspark. Täglich Sonderveranstaltungen.

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1
Tivoli
Magdeburg-Friedrichstadt
Inhaber: Wilhelm Körbes.
Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr: 1897
Grosser Gesellschaftsball.
Großer schattiger Garten

Liederbuch für Reichsbannerleute
geeignet. Mit einigen Notenangaben. 30 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

Wilhelmspark
Seite ab 4 Uhr:
Großer Gesellschaftsball
Donnerstag ab 3 Uhr:
Kinderfest

Ginkehrestätten für Ausflügler.

Salzquelle
Cracau, Prester und die Kreuzhorst, mit seinem fortwäh. Abwechslung biet. regen Treiben auf der Elbe, das sie v. d. schütz. Strandkörben aus dem Auge bietet. Alles in allem das inter-
essanteste Loial. das in bezug auf Erholung u. Unterkunft d. Höchste bietet. Sonntags große
Konzerte. — Gute Küche, bekannt vorzügl. Kaffee Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb

Magdeburger Schützenhaus
Stadtpa.-k. Tel. 1950. Inh. Wilh. Westphal jun.
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und
Sonntag großes Gartenkonzert.

Calenberge G. Wolters Gasthaus
Dicht a. d. Elbenauer
Schweiz. — Gute Speisen und Getränke.
Oeffentl. Fernsprechstelle. Radfahrerstation

Grünwalde * Jägerhof
Inhaber: Ernst Bischoff
Größtes Gartenlokal am Platze
mit Veranden — Modernes Café
Jeden Sonntag Gesellschaftsball (Original-
Jazzband) — Im Garten Konzert.
Meine Lokalitäten stelle ich den Vereinen
auch Sonntags zur Verfügung.

Strandbad Biederitz
bevorzugtes Familienbad. Restauration
Kondit. rel. vorzügl. Küche, gepflegte
Getränke. — Telephon 65.

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Röhl.
Großer schattiger Garten. — Jeden
Sonntag Konzert und Gesellschaftsball.

Biederitz, Stadt Magdeburg
Beliebtes Gartenlokal
mit Glasveranda Jed. Sonntag Tanzkränzchen
und Saal Jazz-Band

II. Strandbad Biederitz
2 Minuten von der Waldschenke — reich's
Herrliches Eilweasser, für Schwimmer
und Nichtschwimmer
— Wunderbarer Naturstrand —

Bocks Mühle bei Möser Beliebtester
Ausflugsort.
Schattiger Garten. Solide Bewirtung. Karl Bock.

Diesdorf Schwarzer Adler Fernr.
2707.
Herrlicher Garten mit Sommer-
u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten. Kegelbahn.
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke

Barleben Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag Tanz.
Gute Bewirtung. — Großes Glas Bier 13 Pfennig

Wolmirstedt = Stadt Prag =
Gern besuchter schattiger
Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer.

Küchenhorn
bei Wolmirstedt
Schöns. Ausflugsort
für Schulen u. Vereine
mitten im Walde ge-
legen. Sonntags Tanzkränzchen. — Sport- und
Spielplatz. — Eigne Konditorei.
H. Grote.

Salchau + Zum Heidekrug
mitten i. d. Leitzinger Heide — als Ausflugsort
und Sommerfrische best. empfohl. Gr. schattig.
Garten, gute Küche. inh. Otto Bierbaß.

Colbitz Gewerkschaftshaus
Partegenossen, Gewerkschaftler!
Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschafts-
haus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegen-
über der Kirche ist euer Heim. Gute,
preiswerte Bedienung.

Colbitz = Deutsches Haus =
Inhaber Ernst Krüger
Ausflüglern, Radfahrern, Schulen
und Vereinen empfehle meinen groß. schattigen
Garten mit Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz.
Geplagte Getränke, gute Küche, Fremdenzimmer.

Colbitz Forst Zum Spitzenberg
Waldschutzstätte. Mitten
im Walde gelegen. Saal. Vere-
ine willkommen. Für Touristen: men. Aufent-
halt. Gute Küche und Getränke. Wilh. Richter.

Heyrothsberge = Louisenhof
Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten.
Herrliche Spielplätze. Radfahrerstation.
Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

Cracauer Badeanstalt
neu einzer. Familienbad
Angenehmer Restaurations-Aufenthalt
Gutgepflegte Getränke — Gute Küche
— Fährbetrieb Rotes Horn —

Cracau, Sanssouci Herrl. Garten
und Café-
Restaurant.
Jeden Sonntag großer Gesellschaftsball.
Jazzband. Bes.: Otto Beltz.

Prester, Kornemanns Garten
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften
Jeden Sonntag Gesellschaftsball
Eintritt frei! Eintritt frei!

Louisenthal an der Kreuzhorst Telephon:
Randau 3
herrl. Garten m. Veranden. Sonntags Tanzkränzchen.
Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dirbe

Randau Zur Erholung
Schattiger Garten, neu
zeitlich eingerichtet. Gute Speisen und
Getränke. Radfahrstation. F. Samtleben.

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fernruf 114. — E. Hoffmann.
Größtes und schönstes Vergnügunglokal am
Platze. — Eigne Anlegestelle für Dampfer
— Für Vereine und Schulen bestens empfohlen. —

Schönebeck • Buschhaus
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Ver-
eine und Schulen. Eigne Dampferanlegestelle.
Um freundlichen Besuch bitten.
Franz Ebeling. Telephon 427.

Hohenwarthe. — Elbschlößchen
Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe — herrliche Aussicht — große
Veranden — moderner Tanzsaal.

Hohenwarthe
Schöner Garten.
Veranden und Saal.
Jed. Sonntag Tanz
Zum deutschen Hause
Heinrich Behschligger.

Waldschenke
Herrl. im Biederitzer
Busch gelegen.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsball.
Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Biederitz. Zur Weintraube
Angenehmer, schattiger Garten
Jeden Sonntag Tanzkränzchen
Familien können Kaffee kochen.

Forsthaus Kützau Mitten im Walde
20 Minuten
vom Bahnhof Möser.

Möser Café und Konditorei
„Sandperle“
Hindenburgstraße, 3 Minuten vom Bahnhof
Garten mit Kegelbahn, Fremdenzimmer
— Solide Preise —

Gasthaus Hubertus bei Möser
Herrl. Ausflugsort. Besitzer Wilh. Wische.

Gr.-Ammensleben Schwarzer
Adler
Gepflegte Biere, gute Küche, Hausschlachte-
Wurstwaren, Einkehrstätt für Reichsbanner-
Kameraden. Hermann Nordt.

Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg
25 Minuten vom Bahnhof
Schöns. Ausflugsort für Schulen und Vereine
Großer Saal und Veranden. Wilhelm Be g.

Kur-Hotel Flora, Papenberg u. Neuhaldensleben
(Fernruf 66)
direkt am Walde gelegen, 20 Minuten vom Bahnhof
Neuhaldensleben. Zimmer mit guten Betten, herrl.
Sommerfrische, bestes Ausflugsort. Gesellsch. und
Vereine. Gute Küche, Kaffee, Geb. A. Hessewüller.

Letzlingen Gasthof zur Linde
Sommerfrischlern, Touristen, Radfahrern und
Vereinen empfehle meine Lokalitäten
Garten — Saal — Fremdenzimmer.

Menz = Zum Weinstock
Beliebte Einkehrstätt. — Parkettsaal mit
Orchesteron — schöner schattiger Garten —
preiswerte Küche — gutgepflegte Getränke.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden
Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmitt

Pretzien Zur Linde
dicht am Wehr
Saal, schöner schattiger Garten. Ausflüglern,
Radfahrern, Schulen und Vereinen bestens
empfohlen. Besitzer Gustav Kahle.

Wer wandern will 28 Ausflüge in die Umgebung
Magdeburgs. Preis 1.— Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

Auf stählernem Roß 20 Fahrten in die Umgebung
Magdeburgs. Preis 1.— Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

MITTELDEUTSCHE HANDWERKS AUSSTELLUNG

MAGDEBURG / 18. JULI - 9. AUGUST 1925

SONNTAG
19
JULI

HALLENÖFFNUNG
10 UHR VORM.

HALLENSCHLUSS
7 UHR ABENDS

EINTRITTSPREISE:
ERWACHSENE 1.-, KINDER 0.50
DAUERKARTE 8.- Mark
NACH SCHLUSS DER HALLEN
PRO PERSON 0.50 MARK

TAGESPROGRAMM:

VON 3 UHR NACHM. **GROSSE MILITAR-KONZERTE** BIS 11 UHR ABENDS
DER KAPELLE DES IV. (PREUSS.) PIONIER-BATLS. MAGDEBURG

10 UHR ABENDS
GR. RIESEN-BRILLANT-FRONTEN-FEUERWERK
ABGEBRANNT VON PYROTECHNIKER BERNH. RICHTER JUN., MAGDEBURG

AUSSTELLUNGS-RESTAURANT
BEWIRTSCHAFTER ROB. BOENING

AUSSTELLUNGS-KAFFEE
MIT KONDITIONEN / BEWIRTSCHAFT. FRIEDR. BRANDT

ALT-MAGDEBURG
DIE STADTE DES FROHSINNS UND DER HEITERKEIT
LIKÖR-PAVILLON / WEIN-RESTAURANT

Gerade für Wollwäsche



Persil

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollsachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Wilhelma

Telephon 2085. — — — Telephon 2085.

Heute Sonntag

ab 4 Uhr nachmittags in Magdeburgs schönstem Konzertgarten

Großes Konzert.

Leitung: Obermusikmeister a. D. Schloth.

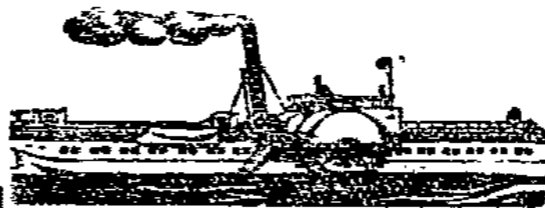
Jeden Mittwoch ab 4 Uhr nachmittags

Großes Garten-Konzert

Prachtvolle Parkanlagen — Feinste Beleuchtung — Wasserchauspiel.

Hervorragende Ausmusterung besonders preiswerte Blauener Gardinen A. Schulz

Katharinenstraße 11
a. d. Katharinentirche



Dampfer-Fahrten

Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp

Abfahrtsorte: Petriförder, (Serrtentrag—Wartehalle).

Jeden Sonntag:

Vormittags 7, 8, 10 Uhr, nachmittags 2 und 2³⁰ Uhr,

bis Niegripp vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Rückfahrten:

ab Niegripp vormittags 9¹⁵ Uhr, nachmittags 5 Uhr,

ab Hohenwarthe vorm. 8, 10, 12 Uhr, nachm. 6 u. 8 Uhr.

Wochentags täglich:

bis Hohenwarthe vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Montag, Mittwoch, Sonnabend:

bis Niegripp vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Rückfahrten:

ab Niegripp vormittags 9¹⁵ Uhr, nachmittags 5 Uhr,

ab Hohenwarthe vormittags 10 Uhr, nachmittags 7 Uhr.

Wochentags-Sonntags:

Sonntags ab vorm. 7 bis 11 Uhr n. nachm. 2 bis 8 Uhr

täglich.

Rückfahrt:

vormitt. 7³⁰ bis 11³⁰ und nachmitt. 2³⁰ bis 8³⁰ stündlich.

Montag, Mittwoch, Sonnabend:

von nachmittags 2 Uhr bis 8 Uhr stündlich.

Rückfahrt:

von nachmittags 2³⁰ Uhr bis 8³⁰ Uhr stündlich.

Jeden Mittwoch: Große Promenaden-Fahrt mit Musik

nach Hohenwarthe (Elschlag-See). Abfahrt 8 Uhr abends

Otto Krietsch, Werftstr. 34

Telephon 321

Am Dienstag den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr

große Ferien-Dampferfahrt

nach Grünewalde

Gesetzl. mit Musik, besetzt mit Tanz, Gartenkonzert und

Rückfahrten

Sitz- und Rückfahrt 1.00 Mark, für Kinder 50 Pfennig.

Rückfahrt ab Grünewalde 8 Uhr abends.

Otto Krietsch.

Preiswerte

Einzelmöbel

Stuhlarbeit, in eiche, birke oder nußbaum imitiert. Beistelle 20-30. Stuhlarmat. 18-16. Auflegematr. 16-33. Kleiderbügel. Verlegbar 2 u. 3 f. mit Wäschereimrichtung. 100 b 160 cm br. 50-135. Vertikal in Eiche 55b. 75. 4. Eiche 20-70. Kleiderbügel 6-8. Schallklänge. 36-48. Klavierstühle 90-105. Pfeilerstuhl. 20-35. Pfeilerstuhl. 30-40. Pfeilerstuhlmoden in Eiche. 65-85. Stuhlarmat. 25-30. Schreckschilde. eiche. 80-100. Stuhlarmat. 60-75. Klavierarmat. 65-85. Klavierstuhl. eiche. 40-60. Klavierstuhl 12 b. 16. Klavierstuhl 2 u. 3 f. 65-105. Anrichte 36-45. Anrichte 78. 85. 125-300. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer. Auf Wunsch bequeme Zellzahlung. Anzahlung 15%. Spezialhaus für Möbelausstattungen A. Friedländer. Alte Ulrichstr. 11. Versand n. auswärts 8/2-7 Uhr geöffnet.

Bestellen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu beschaffen.

ZENTRAL

Heute Sonntag 2 Vorstellungen!

4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr: Der große Erfolg

Die Frau ohne Kuß

Musik von Walter Kollo

Siebenzügiger Kartenvorverkauf

Salzquelle.

Heute sowie jeden Sonntag:

Konzert

Anschließend 1886

Tanzkränzchen.

Hofjäger

Heute Sonntag

sowie jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr

Gr. Kaffee-Konzert

verbunden mit künstlerischen Darbietungen.

Eintritt frei Eintritt frei

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im großen Saale statt.

Ab 7 Uhr der große

Gesellschafts-Ball

Anmeldungen für den Förderkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Vanille, Himbeer, Erdbeer, Ananas, Orange, Kaffee, Kakaofertig für die Eismaschine in Filoboden ergibt etwa das doppelte Quantum Eis, der Dose Mt. 2.75, Koffa Mt. 2.95. Abgabe zur Probe auch einzelne Dosen.

Qualität konkurrenzlos! Alleinvertrieb für Bez. Magdeburg

Willy Walter, Magdeburg

Hasselbachstr. 5 - Tel. 7033 u. 5313

Prospecte u. Referenzen auf Wunsch

Seidenhaus Kracke & Scherschmidt

RESTE

zu enorm billigen Preisen!

Nachrichten aus der Provinz.

Aufgeflogene Lohnverhandlungen für die Landarbeiterschaft. Von der Gauleitung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes wird uns geschrieben:

Am 16. Juli fanden in Halle die Verhandlungen des Lohnausschusses beim Tarifamt Sachsen-Anhalt statt. Von Arbeitnehmerseite her war eine Erhöhung sämtlicher Verlohne um 20 Prozent beantragt. Außerdem wurde verlangt, daß endlich die Gleichstellung der vollwertigen ledigen männlichen Arbeitskräfte mit den verheirateten vollzogen würde.

An Hand der ziemlich stark zu verzeichnenden Abwanderung aus der Landwirtschaft wurde auf die schweren Schädigungen verwiesen, die sich damit für die Landwirtschaft unsers Bezirkes ergeben, und schließlich wurde auch an Hand der in anderen Berufen an ungelernete und angelernte Arbeitskräfte gezahlten Löhne darauf hingewiesen, daß unbedingt eine namhafte Erhöhung eintreten müsse.

Die Arbeitgeberseite erklärte, daß sie außerstande sei, auch nur die geringste Lohnserhöhung zuzubilligen zu können. Des weitern lehnte sie eine Gleichstellung des Lohnsatzes der vollwertigen ledigen Arbeiter mit dem der verheirateten Arbeiter zurzeit ab, sagten jedoch zu, über diese Frage im Spätherbst bei der Neuberatung der Tarife mit sich reden zu lassen.

Ernst Brandenburg.

Erwerbslosenansprüche bei Beitragsbefreiung.

Die Erwerbslosenfürsorgeverordnung sieht in § 34 Abs. 4 vor, daß der Reichsarbeitsminister bestimmte Beschäftigungen oder Personengruppen für beitragsfrei erklären kann. Von ihm ist weitgehender Gebrauch gemacht worden.

Außerordentlich häufig kommt es aber auch vor, daß die befreiten Arbeitnehmer erwerbslos werden und daß es dann streitig ist, ob sie Ansprüche an die Fürsorge haben. Die Frage wurde bislang ganz verschieden beantwortet.

Fettchen.

Erzählung von Guy de Maupassant.

Uebersetzung aus dem Französischen von Kurt Eisner.

(1. Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit, als der erste Schred vorbei war, trat wieder ein Zustand der Ruhe ein. Vielfach als der preußische Offizier an der Familientafel. Er war nicht selten wohl erzogen, und beklagte aus Höflichkeit Frankreich, und versicherte, daß er nur mit Widerwillen an diesem Kriege teilgenommen habe.

Die Stadt nahm allmählich ihr früheres Aussehen an. Die Franzosen gingen noch nicht aus, aber die preußischen Soldaten wimmelten in den Straßen. Schließlich schienen die blauen Uniformen zu verschwinden.

Es lag aber doch etwas in der Luft, etwas Unsaftliches und Unbekanntes, eine Atmosphäre unerträglicher Fremdheit, als hätte sich ein Geruch verbreitet, der Geruch der Fremdherrschaft.

Die Sieger forderten Geld, viel Geld. Die Einwohner zahlten in einem fort; sie waren ja auch reich. Aber je wohlhabender ein normannischer Kaufmann wird, um so mehr leidet er unter jedem Opfer, unter jedem Verzicht auf ein Teilchen seines Vermögens, das er in die Hände eines andern übergehen sieht.

Bedürftigkeit besonders streng geprüft wird. Die Ausgleichs-faffen werden im Sommer nach Möglichkeit nicht in Anspruch zu nehmen sein, um die Meiserben für den Winter aufzusammeln.

Wesentlich andere Meinung dazu vertritt die anhaltische Regierung. Ganz abgesehen davon, schreibt sie in einer Rundverfügung an die Arbeitsnachweise, daß eine derartige Verweigerung der Erwerbslosenunterstützung für die betreffenden Erwerbslosen eine durch nichts begründete Härte bedeuten und auch nur dazu führen würde, die Bezirksfürsorgeverbände (die Wohlfahrtsämter) zu belasten, da sich die Erwerbslosen selbstverständlich an die Fürsorgestellen wenden müßten.

Es ist schwer, vom grundsätzlichen Standpunkt aus sich für die eine oder andre Auffassung zu entscheiden. Bedenkt man, daß die Befreiung zunächst nur mit Zustimmung der Arbeiter durchgeführt werden kann, diese also eine Mitverantwortung tragen, daß weiter die Unterstützungsablehnung ein wirksames Mittel ist, die Befreiungsmöglichkeit zu beseitigen, so kann man sehr wohl der preußischen Auffassung zustimmen.

Kreis Wanzleben.

Egeln. Die Arbeiterwohlfahrt machte am Mittwoch bei herrlichem Wetter mit den Kindern einen Ferienausflug nach dem Wäld bei Tarchun. Nachdem die Kinder durch Speise und Trank gesättigt waren, tummelte sich jung und alt bei frohem Spiel im Grünen.

Kreis Neuhalbesleben.

Unterbezirks-Sängerfest in Wedringen.

Morgen, Sonntag den 19. Juli, findet das große Sängerfest in Wedringen statt. Es verspricht eine geistliche Glanzleistung zu werden. Acht Gesangsvereine werden ihre Leistungen zeigen. Eröffnet wird die Feier mit einem Chorgesang sämtlicher Männerchöre des Unterbezirks, welche unter Leitung ihres Unterbezirksleitenden H. Jäger (Neuhalbesleben) den Festgesang von Mithras vorzutragen werden.

Neuhalbesleben. Wohlgeplungener Kinderausflug. Eine recht stattliche Zahl von Kindern hatte sich zusammengefunden, um mit unfern Genossinnen der sozialistischen Frauengruppe einen Ausflug in den schönen Wald zu machen.

sammlung. Die Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte und Parteidelegierte kommen heute (Sonntag) abend 8 Uhr bei W. Herzog zusammen. Genosse Bernicke, der Sekretär des Bezirksausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes in Halle, spricht über die Aufgaben des bevorstehenden Gewerkschaftskongresses.

Kreis Wolmirstedt.

Arbeiterwohlfahrt.

Es war beabsichtigt, diesen Sonntag in Barleben eine Kreisversammlung der Arbeiterwohlfahrt abzuhalten, um die Gründung von Ortsausschüssen der Arbeiterwohlfahrt überall im Kreise zu fördern.

Stadtkreis Burg.

Achtung, Genossen! Eine wichtige Mitgliederversammlung der Partei findet am Dienstag abend 8 Uhr im Krauses Restaurant statt. Genosse Müller (Magdeburg) wird einen lehrreichen Vortrag halten.

Unterstützungen an Sozialrentner werden am Montag im Rathhaus, Zimmer 1, ausbezahlt.

Die Teilnehmer zum Kreis-Gewerkschaftsfest bitten wir, pünktlich Sonntag vormittag 8 Uhr am Zerbstor Tore sich einzufinden.

Vom Schöffengericht. Wegen Tierquälerei stand der Arbeiter W. Sch. vor dem Richter. Der Kaufmann G. sah vor dem Gasthof zum goldenen Stern einen erschöpften Hund mit blutendem Kopfe vor einem Wagen gespannt auf der heißen Erde liegen.

Kreis Jerichow I.

Gommern. Alle Gewerkschaftler nehmen am Sonntag den 19. Juli am Gewerkschaftsfest in Loburg teil. Der Ortsausschuß in Burg hat alles aufgegeben, um dieses Fest der Arbeit würdig auszugestalten.

Gommern. Wie sie lügen. Der „Gommerner Anzeiger“ des Ratmanns Lamprecht brachte in Nummer 72 seines Wiesbacher Papiers folgende Notiz:

Ein neuer Fall, der so recht zeigt, daß die Steuerpolitik unsrer Stadt eine glatte Enteignung ist, wurde uns heute mitgeteilt. Ein Landwirt aus Karitz ist Besitzer von mehreren Morgen Acker, die in der Gommerner Feldmark liegen.

Als Magistratsmitglied und Bürger der Stadt mußte Lamprecht wissen, daß diese Angaben von vorn bis hinten erlogen sind. Er mußte es sich durch die folgende Berichtigung aber noch amtlich bestätigen lassen:

In Nr. 72 vom 20. Juni d. J. bringt der „Gommerner Anzeiger“ zum Beweis für die große Steuerbelastung in hiesiger (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

HEITMANN'S Simplifix reinigt u. färbt zugleich kalt - ohne Kochen alle Stoffe und Kleidungsstücke aus Wolle, Seide, Baumwolle Einfach - bequem - billig Marke „Fuchskopf im Stern“ - Erhältlich in Drogerien, Apothecken usw.

Indes, zwei oder drei Meilen unterhalb der Stadt, stromabwärts in der Gegend von Croisset, Dieppeballe oder Dieffart, zogen die Schiffer und Fischer häufig aus dem Grunde des Wassers die Leiche irgendeines Deutschen, aufgedunsen in seiner Uniform, den ein Hieb mit dem Messer oder dem Holzschuh getötet, dem ein Steinwurf den Kopf zertrümmert oder den man mit einem Stoße von der Brücke herab ins Wasser geworfen hatte.

Denk der daß gegen den Fremden bemäntelt stets einige Durchlöcher, die für eine Idee zu sterben bereit sind.

Schließlich, da die Eroberer zwar die Stadt ihrer unbegreiflichen Disziplin unterworfen, aber doch keine jener Scheußlichkeiten ausgeführt hatten, die ihr Ruf sie auf jedem Schritt ihres Triumphzuges hatte begehen lassen, sah man Mut, und der Geschäftstrieb beherrschte wieder den Sinn der Gewerbetreibenden der Gegend.

Man wandte sich an die deutschen Offiziere, mit denen man bekannt geworden war, und erlangte vom General die Erlaubnis zur Abreise.

Eine große vierpännige Postkutsche war also für diese Reize bestellt worden, und da zehn Personen sich bei dem Fuhrmann eingezwängt hatten, entschloß man sich an einem Dienstag früh abzureisen, vor Sonnenaufgang, um alles Aufsehen zu vermeiden.

Um halb fünf Uhr trafen sich die Reisenden im Hofe des Hotels de Normandie, wo die Abfahrt erfolgen sollte. Sie waren noch schlaftrunken und zitterten vor Kälte unter ihren Decken.

Schon seit einiger Zeit war der Boden hart gefroren, und am Montag gegen drei Uhr zogen große schwarze Wolken vom Norden auf und brachten Schnee, der den ganzen Abend und die ganze Nacht ohne Unterlaß fiel. Um halb fünf Uhr trafen sich die Reisenden im Hofe des Hotels de Normandie, wo die Abfahrt erfolgen sollte.

Der Wagen wurde noch nicht angehängt. Eine kleine Laterne, die ein Stallburche trug, wanderte von Zeit zu Zeit aus einer dunkeln Tür, um sofort in einer andern zu verschwinden. Pferdehufe scharrten die Erde — der Stallmist dampfte den Schall.

Das Tor schloß sich plötzlich. Alles Geräusch hörte auf. Die durchgefrorenen Gasse waren still geworden; sie blieben unbeweglich und starr.

Ein weiter Schleier von weißen Flocken senkte sich schimmernd und ohne Ende zu Boden; er verlöschte die Formen, bestäubte die Dinge mit einem Eiskraus; und man hörte nichts mehr in dem großen Schweigen der stillen, winterlich vergrabenen Stadt als dieses ungewisse, unennbare, gleitende Rieseln des fallenden Schnees — mehr Eindruck als Geräusch, ein Wirbel leichter Atome, die den Raum zu erfüllen, die Welt zu bedecken schienen.

Der Mann kam wieder, mit seiner Laterne, und zog an einem Strick ein betäubtes Pferd heraus das nicht gern folgte. Er stellte es an die Deichsel, zog die Stränge an und hantierte lange, um das Geschirr zu befestigen; denn er hatte nur eine Hand frei, die andre trug das Licht. Als er das zweite Tier holen wollte, bemerkte er, wie alle die Reisenden reglos standen, schon weiß von Schnee, und jagte zu ihnen: „Warum steigen Sie nicht in den Wagen, Sie werden wenigstens unter Dach sein.“

Daran hatten sie wohl nicht gedacht, und sie eilten. Die drei Männer strachten ihre Frauen im Sintergrund des Wagens unter und stiegen ein; die andern unbefürchteten und verhaltenen Gestalten nahmen dann die letzten Plätze ein, ohne ein Wort zu wechseln.

Der Boden war mit Stroh bedeckt, in das sich die Füße verfrachten. Hinten zündeten die Damen ihre kleinen kupfernen, mit einer künstlichen Kohle versehenen Fußwärmer an, und eingebeulte sie halblaut die Vorzüge dieser Apparate auf, indem sie sich Dinge wiederholten, die sie schon lange wußten.

Endlich war die Kutsche angefahren, mit sechs Pferden statt vier, wegen der schwierigen Fahrt. Eine Stimme vom Draußen fragte: „Ist alles eingepackten?“ — Eine Stimme von drinnen antwortete: „Ja.“ — Man fuhr ab.

(Fortsetzung folgt.)

Stabt die Mitteilung, daß ein Landwirt in Katitz für seinen in der hiesigen Feldmark gelegenen Acker an Grundvermögenssteuer mit Zuschlägen 25 Mark je Morgen zu zahlen habe. Demgegenüber stellen wir fest, daß die von den Katitzer Landwirten für ihren hiesigen Acker zu zahlende Grundvermögenssteuer einschließlich 250 Prozent kommunaler Zuschläge je Jahr und Morgen zwischen 2 Mark und 6,32 Mark schwankt. Unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes ersuchen wir um Veröffentlichung dieser Verhältnisse.

Gommern, den 30. Juni 1925.

Der Magistrat. Verche.

Den Verleger, Redakteur und Ratmann Lamprecht wird diese klärende Ohrfeige mitten ins Gesicht ja nicht genieren, aber nach und nach wird dieser nationale Vertreter teutscher Wahrheitlichkeit und Redlichkeit doch abwirksam sein.

Kreis Kalbe.

Groß-Salze. Stadtverordneten - Sitzung. Zwei Schwerkrriegsbeschädigten wird ein Gelände zum Preise von 3 Mr. je Quadratmeter zum Bau eines Doppelsiedlungshauses in der Feldecker Straße überlassen. In der Bahnhofstraße erhält Rauermeister Nadeck 1750 Quadratmeter für den gleichen Preis zum Bau eines gewerblichen Raumes. Der Schiedsmann des 3. Bezirks, Genosse Lindede, ist durch Wiederwahl bestätigt. Die Stadt übernimmt die Mürgschaft für die Gartenstadt Reform über das Darlehen von der Landesversicherungsanstalt, die 18 500 Mark Anleihe auf die drei fertiggestellten Doppelwohnhäuser in Aussicht gestellt hat. Es werden verpachtet: die Gartobstnutzung an der Kallher Chaussee auf 6 Jahre für 1950 Mark und die Obnutzung Leipziger Straße für 55 Mark. Die Abertung an der Welscheber Straße behält sich die Stadt selbst vor. Die Schaffung einer Konrektorstelle für die Mittelschule wird beschlossen; Hr. Jakob wurde damit beauftragt. Der Bau einer Wassergewinnungsanlage wird nach einem Referat des Genossen Bischoff und einem eingehenden Vortrag des Ingenieurs Franke gutgeheißen. Klar und deutlich werden die Vorteile vor Augen geführt. Von ängstlichen Gemütern der Landwirte ist ein Protestschreiben gegen das Projekt eingegangen. Beschlissen wird, an der Kirche ein Sammelkassett, ein Maschinenhaus und eine Pumpenanlage zu bauen. Im alten Wasserwerk sollen zwei neue Hochfilterbrunnen gebaut werden. Die Kosten von 52 800 Mark deckt die Wasserwerkstafel. Genosse Schwabe leitete die Sitzung.

Hier: Parteiverammlung heute (Sonntag) abend 8 Uhr im Sperlingssaal. Genosse Peters (Magdeburg) wird über die Zellpolitik sprechen. Pflicht eines jeden Mitgliebes ist es, zu erscheinen.

Altmarkt.

Stendal. Schifanen gegen das Reichsbanner sind in den Gegenden der schwärzesten Reaktion an der Tagesordnung, und es ist bei dem Terror der Nationalisten schwer, die Republikaner in solchen Orten zusammenzufassen. So war es auch in Groß-Schwarzloren, wo Stahlhelm und Junker herrschen. Mehrmals waren Stendaler Kameraden nach diesem Orte gefahren, um dort eine Ortsgruppe des Reichsbanners zu gründen, doch es wollte nicht gelingen, ein festes Band mit den Republikanern zu knüpfen. Der Saalbesitzer weigerte sich, den Saal herauszugeben, mit der Begründung, es seien zuviel Vereine bei ihm angemeldet. Es blieb aber nicht verborgen, daß der Vorsitzende des Arbeiterverbandes dabei die Hand im Spiele hatte, damit ja das Reichsbanner keine Versammlung abhalten konnte. Jetzt ist es nun doch gelungen, eine Ortsgruppe zu gründen. Die Gründungsversammlung fand unter freiem Himmel statt. Der Amtsvorsteher versuchte, auch das unmöglich zu machen; er verbot die Versammlung, weil dazu die Genehmigung des Regierungspräsidenten eingeholt werden müsse. Er zeigte damit, daß er keine Ahnung von den Bestimmungen hat, also vollkommen ungeeignet zum Amtsvorsteher ist. Am Abend einer abgemeldeten Wiese unter einem großen Eichenbaum fand die Versammlung statt. Der Ortsdächler, der uns den Saal zu Versammlungen nicht gönnte, kam an und verbot nach Herrensart das Verleihen der Wiese. Aufging die Kameraden von der Wiese herunter, aber die Versammlung wurde weitergeführt. Da erlaubte sich der Agrarier die provozierende Bemerkung, man solle die Wiese unterlassen. Der Mann kann sich nicht, daß die Reichsbannerleute sich beherrschten konnten, sonst wäre es ihm übel ergangen. Wenn man den Landarbeitern sagt, geht in eure wirtschaftliche Organisation und sorgt dafür, daß ihr euch ein menschenwürdiges Dasein erkämpft, dann ist das in den Augen eines Agrariers eine Schande. Die armen Agrarier sind zu bedauern in ihrer Angst um den Aufstieg der Landarbeit. Hierorganisation Arbeiter, die sich von dem „gütigen Herrn“ alles bieten lassen, die sind den Agrariern willkommen. Anrechte Menschen aber, die für ihre Arbeit menschenwürdigen Lohn und anständige Behandlung verlangen und dem Landarbeiter-Verband angehören, sind ihnen ein Greuel.

Stendal. Ein Ausflug wird am Dienstag den 21. Juli von der Frauengruppe der Partei veranstaltet. Zahlreiche Teilnehmer werden erwartet. Die Kinder sind mitzubringen. Nachmittags 2 Uhr Abmarsch vom Gaswerk, Arminer Straße. In der Gafzbrücke sollen alle im jährigen Garten ein paar angenehme Stunden verleben. Konzert, Tanz und Kinderbelustigungen werden veranstaltet. Am Abend Sonntag mit Kompagnie. Kommt recht zahlreich und bringt Gäste mit. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt in dieser Woche im Stadtkreis 106 männliche (in der Woche 104) und 2 (3) weibliche; im Landkreis 16 (13) männliche; zusammen 124. Weibliche Erwerbslose sind im Landkreis schon lange nicht mehr zu verzeichnen. — Wieder eingekerkert wurde der seit geraumer Zeit aus dem Untersuchungsgefängnis entlassene Arbeiter Kumpo, der wegen Mordanschlags abgemeldet ist und dem es gelang, nach wilder Jagd durch Gärten und Felder die Freiheit zu erlangen. In Verwahrung hielt er sich unter falschem Namen auf und konnte jetzt verhaftet werden. Er hat noch mehr auf dem Kerbholz. — Einen Stichtilberortrag über Hamburg veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend am Sonntag abend 8 1/2 Uhr bei Ceier, Saalstraße. Der Vortrag soll für minderbemittelte Jugendgenossen zur Hamburgfahrt verwendet werden. Es ist Pflicht der älteren Parteigenossen und -genossinnen, unserer Jugend helfend zur Seite zu stehen. Kommt und besucht den Abend. Bezirksjugendleiter Genosse Grammerer (Magdeburg) wird sprechen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Gommern. Die Kameradschaften versammeln sich mit der Kapelle um 10 1/2 Uhr auf dem Spielplatz zur Teilnahme am Reichsbannerfest in Groß-Salze-Eben.

Stare. Die Kameradschaft nimmt an der republikanischen Sammelung in Groß-Salze-Eben am Sonntag mit. Anreisen 11 1/2 Uhr morgens im Lokal von Sperling; Abmarsch pünktlich um 12 1/2 Uhr. Kommt dort pünktlich.

Typhusepidemien.

Die Typhuserkrankungen mehrten sich in erschreckender Weise. In dem Städtchen Anklam im Regierungsbezirk Stettin, ist eine Epidemie ausgebrochen, die sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitet und bisher insgesamt 150 Erkrankungen hervorgerufen hat. Das Wohlfahrtsministerium hat Geheimrat Lenz nach Anklam geschickt, um sich ausführlich Bericht erstatten zu lassen. Es werden dann sofort alle Maßnahmen ergriffen werden, um den gefährlichen Seuchenerb abzuriegeln und die Epidemie einzudämmen. Auch in Solingen sind eine Anzahl gefährlicher Typhuskfälle ausgebrochen. Bisher wurden insgesamt 89 Erkrankungen gezählt, darunter sechs Todesfälle. Die Epidemie soll mit Erkrankungen, die sich im vorigen Jahr ereigneten und die angeblich durch die Schuld der Erkrankten nicht vollständig ausgeheilt wurden, in Zusammenhang stehen. Hier ist der Krankheits-erregter die schlechte Milch eines überbeladenen Milchhändlers, gegen den jetzt mit allen gesetzlichen Mitteln vorgegangen werden soll. In größerem Maßstabe sind Impfungen der Bevölkerung erfolgt. Auch wird in amtlichen Bekanntmachungen des Gesundheitsamts vor dem Genuß ungekochter Milch gewarnt. Begreiflicherweise hat sich in beiden Städten der Bevölkerung eine ziemliche Erregung bemächtigt.

Kleine Chronik.

Der Acker macht den Mann. Eine Uniform hat seit jeher als Ersatz für Geist oder Waden dienen müssen. Der biedere Schuster Vogt, der jagenhafte Hauptmann von Köpenick, hat ja Deutschland dadurch in der Welt berühmt gemacht, daß er durch Ausnutzung des preußischen Uniformmangels und mit Hilfe einer in der Linienstraße erfindenden schabigen Hauptmanns-uniform die Köpenicker Stadtklasse mit Hilfe einer auf der Straße aufgelesenen Soldatengruppe belagern ließ und die Welter davontrug. In Halle ergriffen bei der Geldabfertigungstelle des Postamts am Mittwoch ein Mann mit vorchriftsmäßiger Postlitema und Mütze, trat grimmig ein, machte sein militärisch eingedrilltes Männchen und forderte mit martiger Stimme das Geld für das Hauptpostamt. Der diensttuende Beamte war auf die Uniform eingeworfen und übergab ihm den Postbeutel mit erheblichen Geldebeträgen und einer Anzahl Geldbriefe, da er glaubte, den richtigen Abholer vor sich zu haben. Er war jedoch einem Schwindler in die Hände gefallen. Nur der Zufall hat große Verluste verhindert, denn der Schwindler hatte versehentlich die Begleitpapiere liegen lassen. Der Beamte ging ihm daher nach, um ihm die Papiere zu übergeben. Er sah ihn in größerer Entfernung und rief ihm zu, er solle die Papiere holen. Offenbar verließ den Gauner in diesem Augenblick die ruhige Besinnung, denn anstatt von dem freundlichen Angebot Gebrauch zu machen, hielt er sich plötzlich für entdeckt. Er marf Postbeutel und Geldbriefe von sich, wurde daraufhin verfolgt, enteilte sich unterwegs auch der Mütze und Litema und entkam unermittelt.

Ein gefährlicher Dichter. Der Komödiendichter Müller-Feim wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat im Jahre 1923 auf dem Altmarkt in Dresden eine Menschengemeinde dazu angeleitet, seinen persönlichen Feind, den Direktor der Telegraphen-Linien Pfisterreiter zu verprügeln. Einer Aufforderung, der die Menge mit aller Energie nachzukommen war.

Des Achtehnjährigen Mordtate. In Steinberg bei Trier ereignete sich am Samstag abend eine schwere Mordtat. Der 18jährige Arbeiter Peter Traampert erschlug seine Tante mit Weilhieben auf offener Straße und verbrümmelte die Leiche in der furchtbarsten Weise, indem er ihr den Kopf abschnitt und ungefähr 40 Weilhiebe beibrachte. Es soll sich um einen Kachaki handeln. Vor zwei Jahren ist der Vater des jungen Täters von dem Sohne der jetzt Ermordeten erschossen worden. Traampert wurde am andern Morgen verhaftet.

Die Rafe abgeben. Ein Arbeiter hat am helllichten Tage in der Maximilianstraße in München seiner früheren Geliebten aus Hut die Rafe vollkommen abgeben. Er wurde sofort von Polizeibeamten aus der Menge, die ihn in München wollte, befreit und ins Gefängnis transportiert.

Gnabengesuch für Angerstein. Die Verteidiger des zum Tode verurteilten achtjährigen Wärders Angerstein wollen für den Verurteilten ein Gnabengesuch einbringen, obgleich Angerstein erklärt hat, daß er selbst es ausdrücklich verbietet, das Gesuch in seinem Namen abzugeben.

Von dem Nebenbuhler ermordet. Der Schuhmachergehilfe Alexander Gall in Preßburg glaubte, weil er als der schönste Bürsche in der ganzen Umgebung galt, ein Recht darauf zu haben, auch das schönste Mädchen der Gegend sein eigen zu nennen. Dieses, eine Bauerntochter, wohnt in dem Dorfe Tiszaujaf. Und er ward nicht unsonst. Aber drei Burjchen des Ortes, die gleichfalls in die Schöne verliebt waren, verschoren sich gegen den Eindringling und beschloßen, ihn zu beseitigen. Als Gall des Abends von einem Besuche bei seiner Angebeteten nach seinem Heimatdorf zurückkehren wollte, überfielen ihn seine Nebenbuhler und während zwei ihn festhielten, bohrte ihm der dritte einen Dirchschänger in das Herz, so daß er auf der Stelle tot war. Die Mörder wurden verhaftet.

Aus den Gerichtssälen.

Die „Stücke“ der Einmüßigen. Mit einem Diebstahl niedriger Art beschäftigte sich am Mittwoch das Amtsgericht. Angeklagt war die 24 Jahre alte unterbeschaltete Luise Baderhorn. Die Angeklagte lernte im Krankenhaus eine 61 Jahre alte, arme, gebrechliche Frau kennen, die bald aus dem Krankenhaus entlassen werden mußte. Da die alte Frau meinte, daß die Angeklagte gleich ihr einsam und verlassen auf der Welt stand, sie aber eine Hilfskraft unbedingt brauchte, hat sie das junge Mädchen, mit in ihre Wohnung zu kommen, um sie dort weiter zu pflegen. Die Angeklagte war demnach freudig einverstanden. Essen und Trinken sollte sie bekommen, auch Wohnung! Die erste Not war beseitigt. Zukunfts-freudig verließen die beiden das Krankenhaus. Das junge Mädchen stärkte und wolkete bald in der Wohnung nach Herzenslust. Sie war fleißig und aufmerksam, nannte die alte Frau sogar schon ihre Mutter. Und die alte Frau freute sich, hatte sie doch jemand der ihr in den alten Tagen hilfreich zur Seite stand. Bald wurde das gute Verhältnis jedoch anders! Die Angeklagte hatte sich einen Bräutigam angeschafft und hatte dadurch abendliche Pflichten zu erfüllen. Die alte Frau lag in der Zeit in ihrer Wohnung im Bett und wartete auf die Rückkehr ihrer Stütze. Die kam um 12 und 1 Uhr nachts. Am nächsten Tage gab es deswegen Beschwerde. Der Gericht war, daß das junge Mädchen die folgende Nacht überhaupt nicht nach Hause kam und am andern Morgen

erklärte, daß sie nicht bleiben und ihre Sachen abholen wolle. Die alte Frau war darüber sehr beirrt, ließ sie aber schließlich ziehen! Als sie zwei Tage später in ihrem Wäschekorb etwas suchte, da merkte sie zu ihrem großen Schrecken, daß ihre „Stücke“ ihren ganzen notdürftigen Wäschekorb mitgenommen hatte. Nichts hatte sie der alten 81jährigen Frau gelassen, weder Hemden noch Bettbezüge, Handtücher, Decklagen, Schürzen, Taschentücher, alles war ihr gestohlen. Aufgeregt erzählte die alte Frau dem Richter: „Wenn sie nur etwas genommen hätte, ich hätte nichts gesagt. Aber weil ich nun gar nichts mehr hatte, da ging ich zur Polizei. Am nächsten Tage bekam ich dann auch alles wieder!“ Die Kriminalpolizei konnte die gesamte Diebsbeute beschlagnahmen und der alten Frau wieder zustellen. Vor der Polizei war die Angeklagte geständig. In der Hauptverhandlung versucht sie plötzlich die Schuld ihrem damaligen Bräutigam, mit dem sie sich jetzt verlobt hat, zuzuschreiben. Der Bräutigam soll ohne ihr Wissen die Sachen der alten Frau in ihren Korb gepackt haben. Das Gericht glaubte diesen Angaben der Angeklagten nicht und verurteilte die rüdfällige Diebin zu drei Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende bezeichnete die unantbare Handlungsweise der Angeklagten als Gemeinheit und lehnte daher die Gewährung der Bewährungsfrist ab.

Ein Junker als Betrüger.

Vor dem Schöffengericht in Magdeburg hatte sich am Donnerstag der „berufslöse“ Jaszow von Schellersheim wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte entstammte einer alten hannöverschen Adelsfamilie, die in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Zitzewiken steht, er ist wegen Betrugs bereits vorbestraft. Mit seiner Familie muß der Junker in seinen guten Verhältnissen gelebt haben; denn Unterstützungen irgendwelcher Art waren ihm gespart. Da regelrechte Arbeit solchen Herrschaften fremd ist, geriet der Angeklagte, um trotzdem ein standesgemäßes Leben führen zu können, bald auf die schiefe Bahn. Als er das erstmal mit den Strafgesetzen in Konflikt kam, tam der Herr von Schellersheim glimpflich davon. Trotzdem ging er seinen verbrecherischen Weg weiter und sah nun als Untersuchungsgefänger auf der Anklagebank. Er soll Eisenbahnfahrkarten gefälscht haben, und zwar auf ganz raffinierte Art. Der Angeklagte arbeitete dabei stets nach folgendem System: Er löste sich beispielsweise in Magdeburg eine Fahrkarte nach Burg. Während der Fahrt wurde auf recht geschickte Art, sogar mit Hilfe eines Stempelfassens, die Zielstation auf Breslau abgeändert. In Berlin stieg der „bornehme Reisende“ dann aus, erklärte dem Berliner Stationsvorsteher, daß er auf unbestimmte Zeit seine Fahrt unterbrechen müsse und bekam dann das bereits bezahlte Fahrgehl von Berlin nach Breslau zurückerstattet. Da der Angeklagte stets nobel zweiter Klasse fuhr, waren die Differenzbeträge stets sehr erheblich. Von dem auf diese Art erschwindelten Gelde führte der Angeklagte ein behagliches, angenehmes Leben. War die Brieftasche wieder leer, dann wurde wieder standesgemäß eine Fahrkarte 2. Klasse gelöst, und das Spiel begann von vorn. Der Angeklagte gibt zu, in 14 Fällen so verfahren zu sein. Wieviel es in Wirklichkeit sind, wird sich wohl kaum jemals feststellen lassen. Auf jeden Fall wurde die Reichsbahn durch die Mandate des Junkers um bedeutende Beträge gekostet. Diesmal nahm das Gericht auf das Herkommen des Angeklagten keine Rücksicht und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs zu einem Jahre Gefängnis.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.	
Ort	Stand
Bimburg	17.7. + 0.34
Brandeb.	- 0.30
Mehl	+ 0.60
Leitmeritz	+ 0.75
Lufta	- 0.58
Dresden	- 0.56
Torgau	18.7. - 0.13
Wittenberg	+ 1.92
Rohlau	+ 0.66
Sten	-
Barby	+ 0.51
Magdeburg	+ 0.64
Tangermünde	17.7. + 0.91
Wittenberge	+ 0.43
Pensin	-
Wismar	- 0.06
Salzau	-
Wolfsburg	-
Sobinstor	- 0.16

Ort	Stand
Düben	17.7. + 0.03
Saale.	
Grochus	18.7. + 0.66
Trotha Alt.	+ 1.30
Bernburg Alt.	+ 0.33
Kalbe Oberpeg.	+ 1.34
Kalbe Unterpeg.	- 0.23
Gröbne	- 0.08
Sabel.	
Brandenburg	1.7. + 1.98
Oberpegel	-
Brandenburg	+ 0.50
Unterpegel	-
Kathenow	+ 1.36
Oberpegel	-
Kathenow	- 0.14
Unterpegel	+ 0.54

Wetterbericht.

Über den Britischen Inseln ist ein neues kräftiges Depressionsgebiet erschienen, das langsam seinen Einfluß nach Mitteleuropa hin ausdehnen wird. Auf seiner Subseite dringt es Luftmassen vom Atlantischen Ozean zum Kontinent, wo beim Zusammentreffen dieser verhältnismäßig kalten Strömung mit der warmen Festlandluft Gewitterfronten entstehen werden. Das Hochdruckgebiet über dem nördlichen Teile des Nordatlant hat sich geträgt und nach Norden hin ausgedehnt. Damit scheint die Wetter-wandlung der ozeanischen Luft für längere Zeit gestoppt, so daß den zu erwartenden Gewittern auch eine Abkühlung folgen dürfte. Ausrichten für Sonntag: Verbreitete Gewitter, danach wolfs und tüplich mit mehrfach wiederholten Regenschauern.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die beste Art Wollwäcker zu reinigen. Daß jedes wollene Kleidungs- und Wäschestück beim Waschen sorgfältiger und sachgemäßer Reinigung bedarf, versteht sich bei der empfindlichen Beschaffenheit der Wollfaser von selbst. Jede Behandlung in heißer Lauge ist unbedingt zu vermeiden. Die Wollfaser würde spröde und hart, das Stück einfrumpfen, und nicht zuletzt würden die meist sehr empfindlichen Farben auslaufen — kurz, das Wäschestück wäre verdorben. Als beste Methode hat sich eine Behandlung in kalter Lauge (Temperatur des Leitungswassers) erwiesen, da hierbei am wenigsten eine Beeinträchtigung der Form und der Farbe zu befürchten ist. Wichtig ist dazu aber ein Waschmittel, das von hervorragender schäumender Wirkung ist und vor allem jede eindringliche Bearbeitung der Wäschestücke unnötig macht. Gerade diese Eigenschaften sind bekanntlich in höchstem Maße dem für Weißwäsche so beliebten Persil eigen. Es säubert die Wollwäcker in einfacher kalter Lauge so sorgfältig und idellos, daß jede Hausfrau ihre Freude daran hat. Die gleiche Methode empfiehlt sich übrigens auch für alle andern Wollwäcker in empfindlichen Farben und für Stoffe, die — wie Seide — nicht heiß gewaschen werden dürfen.

Willst du Persil,
geh zu Persil,
Bismarckstr. 29.

SULIMA FILIP CIGARETTE

Etwas Außergewöhnliches für jeden Raucher!

